VERZEICHNIS ÜBER PSYCHOANALYTISCHE LITERATUR

INTERNATIONALER
PSYCHOANALYTISCHER
VERLAG / WIEN

WEIHNACHTEN · 1925

Zu beziehen durch die Buchhandlung:

INTERNATIONALER
PSYCHOANALYTISCHER VERLAG
WIEN VII

NEUERSCHEINUNGEN
MÄRZ 1926

Hemmung, Symptom und Angst

von

Sigm. Freud

Geheftet Mark 5.–, Ganzleinen 6.50

Zu beziehen durch die Buchhandlung:

....

....

VERZEICHNIS

DER IM

INTERNATIONALEN PSYCHOANALYTISCHEN VERLAG IN WIEN

BIS HERBST 1925 ERSCHIENENEN

BUECHER UND ZEITSCHRIFTEN

Hermann Hesse

in der „Neuen Rundschau“ über die Freud-Gesamtausgabe

Eine große, schöne Gesamtausgabe, ein würdiges und verdienstvolles Werk wird da unter Dach gebracht . . . Es sei diese Ausgabe des Gesamtwerkes herzlich begrüßt. In der deutschen Wissenschaft der letzten Jahrzehnte finden sich sehr wenige Gestalten, die sich an Umfang wie an Tiefe der Wirkung mit Freud vergleichen könnten . . . Sein Werk überzeugt auch außerhalb der Gilde durch ganz hohe menschliche sowohl wie literarische Qualitäten . . . Das Schöne und merkwürdig Reizvolle an den Schriften Freuds ist dies Hingezogensein eines ungewöhnlich starken Intellekts zu Fragen, die alle ins Überrationale führen, der immer erneute, geduldige, dabei kühne Versuch eines disziplinierten Geistes, mit dem doch stets zu groben Netz reiner Wissenschaftlichkeit das Leben selbst einzufangen. Der sorgfältige Forscher und klare Logiker Freud hat sich ein vorzügliches Instrument in seiner ganz intellektualistischen, aber prachtvoll scharfen, genau definierenden, gelegentlich auch kampf- und spottlustigen Sprache geschaffen.

SIGM. FREUD

GESAMMELTE SCHRIFTEN

Elf Bände in Lexikonformat. Unter Mitwirkung des Verfassers herausgegeben von Anna Freud u. A. J. Storfer. Bis Herbst 1925 sind zehn Bände erschienen; Band XI in Vorbereitung. Preis des Gesamtwerkes geh. M. 180.-, in engl. Ganzleinen M. 220.-, in Halbleder (Schweinsleder) M. 280.-, in Ganzleder (handgeb.) M. 680.-

I. BAND
(mit einer Kunstbeilage)

Studien über Hysterie

Frühe Arbeiten zur Neurosenlehre 1892–99

(Charcot — Ein Fall von hypnotischer Heilung nebst Bemerkungen über die Entstehung hysterischer Symptome durch den Gegenwillen — Quelques considérations pour une étude comparative des paralysies motrices organiques et hystériques — Die Abwehr-Neuropsychosen — Über die Berechtigung, von der Neurasthenie einen bestimmten Symptomenkomplex als „Angstneurose" abzutrennen — Obsessions et phobies — Zur Kritik der Angstneurose — Weitere Bemerkungen über die Abwehr-Neuropsychosen — L'hérédité et l'étiologie des névroses — Zur Ätiologie der Hysterie — Die Sexualität in der Ätiologie der Neurosen — Über Deckerinnerungen)

II. BAND
(mit einer Kunstbeilage)

Die Traumdeutung

III. BAND

Ergänzungen und Zusatzkapitel zur Traumdeutung

Über den Traum

Beiträge zur Traumlehre (Märchenstoffe in Träumen — Ein Traum als Beweismittel — Traum und Telepathie — Bemerkungen zur Theorie und Praxis der Traumdeutung)

IV. BAND

Zur Psychopathologie des Alltagslebens

Das Interesse an der Psychoanalyse

Über Psychoanalyse (Fünf Vorlesungen an der Clark University in Worcester Mass.)

Zur Geschichte der psychoanalytischen Bewegung

V. BAND

Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie (I. Die sexuellen Abirrungen — II. Die infantile Sexualität — III. Die Umgestaltungen der Pubertät — Zusammenfassung)

Arbeiten zum Sexualleben und zur Neurosenlehre (Meine Ansichten über die Rolle der Sexualität in der Ätiologie der Neurosen — Zur sexuellen Aufklärung der Kinder — Die „kulturelle" Sexualmoral und die Nervosität — Über infantile Sexualtheorien — Beiträge zur Psychologie des Liebeslebens: Über einen besonderen Typus der Objektwahl beim Manne. Über die allgemeinste Erniedrigung des Liebeslebens. Das Tabu der Virginität — Die infantile Genitalorganisation — Zwei Kinderlügen — Gedankenassoziation eines vierjährigen Kindes — Hysterische Phantasien und ihre Beziehung zur Bisexualität — Über den hysterischen Anfall — Charakter und Analerotik — Über Triebumsetzungen, insbesondere der Analerotik — Die Disposition zur Zwangsneurose — Mitteilung eines der

psychoanalytischen Theorie widersprechenden Falles von Paranoia — Die psychogene Sehstörung in psychoanalytischer Auffassung — Eine Beziehung zwischen einem Symbol und einem Symptom — Über die Psychogenese eines Falles von weiblicher Homosexualität — „Ein Kind wird geschlagen" — Das ökonomische Problem des Masochismus — Über einige neurotische Mechanismen bei Eifersucht, Paranoia und Homosexualität — Über neurotische Erkrankungstypen — Formulierungen über die zwei Prinzipien des psychischen Geschehens — Neurose und Psychose — Der Untergang des Ödipuskomplexes)

Metapsychologie (Einige Bemerkungen über den Begriff des Unbewußten in der Psychoanalyse — Triebe u. Triebschicksale — Die Verdrängung — Das Unbewußte — Metapsychologische Ergänzung zur Traumlehre — Trauer und Melancholie)

VI. BAND

Zur Technik (Die Freudsche psychoanalytische Methode — Über Psychotherapie — Die zukünftigen Chancen der psychoanalytischen Therapie — Über „wilde" Psychoanalyse — Die Handhabung der Traumdeutung in der Psychoanalyse — Zur Dynamik der Übertragung — Ratschläge für den Arzt bei der psychoanalytischen Behandlung — Über fausse reconnaissance [„déjà raconté"] während der psychoanalyt. Arbeit — Zur Einleitung der Behandlung — Erinnern, Wiederholen u. Durcharbeiten — Bemerkungen über die Übertragungsliebe — Wege der psychoanalyt. Therapie — Zur Vorgeschichte der analytischen Technik)

Zur Einführung des Narzißmus

Jenseits des Lustprinzips

Massenpsychologie und Ich-Analyse

Das Ich und das Es

Anhang (Der Realitätsverlust bei Neurose und Psychose — Notiz über den „Wunderblock")

VII. BAND

(mit zwei Kunstbeilagen)

Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse

VIII. BAND

Krankengeschichten (Bruchstück einer Hysterieanalyse — Analyse der Phobie eines fünfjährigen Knaben — Über einen Fall von Zwangsneurose — Psychoanalytische Bemerkungen über einen autobiographisch beschriebenen Fall von Paranoia — Aus der Geschichte einer infantilen Neurose)

IX. BAND

(mit einer Kunstbeilage)

Der Witz und seine Beziehung zum Unbewußten

Der Wahn und die Träume in W. Jensens „Gradiva"

Eine Kindheitserinnerung des Leonardo da Vinci

X. BAND

(mit zwei Kunstbeilagen)

Totem und Tabu

Arbeiten zur Anwendung der Psychoanalyse (Tatbestandsdiagnostik und Psychoanalyse — Zwangshandlungen und Religionsübungen — Über den Gegensinn der Urworte — Der Dichter und das Phantasieren — Mythologische Parallele zu einer plastischen Zwangsvorstellung — Das Motiv der Kästchenwahl — Der Moses des Michelangelo — Einige Charaktertypen aus der psychoanalytischen Arbeit: Die Ausnahmen. Die am Erfolge scheitern. Die Verbrecher aus Schuldbewußtsein — Zeitgemäßes über Krieg und Tod — Eine Schwierigkeit der Psychoanalyse — Eine Kindheitserinnerung aus „Dichtung und Wahrheit" — Das Unheimliche — Eine Teufelsneurose im XVII. Jahrhundert)

Der in Vorbereitung befindliche XI. BAND *wird*

Nachträge, Bibliographie *und* **Gesamtregister** *enthalten*

SIGM. FREUD
EINZELAUSGABEN

Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse

I. Teil (Fehlleistungen) geheftet M. 2.—, II. Teil (Traum) geheftet M. 5.—, III. Teil (Allg. Neurosenlehre) geheftet M. 7.—. Die 3 Teile in einem Band: Große Ausgabe (mit einer Kunstbeilage und einem Sachregister) Ganzleinen M. 16.—, Halbleder M. 17.— / Taschenausgabe (auf dünnem Papier, biegsam gebunden, mit Sachregister) Ganzleinen M. 12.—, Ganzleder M. 15.—.

Inhalt: Vorwort. – Erster Teil: I. Einleitung / II.-IV. Fehlleistungen. – Zweiter Teil (Der Traum): V. Schwierigkeiten und erste Annäherungen / VI. Voraussetzungen und Technik der Deutung / VII. Manifester Trauminhalt und latente Traumgedanken / VIII. Kinderträume / IX. Die Traumzensur / X. Die Symbolik im Traum / XI. Die Traumarbeit / XII. Analysen von Traumbeispielen / XIII. Archaische Züge und Infantilismus des Traumes / XIV. Die Wunscherfüllung / XV. Unsicherheiten und Kritiken. – Dritter Teil (Allgemeine Neurosenlehre): XVI. Psychoanalyse und Psychiatrie / XVII. Der Sinn der Symptome / XVIII. Die Fixierung an das Trauma. Das Unbewußte / XIX. Widerstand und Verdrängung / XX. Das menschliche Sexualleben / XXI. Libidoentwicklung und Sexualorganisation / XXII. Gesichtspunkte der Entwicklung und Regression. Ätiologie / XXIII. Die Wege der Symptombildung / XXIV. Die gemeine Nervosität / XXV. Die Angst / XXVI. Die Libidotheorie und der Narzißmus / XXVII. Die Übertragung / XXVIII. Die analytische Therapie. – Register.

Diese getreue Wiedergabe von 28 Vorlesungen, die Prof. Freud in zwei Semestern vor einer aus Ärzten und Laien und aus beiden Geschlechtern gemischten Zuhörerschaft gehalten hat, bleibt die klassische Gesamtdarstellung der psychoanalytischen Theorie und Praxis.

Gepriesen, verachtet oder gehaßt, die Freudschen Grundgedanken werden auf lange hinaus etwas bleiben, woran jeder geistige Mensch irgendwie vorüber muß. Neurosenlehre und Psychoanalyse sind integrierende Bestandteile des modernen Denkens geworden, welches durch diesen Zusatz seinen Finishing-Einschlag bekommen hat. Mag jeder seine Distanz bewußt wählen, wie es ihm richtig und notwendig scheint, seine Betrachtung aller Dinge ist irgendwie doch durchdrungen und durchtränkt von Freud und irgendwie geschult. Der schuf eine neue Perspektive. Neue geistige Reize, neue Beschäftigung. *(Vossische Zeitung)*

Voici un livre qui tient plus que la promesse de son titre. L'ouvrage du professeur Freud est l'exposé succinct de la doctrine toute entière plutôt qu'une introduction proprement dite à la psychanalyse. Il est destiné aux lecteurs cultivés et réfléchis, aux hommes de pensée, aux savants, aux artistes, aux esprits d'analyse et d'intuition. Il est saturé de reflexion et regorge d'idées. C'est le labeur de toute l'existence d'un homme de génie. *(La Gazette de Lausanne)*

Livre très intéressant, merveilleux de clarté et d'ordre, de cet ordre qui jaillit progressivement des faits, livre qui passionnera tous les curieux de l'âme humaine. *(La Revue Française)*

Zur Psychopathologie des Alltagslebens. Über Vergessen, Versprechen, Vergreifen, Aberglauben und Irrtum.

Zehnte weiter vermehrte Auflage (18.—21. Tausend) 1924. Geheftet M. 10.—, Pappbd. 11.—, Halbleinen 11.50, Ganzleinen M. 12.50.

Inhalt: I. Vergessen von Eigennamen. – II. Vergessen von fremdsprachigen Worten. – III. Vergessen von Namen und Wortfolgen. – IV. Über Kindheits- und Deckerinnerungen. – V. Das Versprechen. – VI. Verlesen und Verschreiben. – VII. Vergessen von Eindrücken und Vorsätzen. – VIII. Das Vergreifen. – IX. Symptom- und Zufallshandlungen. – X. Irrtümer. – XI. Kombinierte Fehlleistungen. – XII. Determinismus. Zufalls- und Aberglauben. Gesichtspunkte.

Sie ist diejenige Arbeit Freuds, die am besten in die Grundprinzipien der Psychoanalyse einführt, am leichtesten verstanden wird und die einzige, die von jedem, der ein wenig auf das Verhalten seiner Mitmenschen und sein eigenes aufmerksam ist, ohne weiteres nachgeprüft werden kann. Auch ist kein Buch über Psychoanalyse so unterhaltend und zugleich so belehrend. (*Prof. Bleuler* in der *Münchner Med. Wochenschrift*)

Zeigt uns Freud als scharfen Beobachter und tiefen Denker. Es gelingt ihm, auch die Widerstrebenden in seinen Bann zu ziehen und so sei dieses Buch allen, die gewillt sind, in neuen Geleisen des Denkens zu fahren, wärmstens empfohlen. *(Wiener Klin. Rundschau)*

Auch für Uneingeweihte ungemein anregend, schult das psychologische Denken und gibt Ausblicke auf weitere und höhere psychologische Probleme. *(Berliner Klin. Wochenschrift)*

In anmutender Sprache, der jeder pseudowissenschaftliche Pomp fehlt, erfährt der Leser, welch' wunderliche Ideenverbindungen und Kombinationen im Denken und Vorstellen des Menschen wirksam sind... Eine Fülle des Interessanten und Bekehrenden. *(Frankfurter Zeitung)*

Das Werk gehört zu den kurzweiligsten, die man sich denken kann.. Wahre Blitze in der Erhellung der geheimnisvollen Motive, die im Dunkel unseres Seelenlebens vorhanden und so überaus wirksam sind. *(Tägliche Rundschau)*

Seit Erscheinen der ersten Auflage dieser ebenso kühn-genialen wie unterhaltenden Schrift hat sich die Lehre von der psychologischen Determiniertheit kleiner, scheinbar belangloser und zufälliger Vorkommnisse in der gelehrten Welt ebenso durchgesetzt wie beim Laien, und wenn Freud seinerzeit auf die erste Auflage seines Buches die Faustischen Zeilen setzte: „Nun ist die Welt von solchem Spuk so voll, daß niemand weiß, wie er ihn meiden soll", so kann man heute sagen, daß es die Freudsche Psychoanalyse selbst ist, die — zumindest durch Erkenntnis seines Wesens — dieses Alltagsspukes Meister geworden ist. Die „Psychopathologie des Alltagslebens" ist eine fesselnde Lektüre, hinter keinem Spannungsroman zurückbleibend, und stellt dabei mit ihren tiefschürfenden Gedankengängen wohl einen leichten Zugang zur Lehre vom Unbewußten dar. *(Neues Wiener Tagblatt)*

Véritable manuel d'auto-psychoanalyse, à la portée de tous. *(Le Rappel)*

On y trouvera, exposées avec cette minutie et cette ingéniosité qui caractérisent Freud, de très nombreuses applications de la doctrine. *(L'Indépendence Belge)*

Les médecins trouveront des vues nouvelles, originales et même audacieuses exposées avec talent, et s'ils ne suivent pas toujours l'auteur dans ses déductions et ses interprétations, ils peuvent être assurés de ne pas s'ennuyer. De combien de livres pourrait-on faire un tel éloge. *(Le Bulletin médical)*

Those who wish to test Freuds theories and who have not the opportunity of investigating the psychoneuroses will find by a study of this fascinating book that an inexhaustible material is always at hand in the analysis of the flaws in the functioning of the normal mind. *(Medical Record)*

Professor Freud deserves the high praise and true gratitude of genuine scientists. *(The Hospital)*

Zur Geschichte der psychoanalytischen Bewegung.

Geheftet M. 2.50, Pappbd. 3.—.

Sigm. Freud gibt einen Rückblick auf sein Lebenswerk. Die Sonne seines Ruhmes steht im Zenith und mit erhobenem Selbstgefühl darf er als Motto vor die kleine Schrift den Wappenspruch der Stadt Paris setzen: Fluctuat nec mergitur. Wahrlich, Freud hat sich mit seiner Lehre über Wasser gehalten und lange Zeit schwamm er allein auf einem Meer von Unverständnis. (*Wissen und Leben*, Zürich)

Außer den individuellen Bekenntnissen der Traumdeutung das einzige, was der Begründer der Psychoanalyse persönlich hat verlauten lassen und als Geschichte des schweren Kampfes einer extremen Forschungsrichtung interessant. (*Deutsche Med. Wochenschrift*)

Wer die Persönlichkeit Freuds nach dem Grundsatze „Le style c'est l'homme" unmittelbar auf sich einwirken lassen will, greife nach dieser kleinen Schrift. Abgesehen vom Inhalt — wer wüßte denn besser als Freud selbst, was die Psychoanalyse eigentlich ist — fesselt die Abhandlung durch die Form, die den Sprachmeister Freud in Pathos und Ironie auf der Höhe seiner Kunst zeigt. Die überlegene Polemik gegen Adler und Jung sollte von jedem dreimal gelesen werden.

(*Neue Freie Presse*)

Aus der Geschichte einer infantilen Neurose.

Geheftet M. 3.50, Pappbd. 4.20, Halbleinen 5.—.

Freud hat es gewagt, aus der mehrjährigen Analyse eines ca. 30jährigen Mannes die neurotische Kindheitsgeschichte herauszuarbeiten und diese mit ihren Wurzeln darzustellen . . . Wir wissen, wie das Genie des Autors vor mehr als zwei Jahrzehnten aus viel geringerem Material scheinbar kühne Schlüsse zu ziehen vermochte, die sich nachher bewahrheiteten, und werden uns deshalb hüten, einfach über seine Ansicht hinwegzugehen. Es gibt wohl keine Arbeit Freuds, die so wie die vorliegende geeignet ist, in die weniger gewöhnlichen Gedankengänge des Autors einzuführen.

(*Prof. Bleuler* in der *Münchner Med. Wochenschr.*)

Ein solch tiefer und wichtiger Beitrag zur Kenntnis vom Seelenleben des Kindes ist in der gesamten Literatur kaum mehr zu finden.

(*Volksstimme*, Frankfurt)

Zwingender als allgemeine Erörterungen bringt uns so eine ausführliche Krankengeschichte dem Wesen des Freudismus näher. Diese zum Teil nachträgliche Analyse einer Neurose, die beim vierjährigen Kinde als Angsthysterie (Phobie vor geträumten Wölfen) begann, sich dann beim Knaben in krankhafte Frömmigkeit umsetzte und im jugendlichen Mannesalter schließlich den Charakter eines schweren Zwanges aufwies, hat auf ungeahnte Möglichkeiten der Psychoanalyse Licht geworfen und gehört daher zu den klassischen Schriften der Freudschen Psychologie und

Sexualtheorie. Die vom ebenso kühn schürfenden wie skeptischen Verfasser mit sich selbst geführte Diskussion, ob die in der Analyse rekonstruierte Urszene (die Belauschung des elterlichen Geschlechtsverkehres) wirklich erlebt worden ist, oder ob die Phantasie des Kindes eine Anleihe bei dem Erinnerungsschatz der Gattung macht, wirkt als eine spirituelle Höchstleistung auf steilen Graten der Erkenntnis geradezu spannend und atemraubend. *(Nation)*

Zeitgemäßes über Krieg und Tod. *Geheftet M. 1.60, Pappbd. 2.—.*

Inhalt: I. Die Enttäuschung des Krieges. – II. Unser Verhältnis zum Tode.

Der Begründer der Psychoanalyse, der die Geheimnisse des Unbewußten ans Tageslicht förderte, besaß glücklicherweise auch die fast übermenschliche Kraft, jahrzehntelang in verhöhnter Isolierung den Vorurteilen, Widerständen und Verfolgungen einer Welt zu trotzen, an deren „Schlaf er gerüttelt hat", sich nicht um Schimpf und Tadel amtlich bestellter Schriftgelehrten zu kümmern, die ihm vor allem die vorurteilslose Betrachtung von Sexualfragen durchaus nicht verzeihen konnten. Wer so wie Prof. Sigm. Freud auf ein Leben und ein Lebenswerk von geradezu heroischer Selbständigkeit zurückblicken kann, hat begreiflicherweise auch im großen Kriege, als der psychischen Seuche so manche Persönlichkeit von Format erlag, seine überragende geistige Unabhängigkeit bewahrt. Noch in den ersten Kriegsmonaten schrieb er seine — heute bereits klassisch gewordene — Studie „Zeitgemäßes über Krieg und Tod". „Man braucht kein Mitleidschwärmer zu sein, man kann die biologische und psychologische Naturnotwendigkeit des Leidens für die Ökonomie des Menschenlebens einsehen und darf doch den Krieg in seinen Mitteln und Zielen verurteilen und das Aufhören der Kriege herbeiwünschen." Was er über die schweren Enttäuschungen durch den Krieg ausführt, bleibt nicht an der Oberfläche der Probleme. Die Psychologie des Verborgenen wird herangezogen. Insbesondere untersucht Freud mit den Methoden der Psychoanalyse die Einstellung des Primitiven als auch des Kulturmenschen zum Tode, zum eigenen und zu dem des Mitmenschen. Der Krieg läßt den Urmenschen in uns wieder zum Vorschein kommen. Allerdings hat der Kulturmensch mit seiner Einstellung zum Tod psychologisch wieder einmal über seine Verhältnisse gelebt und ein Rückschritt hat gelegentlich den Vorteil, der Wahrhaftigkeit mehr Rechnung zu tragen, das Leben erträglicher zu machen. Das Leben zu ertragen, bleibt ja doch die erste Pflicht der Lebenden. Die Illusion wird wertlos, wenn sie uns darin stört. Der alte Spruch: Si vis pacem, para bellum, willst du den Frieden erhalten, so rüste zum Kriege, — wird von Freud abgewandelt: Si vis vitam, para morten. Wenn du das Leben aushalten willst, richte dich auf den Tod ein . . . Die Forderung nach mehr Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit allerseits, in den Beziehungen der Menschen zueinander und zwischen ihnen und den sie Regierenden hallt uns aus dieser tiefsinnigen Studie mahnend entgegen.

Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie. *Geheftet M. 2.—.*

Inhalt: I. Die sexuellen Abirrungen. Abweichungen in Bezug auf das Sexualobjekt. Die Inversion. Geschlechtsunreife und Tiere als Sexualobjekte. Abweichungen in Bezug auf das Sexualziel. Anatomische Überschreitungen. Fixierung von vorläufigen Sexualzielen. Allgemeines über alle Perversionen. Der Sexualtrieb bei den Neurotikern. Partialtriebe und erogene Zonen. Erklärung des scheinbaren Überwiegens perverser Sexualität bei den Psychoneurosen. Verweis auf den Infantilismus der Sexualität. — II. Die infantile Sexualität. Die sexuelle Latenzperiode der Kindheit und ihre Durchbrechungen. Die Äußerungen der infantilen Sexualität. Die masturbatorischen Sexualäußerungen. Die infantile Sexualforschung. Entwicklungsphasen der sexuellen Organisation. Quellen der infantilen Sexualität. — III. Die Umgestaltungen der Pubertät. Das Primat der Genitalzonen und die Vorlust. Das Problem der Sexualerregung. Die Libidotheorie. Differenzierung von Mann und Weib. Die Objektfindung. — Zusammenfassung.

Was die „Ausdehnung" des Begriffes der Sexualität betrifft, die durch die Analyse von Kindern und von sogenannten Perversen notwendig wird, so mögen alle, die von ihrem hohem Standpunkt verächtlich auf die Psychoanalyse herabschauen, sich erinnern lassen, wie nahe die erweiterte Sexualität der Psychoanalyse mit dem Eros des göttlichen Plato zusammentrifft. *(Aus dem Vorwort)*

Die „Drei Abhandlungen" zeigen uns Freud, den Analytiker, zum erstenmal in synthetischer Arbeit. Das unermeßlich reiche Erfahrungsmaterial, das sich aus der zergliedernden Prüfung so vieler tausender Seelen ergab, versucht der Verfasser hier zum erstenmal derart zusammenzufassen, daß sich daraus die Klärung eines großen Gebietes der Seelenlehre, der Psychologie des Sexuallebens, ergebe ... Die Psychiatrie vor Freud war ein Raritätenkabinett sonderbarer und sinnloser Krankenbilder, die Wissenschaft der Sexualität bestand in der deskriptiven Gruppierung abstoßender Abnormitäten. Die Psychoanalyse, stets treu dem Determinismus und der Entwicklungsidee, scheute vor der Aufgabe nicht zurück, auch diese die Logik, Ethik und Ästhetik verletzenden und darum vernachlässigten psychischen Inhalte zu zergliedern und verständlich zu machen. Ihre Selbstüberwindung wurde reichlich belohnt: in dem von den Geisteskranken produzierten Unsinn erkannte sie die onto- und phylogenetischen Urkräfte der menschlichen Psyche, den nährenden Humus aller Kultur- und Sublimierungsbestrebungen, und es gelang ihr — besonders in diesen „Drei Abhandlungen" — nachzuweisen, daß von den sexuellen Perversionen der einzige Weg zum Verständnis des normalen Seelenlebens führt ... „Mein Ziel war, zu erkunden, wieviel zur Biologie des menschlichen Sexuallebens mit den Mitteln der psychoanalytischen Forschung zu erraten ist", erklärt der Verfasser im Vorwort zu seinen Abhandlungen. Dieser bescheiden klingende Versuch

bedeutet, genau betrachtet, den Umsturz alles Hergebrachten; noch nie hat man bisher an die Möglichkeit gedacht, daß eine psychologische, und zwar eine „introspektive“ Methode ein biologisches Problem erklären helfen könnte... Die Psychoanalyse zergliederte aber die menschliche Seelentätigkeit, verfolgte sie bis zu der Grenze, wo Psychisches und Physisches sich berühren: bis zu den Trieben, befreite so die Psychologie vom Anthropozentrismus und erst dann getraute sie sich den so gereinigten Animismus biologisch zu verwerten. Diesen Versuch zum erstenmal gemacht zu haben ist, die wissenschaftsgeschichtliche Tat Freuds in diesen Abhandlungen. *(Ferenczi* in der *Int. Zschr. f. Psychoanalyse)*

Die „drei Abhandlungen“ müssen in ihrer gedrängten, programmatischen Form nicht nur gelesen, sondern studiert werden... Sie bilden den Unterbau, auf dem die Freudsche Lehre und ihre praktische Verwertung, die Psychoanalyse, ruhen. Wer die „Abhandlungen“ nicht kennt, kennt Freud nicht.

(Strohmayer in der *Monatschr. f. Psychiatrie u. Neurologie)*

Die drei Abhandlungen enthalten die Schlüssel für die meisten Anschauungen Freuds. *(Deutsche Med. Wochenschrift)*

Der Verfasser hat es nicht so leicht gemacht, wie man aus der Lektüre gegnerischer Schriften manchmal schließen möchte, indem „einfach alles sexualisiert wird“, sondern er hat seine Ideen bis ins Feinste differenziert und entwickelt. So bilden diese „Drei Abhandlungen“ nach wie vor eine Art Katechismus für den Psychopathologen.

(Zentralbl. f. Psychologie)

Aus der Fülle psychoanalytischer Schriften haben die „Drei Abhandlungen“ bisher die meiste Beachtung gefunden und dies mit Recht. Sie tragen die Züge einer „klassischen“ Darstellung ihrer Richtung an sich und werden auch von Gegnern der Psychanalyse mit wissenschaftlichem Genuß und mit Hochachtung gelesen werden... Während man in den Schriften der Mediziner (gerade auch über Fragen des Geschlechtslebens) nicht selten lediglich eine Zusammenstellung von kasuistischem und notizenhaftem Material findet, das nach einem mehr oder weniger einheitlichem System geordnet wird, ist man bei Freud angenehm überrascht, eine zügige, konsequent auf erkenntnismäßige Erfassung des Gegenstandes gerichtete Darstellung zu finden. Was aber Freud besonders auszeichnet, ist eine für sexualtheoretische Schriften selten reine psychologische Einstellung, ein ungemein feines und sicheres Gefühl für die spezifisch seelischen Probleme und Fragestellungen auf dem Gebiete der Sexualität. Daß daneben gleichzeitig eine biologische Durchdringung der Materie erfolgt, ist für Freud als Arzt selbstverständlich. Darüber hinaus erfreut er aber noch durch saubere logische Arbeit und durch das knappe, vornehme sprachliche Gewand, in das er seine Ausführungen kleidet.

(Leipziger Lehrerzeitung)

Es erübrigt sich fast, auf die grundsätzliche Wichtigkeit dieser Schrift hinzuweisen, die in gedrängter Form den Extrakt der sexualpsychologischen Lehre Freuds enthält und sich daher neben den „Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse“ am besten zum Einblick in die Psychoanalyse eignet... In der neuen Auflage wird auch zu Steinach Stellung genommen. *(Schneider*, Köln in der *Monatschr. f. Kriminalpsych.)*

Ich wüßte kein Werk anzuführen, das in solcher Kürze so geist- und gedankenreich die wichtigen Sexualprobleme behandelt. Dem Leser und sogar dem Sachverständigen erschließen sich ganz neue Horizonte. *(Näcke* in *Groß' Arch. f. Kriminalanthropologie)*

Was die Freudsche Abhandlung auszeichnet, ist, daß Verf. völlig seine eigenen Wege geht, eigene Anschauungen und Deduktionen uns bietet und damit viel des Interessanten, Beachtenswerten und dadurch außerordentlich zum Nachdenken anregt. *(Reichs-Medizinal-Anzeiger)*

Wer sich mit der Freudschen Lehre bekannt machen will, muß die Broschüre, in der diese Lehre vielleicht am reinsten zum Vorschein kommt, studieren. *(Schweiz. Rundschau f. Medizin)*

Einer großen Zahl unbedingter Bewunderer und Anhänger steht eine Zahl von eigensinnigen Gegnern gegenüber, und was das interessante und prognostisch Wichtige ist, aus manchem solchen Saulus ist im Laufe der Jahre ein Paulus geworden. Schließlich geht es ja allen führenden Geistern so, die stets ihrer Zeit um ein gutes Stück voraus sind, daß sie von ihren Zeitgenossen angefeindet und mißverstanden werden und daß erst die nächste Generation voll Verwunderung auf diese Mißverständnisse blickt. Losgeschält von allem Persönlichen überlebt das Werk und befruchtet die Geister und ihre Arbeit. Ein solch sicher überlebendes und überragendes Werk sind die „Drei Abhandlungen“. *(Wiener Klin. Rundschau)*

Zur Einführung des Narzißmus. *Geheftet M. 1.60, Pappbd. 2.—.*

Sehr viel Geist, Feinheit, auch Tiefe; überraschende Einblicke in die Triebkräfte der Wahnbildung und in manches andere. *(Archiv für Frauenkunde)*

Beiträge zur Psychologie des Liebeslebens. *Geheftet M. 2.—, Pappbd. 2.50.*

Inhalt: I. Über einen besonderen Typus der Objektwahl beim Manne. – II. Über die allgemeinste Erniedrigung des Liebeslebens. – III. Das Tabu der Virginität.

Es ist bisher den Dichtern überlassen worden, zu schildern, nach welchen „Liebesbedingungen“ die Menschen ihre Objektwahl treffen, und wie sie die Anforderungen ihrer Phantasie mit der Wirklichkeit in Einklang

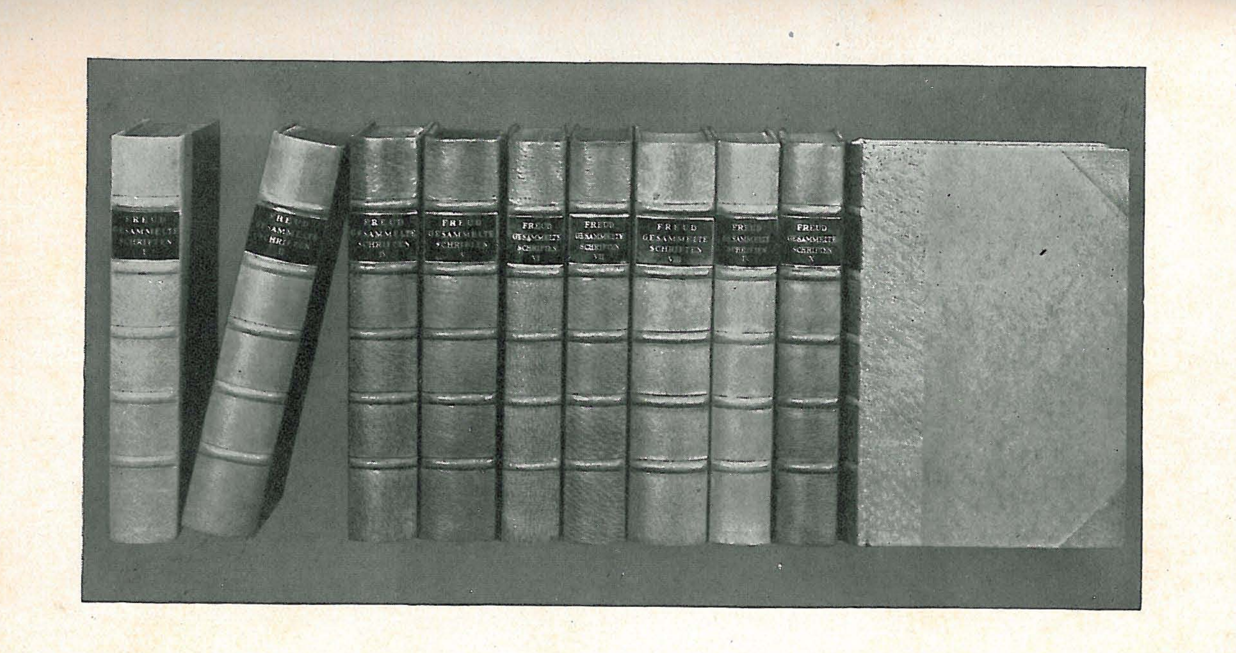
bringen. Die Dichter verfügen auch über manche Eigenschaften, welche sie zur Lösung einer solchen Aufgabe befähigen, vor allem über die Feinfühligkeit für die Wahrnehmung verborgener Seelenregungen bei anderen und den Mut, ihr eigenes Unbewußtes laut werden zu lassen. Aber der Erkenntniswert ihrer Mitteilungen wird durch die Vorrechte der „poetischen Freiheit" herabgesetzt. Somit wird es doch unvermeidlich, daß die Wissenschaft mit plumperen Händen und zu geringerem Lustgewinne sich mit denselben Materien beschäftige, an deren dichterischer Bearbeitung sich die Menschen seit Tausenden von Jahren erfreuen. In der ersten Studie beschreibt Freud einen besonderen Typus der Liebesobjektwahl beim Manne. Er zeichnet sich durch eine Reihe merkwürdiger Liebesbedingungen aus: die eine ist die des „geschädigten Dritten". Der Betreffende wählt niemals ein Weib zum Liebesobjekt, das noch frei ist, sondern nur ein solches Weib, auf das ein anderer Mann als Ehegatte, Verlobter, Freund Eigentumsrechte geltend machen kann. Die zweite Bedingung bei diesem Typus besagt, daß das keusche und unverdächtige Weib niemals den Reiz ausübt, der es zum Liebesobjekt erhebt, sondern nur das sexuell irgendwie anrüchige, an dessen Treue und Verläßlichkeit ein Zweifel gestattet ist. Diese Bedingung, die man mit etwas Vergröberung die der „Dirnenliebe" heißen mag, gibt begreiflicherweise reichlich Anlaß zur Betätigung der Eifersucht. Als eine auffällige Abweichung vom Normalen erscheint auch, daß von den Liebenden dieses Typus die mit dem anrüchigen Charakter behafteten Frauen als höchstwertige Liebesobjekte behandelt werden. Überraschend wirkt auch die Tendenz, die Geliebte zu „retten". Freud versucht die Entstehung dieser Eigenheiten der Objektwahl psychoanalytisch zu erklären. Die zweite Studie ist besonders auch wegen der allgemein kultur-philosophischen Ausblicke bemerkenswert. („So müßte man sich denn vielleicht mit dem Gedanken befreunden, daß eine Ausgleichung der Ansprüche des Sexualtriebes mit den Anforderungen der Kultur überhaupt nicht möglich ist, daß Verzicht und Leiden sowie in weitester Ferne die Gefahr des Erlöschens des Menschengeschlechtes infolge seiner Kulturentwicklung nicht abgewendet werden können.") — Die dritte Studie geht von der Untersuchung der Einschätzung der weiblichen Unberührtheit bei primitiven Völkern aus und bringt die Ergebnisse der psychologisierenden Ethnologie in Parallele mit den psychoanalytischen Erfahrungen über das normale und neurotische Liebesleben der Kulturvölker.

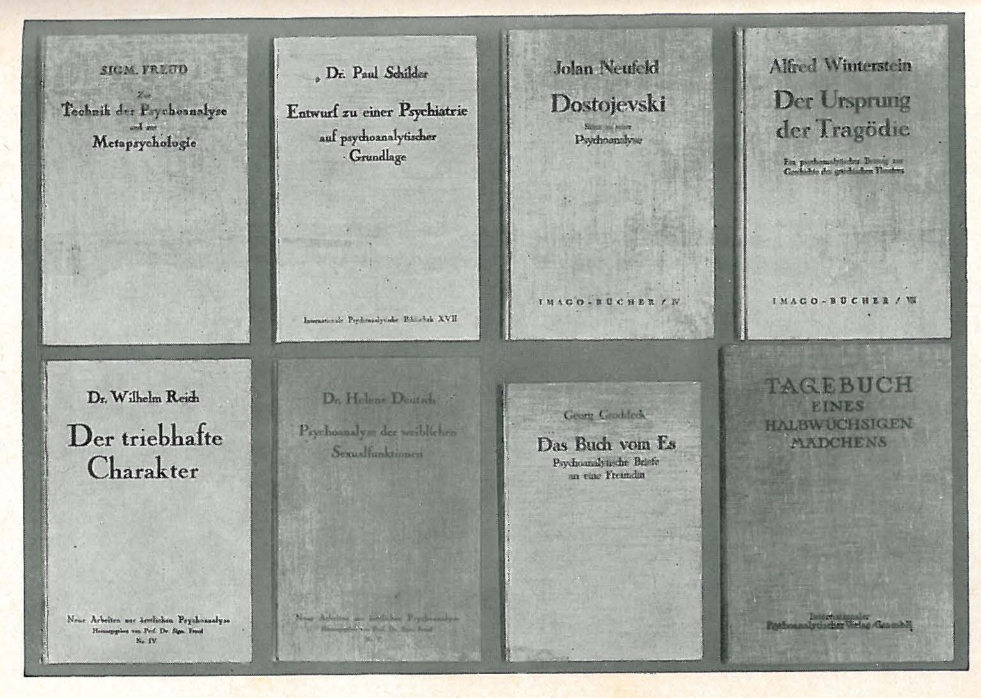
In der gedankenreichen zweiten Abhandlung werden in feinsinniger Analyse die seelischen Determinanten für das Auseinanderfallen zärtlichwerthaltiger und grobsexueller Triebströmungen beim Kulturmenschen aufgedeckt und ihre Folgeerscheinungen beleuchtet: beim Manne Reizerhöhung durch ein erniedrigtes Liebesobjekt, bei der Frau Frigidität und Reizwert des Verbotenen. Neben den individual-psychischen gelangen die sozialen und kulturellen Beziehungen dieser Sexualphänomene zu vollem Ausklang. *(Archiv für Frauenkunde)*

Psychoanalytische Studien an Werken der Dichtung und Kunst. *Geheftet M. 5.50, Pappbd. 6.50, Halbleinen 7.—, Halbleder 9.—.*

Inhalt: Der Dichter und das Phantasieren – Das Motiv der Kästchenwahl – Der Moses des Michelangelo – Einige Charaktertypen aus der psychoanalytischen Arbeit: Die Ausnahmen. Die am Erfolge scheitern. Die Verbrecher aus Schuldbewußtsein – Eine Kindheitserinnerung aus „Dichtung und Wahrheit" – Das Unheimliche.

Zur Problemstellung der Abhandlung über das Motiv der Kästchenwahl gaben zwei Szenen aus Shakespeare, eine heitere und tragische, den Anlaß: die Wahl der Freier zwischen drei Kästchen im „Kaufmann von Venedig", und der Beschluß, den König Lear beschließt, noch bei Lebzeiten sein Reich unter seine drei Töchter zu verteilen, je nach Maßgabe der Liebe, die sie für ihn äußern. Die Analyse erstreckt sich auch auf verwandte Motive in Mythus und Märchen (das Urteil des Paris, Aschenputtel und Psyche, Brüdermärchen, die drei Schicksalparzen). — In den drei kleinen Studien über „Charaktertypen" wird für den in der psychoanalytischen Behandlung so häufig wiederkehrenden Charaktertypus des „Ausnahmemenschen" ein literarischer Beleg in der Gestalt des Shakespeareschen Richard III. gefunden, jener scheinbar zynischen, im Grunde verbitterten Mißgestalt, „um das schöne Ebenmaß gekürzt", „roh geprägt, entblößt von Liebesmajestät" und sich daher berechtigt fühlend, „ein Bösewicht zu werden und Feind den eitlen Freuden dieser Tage". Den Typus jener, „die am Erfolg scheitern", nach erreichtem Erfolge, um den sie unbeirrt gerungen haben, zusammenbrechen, illustriert Freud aus der Literatur mit der Analyse der Lady Macbeth und der Rebekka West aus Ibsens „Rosmersholm". Die kleine Studie über den „Verbrecher aus Schuldgefühl" (der „bleiche Verbrecher" war bereits Nietzsche bekannt) gibt Anlaß zu wichtigen psychologischen Andeutungen über die Quelle des menschlichen Schuldgefühles überhaupt: das Schuldbewußtsein ist in bestimmten Fällen früher da als das Vergehen, das Vergehen geht aus dem Schuldbewußtsein hervor. — Aufschlußreich für die Kinderpsychologie ist die Analyse der frühesten Kindheitserinnerung Goethes, jene Szene aus Dichtung und Wahrheit, in der der kleine Johann Wolfgang die Nachbarschaft damit belustigt, daß er alles in der Wohnung und in der Küche ihm erreichbare Geschirr zum Fenster hinauswirft. — In der größeren Abhandlung über „das Unheimliche" werden besonders Motive aus den Schriften von E. T. A. Hoffmann und Hauff zur Analyse herangezogen. — Die Studie über den Moses des Michelangelo gehört zu den anregendsten Schriften Freuds. „Ich habe von keinem Bildwerk je eine stärkere Wirkung erfahren. Wie oft bin ich die steile Treppe vom unschönen Corso Cavour hinaufgestiegen zu dem einsamen Platz, auf dem die verlassene Kirche steht, habe immer versucht, dem verächtlich zürnenden Blick des Heros standzuhalten, und manchmal habe ich mich


FREUD
GESAMMELTE
SCHRIFTEN



Ganzleineneinbände (Seidencanevas und Ballonleinen)

dann behutsam aus dem Halbdunkel des Innenraumes geschlichen, als gehörte ich selbst zu dem Gesindel, auf das sein Auge gerichtet ist, das keine Überzeugung festhalten kann, das nicht warten und nicht vertrauen will und jubelt, wenn es die Illusion des Götzenbildes wieder bekommen hat." Freuds Deutung der viel umstrittenen Körperhaltung des Moses ist: Er wollte in einem Anfall von Zorn aufspringen, Rache nehmen, der Tafeln nicht achten, aber er hat die Versuchung überwunden, er wird jetzt sitzen bleiben in gebändigter Wut, in mit Verachtung gemischtem Schmerz. — Die an die Spitze des Bandes gestellte Studie „Der Dichter und das Phantasieren" bringt Grundlegendes zur Psychologie des dichterischen Schaffens, insbesonders zu ihrer Beziehung zu den Tagträumen. Ungemein reizvolle und anregende Aufsätze...

Wer sich von der Fruchtbarkeit psychoanalytischer Einstellung für die Aufhellung von dunklen Motiven und seelischer Zusammenhängen in dichterischen Werken ein Bild machen will, findet hier die überraschendsten Aufklärungen. ... Den Abschluß des Bandes bildet die glänzende Abhandlung über das Unheimliche mit der tiefgründigen Analyse des Sandmannmotivs bei E. T. A. Hoffmann.

(Storch, Tübingen im *Zentralbl. f. d. ges. Neurologie u. Psychiatrie)*

Eine Teufelsneurose im XVII. Jahrhundert.

Geheftet M. 1.80, Pappbd. 2.40.

Die neurotischen Erkrankungen früherer Jahrhunderte traten in dem dämonologischen Gewande des Bewußtseins usw. auf. Hinter der Fassade kann man die gleichen Mechanismen der Neurose erkennen wie heute. Die Dämonen sind böse, verworfene Wünsche, Abkömmlinge verdrängter Triebregungen. Dies wird sehr reizvoll, etwas feuilletonistisch, an der Geschichte eines um 1700 verstorbenen Malers [Christoph Haitzmann] dargetan, dessen Teufelspakt, Befreiung durch ein Wunder der Mutter Gottes von Maria-Zell (1677) und weiteres Schicksal sind in einem an dem Gnadenorte Maria-Zell aufgefundenen geistlichen Berichte aus dem Jahre 1714, der von dem Maler selber illustriert wurde, ausführlich erzählt. Wie man ein religiöses Schicksal psychoanalytisch anfassen kann, ohne platt, trivial, unehrfürchtig zu werden: dafür ist das Schriftchen ein feinsinniges Beispiel. Die Grazie der Darstellung bietet überdies einen literarischen Genuß. *(Archiv für Frauenkunde)*

„Die dämonologische Theorie jener dunklen Zeiten hat gegen alle somatischen Auffassungen der ‚exakten' Wissenschaftsperiode recht behalten. Die Besessenheiten entsprechen unseren Neurosen, zu deren Erklärung wir wieder psychische Mächte heranziehen. Die Dämonen sind uns böse, verworfene Wünsche, Abkömmlinge abgewiesener, verdrängter Triebregungen. Wir lehnen bloß die Projektion in die äußere Welt ab, welche das Mittelalter mit diesen seelischen Wesen vornahm; wir lassen sie im Innenleben der Kranken, wo sie hausen, entstanden sein."

Totem und Tabu. Einige Übereinstimmungen im Seelenleben der Wilden und der Neurotiker. *Dritte Auflage. Geheftet M. 5.—, Halbleinen 6.—, Halbleder 9.—.*

Inhalt: Vorwort. – I. Die Inzestscheu. – II. Das Tabu und die Ambivalenz der Gefühlsregungen. – III. Animismus, Magie und Allmacht der Gedanken. – IV. Die infantile Wiederkehr des Totemismus.

Die beiden Hauptthemata, der Totem und das Tabu, werden nicht in gleichartiger Weise abgehandelt. Die Analyse des Tabu tritt als durchaus gesicherter, das Problem erschöpfender Lösungsversuch auf. Die Untersuchung über den Totemismus bescheidet sich, zu erklären: Dies ist, was die psychoanalytische Betrachtung zur Klärung der Totemprobleme derzeit beibringen kann. Dieser Unterschied hängt damit zusammen, daß das Tabu eigentlich auch in unserer Mitte fortbesteht; obwohl negativ gefaßt und auf andere Inhalte gerichtet, ist es seiner psychologischen Natur nach doch nichts anderes als der „kategorische Imperativ" Kants, der zwangsartig wirken will und jede bewußte Motivierung ablehnt. Der Totemismus hingegen ist eine unserem heutigen Fühlen entfremdete, in Wirklichkeit längst aufgegebene und durch neuere Formen ersetzte religiös-soziale Institution, welche nur geringfügige Spuren in Religion, Sitte und Gebrauch des Lebens der gegenwärtigen Kulturvölker hinterlassen hat, und selbst bei jenen Völkern große Verwandlungen erfahren mußte, welche ihm heute noch anhängen. Der soziale und technische Fortschritt der Menschheitsgeschichte hat dem Tabu weit weniger anhaben können als dem Totem. In diesem Buche ist der Versuch gewagt worden, den ursprünglichen Sinn des Totemismus aus seinen infantilen Spuren zu erraten, aus den Andeutungen, in denen er in der Entwicklung unserer eigenen Kinder wieder auftaucht. Die enge Verbindung zwischen Totem und Tabu weist die weiteren Wege zu der hier versteckten Hypothese, und wenn diese am Ende recht unwahrscheinlich ausgefallen ist, so ergibt dieser Charakter nicht einmal einen Einwand gegen die Möglichkeit, daß sie mehr oder weniger nahe an die schwierig zu rekonstruierende Wirklichkeit herangerückt sein könnte. *(Aus dem Vorwort)*

This wonderfully penetrating inquiry into the origins of religious and social restrictions. The conclusions, of course, turn the old psycholog[y] upside down. *(The New York Times)*

Kleine Beiträge zur Traumlehre. *(Erscheint im November 1925.) Geheftet M. 2.50, Ganzleinen 4.—.*

Inhalt: Märchenstoffe in Träumen – Ein Traum als Beweismittel – Traum und Telepathie – Bemerkungen zur Theorie und Praxis der Traumdeutung – Die Grenzen der Deutbarkeit – Die sittliche Verantwortlichkeit für den Inhalt der Träume – Die okkulte Bedeutung des Traumes.

Zur Technik der Psychoanalyse und zur Metapsychologie. *Geheftet M. 9.—, Pappbd. 10.—, Halbleinen 10.50, Ganzleinen M. 11.—.*

Inhalt: **Zur Technik.** (Die Freudsche psychoanalytische Methode – Über Psychotherapie – Die zukünftigen Chancen der psychoanalytischen Therapie – Über „wilde" Psychoanalyse – Die Handhabung der Traumdeutung in der Psychoanalyse – Zur Dynamik der Übertragung – Ratschläge für den Arzt bei der psychoanalytischen Behandlung – Über fausse reconnaissance [„déjà raconté"] während der psychoanalytischen Arbeit – Zur Einleitung der Behandlung – Erinnern, Wiederholen und Durcharbeiten – Bemerkungen über die Übertragungsliebe – Wege der psychoanalytischen Therapie – Zur Vorgeschichte der analytischen Technik) – **Metapsychologie.** (Einige Bemerkungen über den Begriff des Unbewußten in der Psychoanalyse – Triebe u. Triebschicksale – Die Verdrängung – Das Unbewußte – Metapsycholog. Ergänzung zur Traumlehre – Trauer u. Melancholie)

Eine Reihe Freudscher Abhandlungen praktischer wie rein theoretischer Art . . . Sie wirken nach wie vor durch den unvergänglichen Reiz Freudscher Darstellungsweise. *(Deutsche Med. Wochenschrift)*

Jenseits des Lustprinzips. *Dritte, durchgesehene Auflage (5.—9. Tausend). Geheftet M. 3.—, Pappbd. 3.50.*

Eine geistvolle, feinsinnige Schrift, überaus weitgreifend und die ganze Sexualproblematik umspannend, überraschend durch die Fülle der Gesichtspunkte und Ausblicke, vorsichtig abwägend in der Gedankenführung, fernab von starren Behauptungen . . . Das nicht zu unterschätzende Verdienst der Schrift, das auch dem Gegner der Psychoanalyse einleuchten muß, besteht vor allem darin, daß hier der großartige Versuch gemacht wird, von fachwissenschaftlicher (psychoanalytischer) Beobachtung des Trieblebens, insbesondere des Sexualtriebes aus und auf Grund des dabei gefundenen „Wiederholungszwanges" in dem „Streben nach Wiederherstellung eines früheren Zustandes" ein Prinzip aufzustellen, das jenseits des rein psychologischen Lustprinzips dem gesamten Geschehen in der Wirklichkeit eine einheitliche Deutung gibt und insbesondere sogar den sonst unversöhnlichen Gegensatz „Leben—Tod" kühn zu überbrücken imstande ist. *(Zeitschrift für Sexualwissenschaft)*

Die Analyse macht dasjenige bewußt, wovon der Metaphysiker Schiller erklärte: die Götter hatten es gnädig mit Nacht und Grauen bedeckt. Dadurch entgöttert die Psychoanalyse das alte System. *(Der Neue Merkur)*

This represents Professor Freud's latest reflections on the most advanced problem of psychology . . . Much of the book is avowedly speculative, but it is an interesting attempt on the part of a daring thinker to se how far it is possible to penetrate into such problems with the knowledge at our present disposal.

Massenpsychologie und Ich-Analyse. *2. Auflage (6.—10. Tausend). Geheftet M. 3.50, Pappbd. 4.—.*

Inhalt: I. Einleitung. – II. Le Bon's Schilderung der Massenseele. – III. Andere Würdigungen des kollektiven Seelenlebens. – IV. Suggestion und Libido. – V. Zwei künstliche Massen: Kirche und Heer. – VI. Weitere Aufgaben und Arbeitsrichtungen. – VII. Die Identifizierung. – VIII. Verliebtheit und Hypnose. – IX. Der Herdentrieb. – X. Die Masse und die Urhorde. – XI. Eine Stufe im Ich. – XII. Nachträge.

Reich an Ideen, fesselnd und anregend zugleich; hat die Massenpsychologie als solche durch eine vertiefte Problemstellung bereichert und auf neue Bahnen geführt. *(Kölner Vierteljahrsschr. f. Sozialwiss.)*

Die Vorzüge Freudscher Darstellungsweise durchdringen auch dieses gedanklich bedeutsame Buch. *(Zeitschr. f. Sexualwissenschaft)*

Anregend, mehr noch des Lobes: aufregend. *(Vossische Zeitung)*

Die Bedeutung der psychoanalytischen Tiefenpsychologie, ihrer dynamischen und entwicklungsgeschichtlichen Prinzipien und Methoden für die Massenpsychologie als einen der maßgebenden Faktoren des historischen Geschehens geht aus dem vorliegenden Werk deutlich hervor, so daß auch der Historiker und der Geisteswissenschaftler überhaupt viel Interessantes und Anregendes finden werden. *(Wissen und Leben,* Zürich*)*

Psychologists and sociologists have for some time wondered what light psycho-analysis may have to throw on the great importance attached to the conception of the herd or social instincts, with which the names of Trotter and McDougall are especially associated. This work provides a complete answer to the question. Professor Freud here subjects the concept of a unitary social instinct to a searching analysis, and shows that it is capable of being dissected into more primary elements. Among the subjects discussed are those of suggestion, hypnosis, group organization (as exemplified by the Church and the Army), and the state of being in love. It is probable that the book will rank as one of the most important contributions ever made to our knowledge of the relationship of the individual to group or social psychology, and it will serve as the starting point for a whole series of further researches into this important subject.

Das Ich und das Es. *Geheftet M. 3.—, Pappbd. 3.50.*

Die vorgetragenen Anschauungen auszugsweise wiederzugeben, ist nicht möglich; erscheint doch Freuds Darstellung in ihrer prägnanten Kürze nahezu selbst wie ein Auszug, wie eine Sammlung, möchte man sagen, von Thesen... Sich mit ihnen auseinandersetzen, heißt sie vorerst Stück für Stück durcharbeiten. Dieser Aufgabe wird sich aber jeder – Gegner oder Anhänger – unterziehen müssen, da Grundprobleme nicht nur der Neurosenpathologie, sondern der Psychologie überhaupt auf-

geworfen und entschieden werden, ja eines Bereiches schon jenseits der Psychologie, sofern sie nur Beschreibung bleiben will, Fragen nach der Struktur, der Genese, dem Sinn des Bewußtseins, der Persönlichkeit, des Ideals. Das Interesse des Gegenstandes und der glänzende Stil machen das Studium des Büchleins zu einem wahren Genuß.

(R. Allers in der *Wiener Med. Wochenschrift)*

Freud geht jetzt „weise und bedächtig“ und überblickt das Terrain. Ich könnte auch sagen: er bringt sein Korn in die Scheuer. Das heißt: Freud sieht zu, was bei seiner Erwerbung herausschaut.

(Alfred Döblin in der *Vossischen Zeitung)*

Wer bisher der Entwicklung der Freudschen Lehre mit Aufmerksamkeit gefolgt ist, wird erkennen, daß für Freud selbst eine neue Epoche beginnt. Von neuem verblüfft die unerhörte Kühnheit, mit dem diese neuen Vorstellungen gebildet und in Beziehung gesetzt werden.

(Berliner Börsenzeitung)

Die Ausführungen Freuds machen dem ewigen Vorwurfe gegen die Psychoanalyse ein Ende, daß sie allzu heroisch auf die Nachtseiten der menschlichen Natur eingestellt sei. Das Buch stärkt die Stellung der Freudschen Schule allen jenen gegenüber, die in dem ausschließlichen Betonen des Sexuallebens eine Einseitigkeit erblicken. *(Neue Freie Presse)*

Jenseits des Lustprinzips. Massenpsychologie und Ich-Analyse. Das Ich und das Es. *Die drei Arbeiten in einem Halbleinenband M. 11.—, Halbleder 14.—.*

Die drei letzten Bücher Freuds — Marksteine auf einem kühnen Vormarsch in psychologisches Neuland — stehen in einem inneren Zusammenhang und es wird daher gewiß willkommen geheißen werden, daß sie hier in einem Bande vereint dargeboten werden.

Dr. KARL ABRAHAM

Klinische Beiträge zur Psychoanalyse aus den Jahren 1907–1920 (Internationale Psychoanalytische Bibliothek, Bd. 10). *Geheftet M. 8.—, Halbleinen 10.—.*

Aus dem Inhalt: Über die Bedeutung sexueller Jugendtraumen für die Symptomatologie der Dementia praecox. – Die psychosexuellen Differenzen der Hysterie und der Dementia praecox. – Die psychologischen Beziehungen zwischen Sexualität und Alkoholismus. – Die Stellung der Verwandtenehe in der Psychologie der Neurosen. – Über hysterische Traumzustände. – Bemerkungen zur Psychoanalyse eines Falles von Fuß- und Korsettfetischismus. – Ansätze zur psychoanalytischen Erforschung und Behandlung des manisch-depressiven Irreseins und verwandter Zustände. – Über die determinierende Kraft des Namens. – Über ein kompliziertes Zeremoniell neurotischer Frauen. – Ohrmuschel und Gehörgang als erogene Zone. – Zur Psychogenese der Straßenangst im Kindesalter. – Sollen wir die Patienten ihre Träume aufschreiben lassen? – Einige Bemerkungen über die Rolle der Großeltern in der Psychologie der Neurosen. – Eine Deckerinnerung, betreffend ein Kindheitserlebnis von scheinbar ätiologischer Bedeutung. – Psychische Nachwirkungen der Beobachtung des elterlichen Geschlechtsverkehrs bei einem neunjährigen Kinde. – Kritik zu C. G. Jung: Versuch einer Darstellung der psychoanalytischen Theorie. – Über Einschränkungen und Umwandlungen der Schaulust bei den Psychoneurotikern. – Über neurotische Exogamie. – Über ejaculatio praecox. – Einige Belege zur Gefühlseinstellung weiblicher Kinder gegenüber den Eltern. – Das Geldausgeben im Angstzustand. – Über eine besondere Form des neurotischen Widerstandes gegen die psychoanalytische Methodik. – Bemerkungen zu Ferenczis Mitteilungen über Sonntagsneurosen. – Zur Prognose psychoanalytischer Behandlung im vorgeschrittenen Lebensalter. – usw.

Ein Werk, das die interessante Entwicklung der klinischen Psychoanalyse gut widerspiegelt und die ansehnlichen Leistungen des um diese Entwicklung sehr mitverdienten Autors eindrucksvoll vorführt. Unter den

28 Aufsätzen befindet sich nicht einer, der nicht irgendwie belangvoll ist, und die Vielfältigkeit der einzelnen Themen sowie die gedankliche und formale Klarheit der Darstellung machen das Buch zu einer ausgezeichneten Informations- und Anregungsquelle über die Gedankengänge und Möglichkeiten der Psychoanalyse.

(*Marcuse* in der *Zeitschrift für Sexualwissenschaft*)

Jeder, der in das psychoanalytische Denken schon eingeführt ist, wird dieses Buch mit Dank und Vorteil zur Hand nehmen.

(*Archiv für Frauenkunde*)

Eine Art klinischer Einführung in Einzelbildern, die durch die oft zwingenden kasuistischen Beiträge auch dem Fernerstehenden einen ausgezeichneten Einblick in die psychoanalytische Praxis verschafft.

(*L. R. Grote* im *Zentralblatt für innere Medizin*)

Reiches und vielseitiges Material. Jedem, der sich für psychoanalytische Fragen interessiert, kann das Buch sehr empfohlen werden.

(*Jahrbücher f. die gesamte Medizin*)

Eine außerordentlich sorgfältige und eindringliche Bemühung um den Ausbau der Freudschen Gedankengänge. Sympathisch berührt, wie er nachhaltig und gründlich weiterforscht, klärt und sichtet, wo ihm jener einen Weg gewiesen hat. Dabei hat man den Eindruck, daß hier wie selten aus der Fülle der Erfahrung geschöpft ist.

(*W. Mayer-Groß* im *Zentralbl. f. d. ges. Neurologie u. Psychiatrie*)

Referent, seiner eigener ambivalenten Einstellung zur Psychoanalyse sich bewußt, ist genötigt, von der Gründlichkeit und Klarheit dieser hier gesammelten Aufsätze viel antipsychoanalytisches Vorurteil und Mißtrauen fallen zu lassen... Am eindrucksvollsten war mir die Kritik Jungs. Hier setzt sich Abraham mit den Züricher Schismatikern auseinander und weist einleuchtend nach, daß die Jungsche Theorie der Psychoanalyse nicht durch Kritik gemäßigt, auch nicht einmal bloß verwässert, sondern zum Teil sogar außerwissenschaftlichen Tendenzen zuliebe für eine landläufige Moral schmackhaft, aber dadurch widerspruchsvoll und haltlos gemacht worden ist.

(*Paul Bernhardt* in *Medizin.-Techn. Mitteilungen*)

Die meisten der von Abraham gemachten Anregungen haben sich bewährt, sehr viele sind das Gemeingut aller Psychoanalytiker geworden. Manche dieser Arbeiten sind geradezu glänzende Leistungen, zu denen den Autor seine große Erfahrungen und Geistesschärfe befähigten. Es ist nicht möglich, sich vom Reichtum neuer Erkenntnis, die diese Aufsätze bieten, nach einem Referate auch nur entfernt einen Begriff zu bilden.

(*Ferenczi* in der *Int. Zschr. f. Psychoanalyse*)

Versuch einer Entwicklungsgeschichte der Libido auf Grund der Psychoanalyse seelischer Störungen. (Neue Arbeiten zur ärztlichen Psychoanalyse, Nr. II.) *Geheftet M. 3.50, Pappbd. 4.—.*

Inhalt: I. Die manisch-depressiven Zustände und die prägenitalen Organisationsstufen der Libido (Melancholie und Zwangsneurose. Zwei Stufen der sadistisch-analen Entwicklungsphase. Objektverlust und Introjektion in der normalen Trauer und in abnormen psychischen Zuständen. Zwei Stufen der oralen Phase. Das infantile Vorbild der melancholischen Depression. Die Manie. Die psychoanalytische Therapie). – II. Anfänge und Entwicklung der Objektliebe.

Der Autor gibt uns als Ziel seiner Abhandlung an, bestimmte, bei manisch-depressiven Kranken erhobene Befunde für die Sexualtheorie nutzbar zu machen. Wir meinen, daß sein Buch nicht nur diese Aufgabe glänzend gelöst, sondern weit mehr geleistet hat als dies. Er wirft zunächst neues Licht auf die normalen und pathologischen Verhältnisse der psychosexuellen Entwicklung ... Die von Freud begründete psychologische Erkenntnis der Melancholie und Manie findet hier eingehende Ergänzung ... Jeder Satz der in prägnantem Stil geschriebenen Abhandlung trägt die Zeichen langjähriger und mühsamer praktischer Arbeit an sich; die eingestreuten Bruchstücke aus Krankengeschichten überzeugen nicht nur völlig von der empirisch-klinischen Natur aller Behauptungen, sondern sind in ihrer Kürze und Prägnanz auch Meisterstücke psychoanalytischer Darstellungskunst. *(Internat. Zschr. f. Psychoanalyse)*

This monograph is a very intriguing one, and at the same time a work of much practical as well as of theoretical importance.

(The Psychoanalytic Review)

Psychoanalytische Studien zur Charakterbildung. *Geheftet M. 2.50, Pappbd. 3.20, Halbleinen 4.—.*

Inhalt: Ergänzungen zur Lehre vom Analcharakter. Beiträge der Oralerotik zur Charakterbildung. Die Charakterbildung auf der „genitalen" Entwicklungsstufe.

Dieses kleine Meisterwerk kann sowohl dem wertvollen Inhalte als der klaren Darstellung nach als Vorbild für die psychoanalytische Literatur gelten. *(Jones in The Internat. Journ. of Psycho-Analysis)*

Mit diesen Forschungen wird die Psychoanalyse zur Charakteranalyse, die zu den schwierigsten, vielfach aber auch dankbarsten Leistungen des Psychoanalytikers gehört. *(Archiv für Frauenkunde)*

AUGUST AICHHORN

Verwahrloste Jugend. Die Psychoanalyse in der Fürsorgeerziehung. Zehn Vorträge zur ersten Einführung. Mit einem Geleitwort von Prof. Dr. Sigm. Freud (Internationale Psychoanalytische Bibliothek, Bd. 19). *(Erscheint im Herbst 1925. Geheftet M. 9.—, Ganzleinen 11.—.)*

Inhalt: Einleitung. – Eine Symptomanalyse. – Ursachen der Verwahrlosung. – Eine Ausheilung in der Übertragung. – Von der Fürsorgeerziehungsanstalt. – Die Aggressiven. – Die Bedeutung des Ichideals für das soziale Handeln. – Die Bedeutung des Realitätsprinzips für das soziale Handeln.

Aus dem Geleitwort von Prof. Freud: „Von allen Anwendungen der Psychoanalyse hat keine so viel Interesse gewonnen, so viel Hoffnungen erweckt und demzufolge so viele tüchtige Mitarbeiter herangezogen wie die auf die Theorie und Praxis der Kindererziehung. Dies ist leicht zu verstehen. Das Kind ist das hauptsächliche Objekt der psychoanalytischen Forschung geworden; es hat in dieser Bedeutung den Neurotiker abgelöst, an dem sie ihre Arbeit begann. Die Analyse hat im Kranken das wenig verändert fortlebende Kind aufgezeigt wie im Träumer und im Künstler, sie hat die Triebkräfte und Tendenzen beleuchtet, die dem kindlichen Wesen sein ihm eigenes Gepräge geben, und die Entwicklungswege verfolgt, die von diesem zur Reife des Erwachsenen führen. Kein Wunder also, wenn die Erwartung entstand, die psychoanalytische Bemühung um das Kind werde der erzieherischen Tätigkeit zugute kommen, die das Kind auf seinem Weg zur Reife leiten, fördern und gegen Irrungen sichern will.
Mein persönlicher Anteil an dieser Anwendung der Psychoanalyse ist sehr geringfügig gewesen. Ich hatte mir frühzeitig das Scherzwort von den drei unmöglichen Berufen — als da sind: Erziehen, Kurieren, Regieren — zu eigen gemacht, war auch von der mittleren dieser Aufgaben hinreichend in Anspruch genommen. Darum verkenne ich aber nicht den hohen sozialen Wert, den die Arbeit meiner pädagogischen Freunde beanspruchen darf.
Das vorliegende Buch des Vorstandes A. Aichhorn beschäftigt sich mit einem Teilstück des großen Problems, mit der erzieherischen Beeinflussung der jugendlichen Verwahrlosten. Der Verfasser hatte in amtlicher Stellung als Leiter städtischer Fürsorgeanstalten lange Jahre gewirkt, ehe er mit der Psychoanalyse bekannt wurde. Sein Verhalten gegen die Pflegebefohlenen entsprang aus der Quelle einer warmen Anteilnahme an dem Schicksal dieser Unglücklichen und wurde durch eine intuitive Einfühlung in deren seelische Bedürfnisse richtig geleitet. Die Psychoanalyse konnte ihn praktisch wenig Neues lehren, aber sie brachte ihm die klare theoretische Einsicht in die Berechtigung seines Handelns und setzte ihn in den Stand, es vor anderen zu begründen."

Dr. SIEGFRIED BERNFELD

Vom Gemeinschaftsleben der Jugend. Beiträge zur Jugendforschung (Quellenschriften zur seelischen Entwicklung, Bd. II). *Geheftet M. 10.—, Halbleinen 12.—.*

Inhalt: Die Psychoanalyse in der Jugendforschung (Bernfeld). – Ein Freundinnenkreis (Bernfeld). – Ein Schülerverein (Gerhard Fuchs). – Ein Knabenbund in einer Schulgemeinde (Wilhelm Hoffer). – „Knurrland." Versuch der Analyse eines Kinderspieles (Gerhard Fuchs). – Die Initiationsriten der historischen Berufsstände (Erwin Kohn).

Die einleitende Studie über die „Psychoanalyse in der Jugendforschung" ist eine sachliche und gedankenreiche Einordnung der Psychoanalyse unter die Wissenschaften, deren Ergebnisse, soweit sie den unerwachsenen Menschen betreffen, wir als Jugendkunde bezeichnen. Es ist auch für den der Psychoanalyse nicht nahestehenden Erzieher äußerst anregend, sich hier auf neuerschlossenen und weiter zu erschließenden Pfaden der Jugendkunde führen zu lassen, die, hinausgehend über die gebundenen Maßmethoden, dem Ideal absolut getreuer und restloser Erfassung psychischer Phänomene zweifellos näher kommen. — Die Einzelarbeiten sind reich an analytischen Deutungen der jugendlichen Verkehrsformen, als sexuell resp. homosexuell bedingt, die z. T. auch für den Nichtanalytiker einer gewissen Wahrscheinlichkeit nicht entbehren. *(Schweiz. Pädag. Zeitschr.)*

Den Lehrer dürften besonders die Abhandlungen interessieren, welche direkt Schülerorganisationen, den „Klassen-Geist", die Freundschaften und die geheimen Schülerorganisationen betreffen . . . Die letzte Abhandlung wird ganz besonders auch die Freunde der Geschichte und der Folklore anregen. *(Berner Schulblatt)*

Vom dichterischen Schaffen der Jugend. Neue Beiträge zur Jugendforschung (Quellenschriften zur seelischen Entwicklung, Bd. III). *Geheftet M. 12.—, Halbleinen 14.—, Ganzleinen 15.—.*

Inhalt: Die psychologische Literatur über das dichterische Schaffen der Jugendlichen. – Das Dichten eines Jugendlichen, dargestellt nach dessen Selbstzeugnissen. – Phantasie und Realität im Gedicht einer Siebzehnjährigen. – Über Novellen jugendlicher Dichter. – Über ein Motiv zur Produktion einiger satirischer Gedichte. – Das Erstlingswerk nach Selbstzeugnissen. – Phantasiebeispiele der Kinder und ihre Beziehung zur dichterischen Produktivität (Dr. Wilhelm Hoffer). – Ergebnis und Aufgaben.

Die vorliegende Arbeit ist ein wertvoller Beitrag zum Problem der Psychologie der Pubertät, und zwar in erster Linie durch die Wiedergabe eines

sehr interessanten Materials von Dichtungen Jugendlicher ... Besonders die Ausführungen über die Beziehungen seiner Fragestellungen zu dem Problem des künstlerischen Schaffens überhaupt zeugen von einer ungewöhnlichen Klarheit des Denkens und Sorgfalt der Vertiefung in das Grenzgebiet. *(Zentralbl. f. d. ges. Neurologie u. Psychiatrie)*

Sisyphos oder die Grenzen der Erziehung. *(Erscheint im Herbst 1925.) Geheftet M. 5.—, Ganzleinen 6.50.*

Dr. HELENE DEUTSCH

Psychoanalyse der weiblichen Sexualfunktionen. (Neue Arbeiten zur ärztlichen Psychoanalyse, Nr. V.) *Geheftet M. 3.50, Ganzleinen 5.—.*

Inhalt: I. Einleitung. – II. Infantile Sexualität des Weibes. – III. Der Männlichkeitskomplex des Weibes. – IV. Differenzierung von Mann und Weib in der Fortpflanzungsperiode. – V. Psychologie der Pubertät. Die erste Menstruation. Typische Menstruationsbeschwerden. Schwierigkeiten der Pubertät. Typische Pubertätsphantasien. Triebschicksal in der Pubertät. – VI. Der Deflorationsakt. – VII. Psychologie des Sexualaktes. – VIII. Frigidität und Sterilität. – IX. Schwangerschaft und Geburtsakt. – X. Psychologie des Wochenbettes. – XI. Laktation. – XII. Das Klimakterium.

Aus der Einleitung: „... Dieses Beobachtungsmaterial soll eine psychologische Orientierung und Ergänzung zu den Kenntnissen jener Vorgänge schaffen, die man zusammenfassend ‚Sexualleben des Weibes' nennt... Was bisher zur psychologischen Erkenntnis des Weibes analytisch beigetragen worden ist, wird hier berücksichtigt ... Es liegt im Zweck dieser Arbeit, das aufzuklären, was der Bewußtseinspsychologie rätselhaft bleiben mußte, weil es ihrer Arbeitsmethode unzugänglich war. Aber auch die Tiefenpsychologie ist in der Erkenntnis der Seelenvorgänge beim Weibe einen Schritt gegen die beim Manne zurückgeblieben. Besonders sind es die generativen Vorgänge, denen — obzwar sie den Mittelpunkt im psychischen Leben des geschlechtsreifen Weibes bilden — auch analytisch noch wenig Beachtung geschenkt worden ist. Das Kantsche Wort: ‚Die Frau verrät ihr Geheimnis nicht', behielt auch hier seine Gültigkeit. Sichtlich waren dem Manne die verborgenen Seeleninhalte des Mannes zugänglicher, weil wesensverwandter ... Alles was hier an neuen Einsichten über das Seelenleben des Weibes in seinen Beziehungen zur Fortpflanzungsfunktion gebracht wird, wurde mit Hilfe der analytischen Methode gewonnen. Wir beschränken uns hier auf die Mitteilung der Erkenntnis, die mit den normalpsychischen Relationen zu den physiologischen Vorgängen des Sexuallebens im Zusammenhang stehen. Wie

wir häufig in unserer Arbeitsmethode erst vom Pathologischen zum Verständnis des Normalen gelangten, werden wir uns dort, wo sich das Pathologische als Zerrbild gewisser Konstellationen im Gesunden präsentiert, zur Vereinfachung des Verständnisses auf jenes berufen. Auch gibt es in den uns hier interessierenden Vorgängen psychische Begleiterscheinungen, die zwar nicht ‚normal' im Sinne des Physiologischen zu bezeichnen sind, aber infolge ihres regelmäßigen und typischen Auftretens unter unseren Kulturbedingungen bereits nicht mehr dem ‚Krankhaften' zugerechnet werden dürfen."

Dr. MAX EITINGON

Bericht über die Berliner Psychoanalytische Poliklinik (März 1920 bis Juni 1922), erstattet auf dem VII. Internationalen Psychoanalytischen Kongreß in Berlin am 25. Sept. 1922. Mit einem Geleitwort von Prof. Dr. Sigm. Freud (Separatabdruck aus der „Internationalen Zeitschrift für Psychoanalyse", VIII. Bd. 1922.) *Geheftet M. —.60.*

Zweiter Bericht über die Berliner Psychoanalytische Poliklinik (Juni 1922 bis März 1924), erstattet auf dem VIII. Internationalen Psychoanalyt. Kongreß in Salzburg am 23. Apr. 1924. (Separatabdruck aus der „Internation. Zeitschrift f. Psychoanalyse", X. Bd. 1924.) *Geheftet M. —.40.*

Dr. S. FERENCZI

Hysterie und Pathoneurosen (Internationale Psychoanalytische Bibliothek, Bd. 2). *Geheftet M. 2.—.*

Inhalt: Über Pathoneurosen. Hysterische Materialisationsphänomene. Erklärungsversuch einiger hysterischer Stigmata. Technische Schwierigkeiten einer Hysterieanalyse. Die Psychoanalyse eines Falles von hysterischer Hypochondrie. Über zwei Typen der Kriegshysterie.

Ferenczi, das Haupt der ungarischen psychoanalytischen Schule, ist nicht nur ein ausgezeichneter Lehrer, Propagator und Therapeut, sondern ein ebenso origineller wie geistreicher Denker und Forscher. In dieser Sammlung von sechs größeren Aufsätzen finden wir unter anderem seine inhaltsreichen Arbeiten über Pathoneurosen und Kriegshysterie. Außerdem sind neue

Arbeiten über Hysterie veröffentlicht, welche die Aufstellungen Freuds ergänzen und durch kühne Konstruktionen weiter bauen.

(*Hitschmann* in der *Int. Zeitschr. f. Psychoanalyse*)

Populäre Vorträge über Psychoanalyse (Internationale Psychoanalytische Bibliothek, Bd. 13). *Geheftet M. 5.—, Halbleinen 6.50.*

Inhalt: Über Aktual- und Psychoneurosen im Lichte der Freudschen Forschungen und über Psychoanalyse. Zur analytischen Auffassung der Psychoneurosen. Die Psychoanalyse der Träume. Träume der Ahnungslosen. Suggestion und Psychoanalyse. Die wissenschaftliche Bedeutung von Freuds „Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie". Die Psychoanalyse des Witzes und des Komischen. Ein Vortrag für Richter und Staatsanwälte. Psychoanalyse und Kriminologie. Philosophie und Psychoanalyse. Zur Psychogenese der Mechanik. Nachtrag zur Psychogenese der Mechanik. Symbolische Darstellung des Lust- und Realitätsprinzips im Ödipus-Mythus. Cornelia, die Mutter der Gracchen. Anatole France als Analytiker. Zähmung eines wilden Pferdes. Glaube, Unglaube und Überzeugung.

Klar und formvollendet, mitunter fesselnd geschrieben, sind sie eigentlich die beste „Einführung in die Psychoanalyse" für den ihr ferner Stehenden. (*Prof. Freud* in der *Ferenczi-Festschrift*)

Wer sich bequem orientieren will, sei auf die schönen „Populären Vorträge" von F. hingewiesen. (*Alfred Döblin* in der *Vossischen Zeitung*)

Versuch einer Genitaltheorie (Internationale Psychoanalytische Bibliothek, Bd. 15). *Geheftet M. 4.50, Halbleinen 5.50, Halbleder 8.—.*

Inhalt: Die Amphimixis der Erotismen im Ejakulationsakt. Der Begattungsakt als amphimiktischer Vorgang. Entwicklungsstufen des erotischen Realitätssinnes. Deutung einzelner Vorgänge beim Geschlechtsakte. Die individuelle Genitalfunktion. Phylogenet. Parallele. Zum „thalassalen Regressionszug". Begattung u. Befruchtung. Koitus u. Schlaf. Bioanalytische Konsequenzen.

Wie immer man die Hypothesen Ferenczis betrachten mag, selbst wenn man sie nur als phantastische Exzentrizitäten eines einseitig eingestellten Psychoanalytikers würdigt, sie verdienen das Interesse des Lesers schon durch das Streben, die rein biologische Auffassung der Genitalität durch Vermischung mit psychoanalytischem Denken auszudeuten.

(*Placzek* im *Archiv für Frauenkunde*)

Im Mittelpunkt steht die ehemals so übel beleumundete „Mutterleibsregression", heute hineingestellt in eine Menge sinnvoll erfaßter Tatsachen, Phantasien und Ausnahmen . . . Ferenczi verfolgt den „thalassalen Regressionszug" hinein in vielerlei biologische und beschreibend-zoologische

Fakta, diesen neue Deutung gebend; andererseits hinein in das nur introspektiv erfaßbare psychische Gebiet. Überall ein intensives Streben nach Vollständigkeit und weitesten Grenzen, gepaart mit subtilster Erfassung von Einzelheiten. (*Schultz-Hencke* in der *Zeitschrift f. Sexualwissenschaft*)

Dr. Ferenczis bold and adventurous mind has produced a work full of ingenious suggestion and speculation, and much of it may be of considerable heuristic value. (*Prof. Tansley* in *The Brit. Journ. of Med. Psych.*)

A most fascinating and stimulating monograph. (*Psychoanalytic Review*)

Zur Psychoanalyse von Sexualgewohnheiten (mit Beiträgen zur therapeutischen Technik). (Separatabdruck aus der „Internationalen Zeitschrift für Psychoanalyse", Bd. XI, 1925.) *Geheftet M. 1.60, Ganzleinen 3.—.*

Inhalt: Urethrale Gewohnheiten. Einzelne Genitalgewohnheiten. Unbewußte Lustmordphantasien. Gewohnheit und Symptom. Metapsychologie der Gewohnheiten im allgemeinen. Technische Bemerkungen. Die Entwöhnung von der Psychoanalyse.

Zur Psychoanalyse der paralytischen Geistesstörung (von Ferenczi und Hollós), s. unter HOLLÓS.

Ferenczi-Festschrift, s. (= „Internationale Zeitschrift für Psychoanalyse", Bd. IX, Heft 3) unter ZEITSCHRIFTEN.

Ferenczi, Freud, Abraham u. a., Zur Psychoanalyse der Kriegsneurosen, s. unter INTERNATIONALE PSYCHOANALYTISCHE BIBLIOTHEK.

DR. S. FERENCZI und DR. OTTO RANK

Entwicklungsziele der Psychoanalyse. Zur Wechselbeziehung von Theorie und Praxis. (Neue Arbeiten zur ärztlichen Psychoanalyse, Nr. I.) *Geheftet M. 2.80, Pappbd. 3.50.*

Inhalt: Die analytische Situation. Der Libidoablauf und seine Phasen. Die Lösung der Libidofixierung im Erlebnismoment. Historisch-kritischer Rückblick. Theorie und Praxis. Ergebnisse. Ausblicke.

Aus dem Bilde, das beide Autoren in gemeinsamer Arbeit entwarfen, wird sich nicht nur dem ausübenden Analytiker, sondern in hohem Maße auch dem wissenschaftlich und allgemein an der Psychoanalyse Interessierten

eine Fülle von Hinweisen ergeben... Die eingehende kritische Darstellung dessen, was unter einer Analyse verstanden wurde und wird, kann von großem Interesse sein. *(Zeitschrift für Sexualwissenschaft)*

Der leitende Gedanke dieses stark programmatisch gehaltenen Buches kommt am deutlichsten in der Feststellung der Autoren zum Ausdruck, daß die Psychoanalyse heute in eine neue Phase, in die „Erlebnisphase", eintritt, welche die „Erkenntnisphase" der letzten Jahre, die einerseits in der Überwucherung des theoretischen Forschens, andererseits therapeutisch in der Überschätzung des während der Kur dem Patienten übermittelten Wissens bestand, ablöst. *(Internat. Zeitschr. f. Psychoanalyse)*

DR. FRITZ GIESE

Privatdozent an der Technischen Hochschule Stuttgart

Psychoanalytische Psychotechnik *(Sonderabdruck aus „Imago", Bd. X). Geheftet M. 1.80, Pappbd. 2.30.*

Inhalt: I. Psychoanalyse und Wirtschaftspsychologie. Erotisierte Reklame. – II. Psychologische Eignungsprüfung.

Giese unternimmt als erster den Versuch, die psychoanalytische Betrachtungsweise Problemen der praktischen Wirtschaftslehre angedeihen zu lassen. Eingangs erörtert er in methodologischer Auseinandersetzung grundsätzliche Fragestellungen. Er setzt auch eine Wechselwirkung voraus: es trägt nicht nur die analytische Psychopathologie zum Verständnis des Wirtschaftslebens bei, es könnten auch die derart für das Soziologische gewonnenen Erkenntnisse auf medizinische oder pädagogische Fragestellungen rückwirken. In einer ausführlichen Analyse der erotisierten Reklame gibt Giese ein mit reicher Reklamekasuistik aus unseren Tagen belegtes Beispiel dieser neuartigen Wirtschaftspsychologie. Er behandelt sowohl die heute geläufige Methode der Erotisierung von Reklameinhalten, die an sich unmittelbar mit Sexualität gar nichts zu tun haben, als auch die Störung der Sinnfälligkeit einer Reklame durch Erotisierung (Verschlechterung der Wirkung durch libidinöse Ablenkung). Die Studie über Eignungsprüfungen zeigt die Möglichkeiten der Psychoanalyse im Rahmen der Berufskunde. Die mitgeteilten Experimente (besonders jene mit dem Spontan-Klappenapparat) erwecken besonderes Interesse. Giese gelangt zur Forderung einer raschen praktischen Berufsauslese, wobei die neue Aufgabe entsteht, für psychoanalytische Schnelldiagnostik Verfahren und für deren Ergebnisse eine typisierende Symptomlehre zu entwickeln. – Beachtenswert sind auch die Ausführungen über analytische Durchprüfung Hochbegabter, wobei die Notwendigkeit angedeutet wird, eine Art von Verdrängungsökonomie zu ermitteln.

Dr. HEINRICH GOMPERZ

Professor an der Universität Wien

Psychologische Beobachtungen an griechischen Philosophen *(Sonderabdruck aus der „Imago", Bd. X). Geheftet M. 3.50, Pappbd. 4.—.*

Inhalt: I. Parmenides. – II. Sokrates.

Prof. Gomperz gehört nicht zu jenen Forschern, die sich alle Schlüsse aneignen, die die Psychoanalyse aus den von ihr zuerst aufgedeckten Tatsachen ziehen zu dürfen glaubt, aber er erkennt Wert und Bedeutung dieser von Freud und seinen unmittelbaren Schülern ermittelten Tatsachen selbst und die Möglichkeit dessen, daß ihre Verknüpfung mit den sonst bekannten Tatsachen und Gesetzmäßigkeiten zur Erledigung vieler offener Fragen führen kann. Die psychologischen Beobachtungen von Gomperz über die geistig-leibliche Veranlagung und Entwicklung zweier repräsentativer griechischer Philosophen tragen zweifellos nicht wenig dazu bei, den eigentümlichen Lehrgehalt ihres Philosophierens besser verständlich zu machen. In der Studie über Parmenides wird besonders die Theorie des parmenideischen Lehrgedichtes über die Geschlechtsbestimmung analysiert. Der Dichter-Philosoph selbst liebt das „weibliche Weib", ihm erscheinen kleine Hände und Füße, mittelgroße Gestalt, zarter Teint, eine helle Stimme, niedergeschlagene Augen und eine schüchterne Gemütsart als Kennzeichen des „wahren", also des begehrenswerten Weibes. Andererseits dürfte er selbst ein „männlicher Mann" gewesen sein; die Schwärmerei für zarte Knabenschönheit beim Manne ist ihm fremd; weibliche Eigenarten „zerrütten" die männliche Eigenart. Das weibliche Geschlecht hat dem Parmenides als das geistig begabtere gegolten. In seinem Gedicht kommen überhaupt nur weibliche Gottheiten vor. Die einzige Ausnahme von dieser Regel, die einzige männliche Gottheit, dessen Namen wir in seinem Gedichte lesen, ist: Eros. Die Welt des Parmenides erweist sich unverkennbar als die Verkörperung einer wohl unbewußten, allein deswegen nicht weniger kräftig entwickelten, ausschließlich dem anderen Geschlechte zugewandten Erotik. Und doch lehnt Parmenides diese von der Geschlechtsliebe beherrschte Welt entschieden ab, erklärt sie für unwirklich, für eine bloße Ausgeburt menschlichen Wahnes. In der wahren Welt gebe es kein Werden, kein Entstehen und Vergehen, keine Paarung von Zweien zur Hervorbringung eines Dritten; das „Seiende" in der wahren Welt sei unentstanden und unvergänglich. Daß es nicht ausschließlich logische Gründe sind, die einen in der Vollkraft der Jahre stehenden, anscheinend von gesunder Erotik erfüllten Mann zwingen, das Zeugnis seiner eigenen Sinne zu verwerfen, ist klar. — Eine ausführliche Analyse läßt Prof. Gomperz der nach Jahrtausenden noch immer so fesselnden und problematischen Persönlichkeit des Sokrates zuteil werden. Eigentümlich war dem großen Philosophen zunächst eine leiblich-geistige Anlage, die ihn erstens

von ihm selbst unbewußt Gedachtes wie Fremdes von außen vernehmen und zweitens seine Liebesfähigkeit noch mehr als knabenhaften Frauen mädchenhaften Knaben zuwenden ließ. Entscheidend für seine Entwicklung war der früh erwachte Unabhängigkeitsdrang, der ihn in unbewußte psychische Konflikte mit der Verehrung für seinen Vater und dessen Berufsgenossen, die athenischen Handwerksmeister, brachte. Er dürfte seine hohen Vorbilder aus infantiler Wißbegierde mit Fragen bestürmt haben, deren Beantwortung sie ihm schuldig bleiben mußten, so daß sie ihre Autorität einbüßten. Vergeblich suchte er dann stets nach dem wahren „Meister". Jedem Manne, der mit einem gewissen Geltungsanspruch auftrat, legte er seine Fragen vor und sobald dieser sie nicht zufriedenstellend beantwortete, war damit in den Augen des Sokrates der Geltungsanspruch vernichtet. Auf diese Vernichtung waren dann die Fragen schon direkt angelegt. Besonders eingehend wird die Erotik des Sokrates untersucht, sein Liebesleben, Beziehung zur Gattin, zu den Dirnen und vor allem seine Beziehung zum Lehramte.

Dr. GUSTAV HANS GRABER

Die Ambivalenz des Kindes (Imago-Bücher, Nr. VI).
Geheftet M. 3.50, Halbleinen 5.—, Halbleder 7.—.

Inhalt: I. Der Begriff der Ambivalenz. A) Bei Bleuler. B) Bei Freud. – II. Das Wesen der Ambivalenz des Kindes. A) Ambivalenzbildung. Hereditäres und Akzidentelles. Zerstörung der Einheit. Der Urhaß und die Ambivalenz jeder Bindungen. Bindungen ans Ich. Die Elternbindung. Der Geschlechtsunterschied. Das Lustverbot. Verdrängung und Widerstand. Symbolisierung. Tierphobien. Träume. Das Über-Ich. B) Aufhebung der Ambivalenz und Regression. – III. Ausblick.

Besonders fruchtbar. Bringt neues individuelles Material von Kindern selbst. Lesenswerter systematischer Versuch. *(Zeitschr. f. Sexualwiss.)*

Wichtige Fingerzeige zur Kindererziehung. *(Berner Woche)*

Jeder, der mit Kindern zu tun hat, wird diese Arbeit mit Gewinn lesen. (Prof. *Schneider*, Riga in der *Schulreform)*

This work is full of suggestive material for the psychoanalytic worker or for the psychologist or psychiatrist at all up to date on the study of unconscious dynamics. *(Journ. of Nerv. and Ment. Disease)*

Die schwarze Spinne. Menschheitsentwicklung nach Jeremias Gotthelfs gleichnamiger Novelle, dargestellt unter besonderer Berücksichtigung der Rolle der Frau *(Sonderabdruck aus der „Imago"). Erscheint im Herbst 1925.*

GEORG GRODDECK

Der Seelensucher. Ein psychoanalytischer Roman. 2. *Aufl.* (2.—5. *Tausend.) Pappbd. M.* 10.—, *Ganzleinen* 11.—, *Halbleder* 13.—.

Inhalt: Agathe, der Herausgeber, August Müller und der Seelensucher. – Die Wanzen kriechen hervor. – Ein Scharlachfall. Dr. Vorbeuger. Ein Fluchtversuch. – August wird eingesperrt, Agathe besucht ihn. – Die Wanzen werden angesteckt. Augusts Berufung. – Der Vikar wird durch ein junges Mädchen in die Geschichte verwickelt und hat ein Stelldichein. – August Müller stirbt. – Thomas Weltlein begegnet dem Sein, dem Werden und dem Fittich der Tat. – Der Lumpenwilhelm und Agathes Uhr. – Der Weg der Schmerzen. – Ein Weinbergskarl und noch einer. – Der Tunnel der Erniedrigung. Kleider machen Leute. – Verrückt oder boshaft? – Strickt der Strumpf oder wird er gestrickt? – Docendo discimus. – Eine Wanze, die mit Gedanken und Goldwasser malt. – Wie Lachmann einen Stein rollen läßt. – Thomas macht am Insekt Mensch Experimente über psychisch-physische Ansteckung. – Vom Nutzen der Krankheit. – Wie sich Frauen und wie sich Thomas die Hebung der Sittlichkeit denken. – Was eine Glocke ist. Agathe reist ab und Thomas spielt Eisenbahn. – Nicht wahr, zwei Damen? Und der Schlag aufs Paradiesäpflein. – Von der inneren Ansteckung, dem Artikel, Held Onan und der Entrüstung des Lesers. – Großes und kleines Geschäft. Der Kegelkönig. – Das vierte Gebot. – Apfelkraut und Hosenbein. Musik und Liebe. – Eine Schlägerei. Was das Du eines Prinzen vermag. – Ein langweiliges Kapitel, das aber nicht unterschlagen werden kann, da es vom Waschen und dem Geheimnis der Sixtinischen Madonna handelt. – Noch ein Museumsbesuch, ebenso langweilig wie der vorige. – Die Idee des Pferdes und der Wettkampf mit dem Löwen. – Der Narr als Held. Vom Sozialismus. – Wie Thomas die Welt von unten ansieht und was es mit Mädchenfreundschaften auf sich hat. – Ein Verbrechen? Der Gruß des Kaisers und die Resultate des Studiums. – Agathe erscheint wieder. – Mathematik als reine Wissenschaft. Kinderverse und das Rätsel der Brustwarzen. – Der rote Prinz. Willkommen und Abschied. – Tod und Begräbnis. Agathe beansprucht Thomas Weltleins Vermögen, Lachmann den Seelensucher und Alwine seinen Unglauben.

Ein ungewöhnlich geistreicher Kerl, der sehr amüsant zu reden weiß. Der Stil erinnert etwas an die Pickwickier, wenn auch der Inhalt durchaus nicht so harmlos ist. *(Dr. Drill* in der *Frankfurter Zeitung)*

Ein tüchtiger Mann, der Spaß machen kann und sein Publikum in 36 Kapiteln trotz aller Wissenschaft harmlos und kurzweilig unterhält. *(Alfred Döblin* in der *Neuen Rundschau)*

Es kann kein schlechtes Buch sein, dem es wie diesem gelingt, den Leser vom Anfang bis zum Ende zu fesseln, schwere biologische und psychologische Probleme in witziger, ja belustigender Form darzustellen, und

das es zustande bringt, derbzynische, groteske und tieftragische Szenen, die in ihrer Nacktheit abstoßend wirken mußten, mit seinem guten Humor wie mit einem Kleide zu behängen.

Der erziehliche Wert des Buches liegt darin, daß Groddeck, wie einst Swift, Rabelais und Balzac, dem pietistisch-hypokritischen Zeitgeist die Maske vom Gesicht reißt und die dahinter versteckte Grausamkeit und Lüsternheit, wenn auch mit dem Verständnis für deren Selbstverständlichkeit, offen zur Schau stellt. Die Symbolik, die die Psychoanalyse zaghaft als einen der gedankenbildenden Faktoren einstellt, ist für Weltlein tief im Organischen, vielleicht im Kosmischen begründet und die Sexualität ist das Zentrum, um das sich die ganze Symbolwelt bewegt.

(*Dr. S. Ferenczi* in der *Imago*)

Ein Buch, das kaum seinesgleichen hat unter deutschen Büchern, ein Buch von eigentümlicher spiritueller Schärfe, die ihre Zeichen ins Hirn des Lesers ätzt. Was sonst als erzählende deutsche Prosa Humor übt, scheint Wasser neben dieser Quintessenz ... So was Freches, Ungeniertes, raffiniert Gescheit-Verrücktes ist von Erzählern unserer Sprache noch nicht gewagt worden. Man muß zu den Großen satirischer Dichtung, will man die Patrone dieser Schrift nennen. Von Jonathan Swifts unsterblicher Galle kreist ein Tropfen in des Seelensuchers Bitterkeit; an Cervantes erinnert der Ritus, nach dem hier einer zugleich den Priester und das Lamm seiner Narrheit abgibt, erinnert die Durchsetzung dieser Narrheit mit Idee und Idealität; in der Rabies ihrer Witzigkeit aber gespenstert das Überdimensionierte der Gargantua-Komik.

Die Figuren haben beiläufige Kontur. Auch der Held Thomas, der als Don Quixote Sigmund Freudscher Weltanschauung seiner fürsorglichen Schwester Agathe durchbrennt, streitbar durch die deutschen Lande zieht, in die wunderlichsten Händel und skurrilsten Abenteuer gerät als Ritter, seiner Dulcinea Psychoanalyse die erbittertsten Reden und andere Schlachten schlägt, aller Orten — wie der de la Mancha Burgen, Ritter, Burgfräulein — aller Orten Symbole, insbesonders erotische Symbole sieht, erfüllt von der heiligen Gewißheit, daß die Menschen ihre Psyche zwischen den Beinen tragen und ihre Genitalien an jeder Stelle Körpers und Geistes. Dieser Thomas ist ein urgemütliches Gespenst, daß seine Hirnschale in Händen hält und aus dem muntren Qualm, der ihr entsteigt, die Welt deutet ... Eine Figur, so voll der kostbarsten Narrheit — die keine Narrheit, sondern Ernst-Clownerie — ist noch durch keinen deutschen Roman gewandelt ... Sie hat ein Format und eine Funktion; der Rest ist Ulk. Aber Ulk von der hellsten Sorte. Hier lehrt einer, zum Gaudium des Leser, die Welt über den psychoanalytischen Stock springen. Alles muß drüber, Mensch und Tier, Politik, Kunst, Wissenschaft; und, mit etlicher Gewalt und Schlauheit, glückt es bei allen. Eine drolligste demonstratio ad rem et hominem von der Unfreiheit der Erscheinungen. Wie sich hier Sinn zu Hanswurstiaden übersteigert, Geist in närrische Aktion

Das Buch vom Es. Psychoanalytische Briefe an eine Freundin.

Ganzleinen M. 13.—, Halbleder 17.—.

Ein Breviarium des Freudianismus für alle Wissenschaftsverächter. Der Briefschreiber nennt sich Patrik Troll und macht diesem lustigen Namen alle Ehre, pfeift auf die Wissenschaft, schreibt amüsant, geistreich, kritiklos und mit der üblichen Entdeckerfreude. Es gelingt ihm mühelos, auf alles den reinsexuellen Reim zu finden. Dieser Patrik Troll hat für die Analyse ein so kurzweiliges Repetitorium geschrieben, wie es sonst wohl noch kein Wissenszweig hat. Die Herren Kollegen werden sich vielleicht darüber ärgern, die „Laien" aber werden verblüfft und bewundernd staunen über die fröhliche Ungeniertheit und Offenheit in der Art des sechzehnten Jahrhunderts. Und weil dieser derbe Stil damals doch vielleicht so eine Art geistiger Exhibitionismus war, so wird der Verfasser sich über die Wirkung auf seine Leser königlich freuen.

(Neue Züricher Zeitung)

Ein amüsanter Schriftsteller. Die Aufdröselung psychischer Karten, die Bloßlegung verwickelter Seelensituationen ist nicht so sein Gebiet wie das Erkennen des Sexuellen rechts und links im Seelenleben. Er spricht sich freimütig mit der boshaften Ruhe des erfahrenen Arztes über tausend Alltagsdinge aus, plaudert, plaudert. Die Briefe sind an eine Freundin geschrieben; das Unanständige verliert im Spaßhaften, Überlegenen seinen Charakter. *(Alfred Döblin* in der *Vossischen Zeitung)*

Ein vollständiger Skeptiker und mildert das nur dadurch, daß er sich selber nicht schont. *(Dr. Drill* in der *Frankfurter Zeitung)*

Ein sehr merkwürdiges, durch seine temperamentvolle Offenheit ungewöhnlich fesselndes Buch, in dem viele zynische Ehrlichkeiten, manche „goldene Rücksichtslosigkeiten" stehen. Er ist klug, daß er die einzelnen Themen in die lockere Kapitelform der Briefe fügte. Doch wäre dem immerhin heiklen Inhalt die Form des intimen Gesprächs vielleicht noch zweckmäßiger angepaßt. Schwarz auf weiß pflegt man solche Gedanken einer Frau kaum zu geben. Ich kann mir diese höchst persönlichen, aller Prüderie, aber auch aller Scham entkleideten Briefe über Psychoanalyse eher als sehr wahrscheinliche Gespräche zwischen Ehegatten oder Liebenden denken. Wie dem auch sei, dies Buch ist ein mutiges Aufklärungs- und zugleich ein Bekennerwerk . . . Die Fähigkeit ausschweifenden Phantasierens und scheinbar ziellosen, im Grunde aber recht logischen Kombinierens ist das Merkmal dieses fesselndes Buches. *(Berliner Börsenzeitung)*

Wenn du auch nur ein Zipfelchen vom Kleide der Moral zu deiner Moral nötig hast, wirst du das Buch mit Entrüstung verdammen; oder du wirst das Zipfelchen fahren lassen und mit dem Buche ins große Meer des amoralischen Es schwimmen. . . . Du sollst das Buch lesen! Du wirst davon einen großen Lebensgewinn haben! *(Schulreform,* Bern*)*

Dr. IMRE HERMANN

Psychoanalyse und Logik. Individuell-logische Untersuchungen aus der psychoanalytischen Praxis. (Imago-Bücher Nr. VII.) *Geheftet M. 3.50, Halbleinen 5.—, Halbleder 7.—.*

Inhalt: Einleitung / Der Dualschritt / Das Manifeste in einer Krankengeschichte / Dualschritte aus der Entwicklungspsychologie; in der Biologie; in der schönen Literatur / Ihr Zusammenhang mit der seelischen Konstitution und dem Erlebnis des Schriftstellers / Umkehrschritte in einer Krankengeschichte / Ein Fall mit Dual- und Umkehrschritten / Der Abwendungsschritt / Der Schritt des Sinkens / Skizze zu einer Denkschrittpsychologie / Denkschritte und Trieblehre / Die logischen Denkgesetze / Exkurs über Sophismen / Zusammenfassung der Theorie der Evidenz.

Ein origineller und verdienstvoller Versuch, die Brücke von der Psychoanalyse zur Schulpsychologie und Philosophie zu zimmern. *(Imago)*

Dr. EDUARD HITSCHMANN

Gottfried Keller. Psychoanalyse des Dichters, seiner Gestalten und Motive. (Internationale Psychoanalytische Bibliothek, Bd. VII.) *Geheftet M. 3.50.*

Inhalt: I. Einleitung. – II. Die Bedeutung der Mutter. Unbewußte Liebe. Die Mutter ernährt den Sohn. Das Zwiehahn-Motiv. Die Judith-Gestalt. Angst vor Eifersucht der Mutter. Gehemmte Liebeswahl und gehemmte Sexualität. – III. Das Erbe des Vaters. Der erlebte und ersehnte Vater. – Das Motiv der „halben Familie“. Das Heimkehr-Motiv. – IV. Zum Liebesleben. Kinderliebschaften. Die Schwester Regula. Die überlegene Frau. – V. Der Maler Keller und das Nacktheitsmotiv. Schaulust und weiblicher Akt. Der Landschafter. Geträumte und verhüllte Entblößung. – VI. Künstlerisches Werden. — Anhang. — Literatur.

Sind die Künstler-Psychoanalysen besser (d. h. vorsichtiger in der Materialbewertung) geworden, oder haben wir im Laufe der Zeit nähere Fühlung mit der Psychoanalyse gewonnen? Wohl beides ... Das vorliegende Keller-Buch hat mir auch als Literarhistoriker einige Lichter aufgesteckt ... Das Buch vertieft unseren Einblick in die erotischen Probleme bei dem Menschen wie bei dem Künstler Keller. Es erklärt die Hemmungen in seiner persönlichen Liebeswahl und Sexualität und beleuchtet entsprechende Motive seiner Dichtung. *(Prof. Harry Maync,* Bern, im *Literarischen Echo)*

Hitschmann hat einen großen deutschen Erzähler gewählt, um in der Darstellung seines Lebens und Schaffens, von analytischen Gesichtspunkten ausgehend, zu zeigen, wie tiefgehend Kindereindrücke bei Gottfried Keller gewirkt haben und welche hervorragende Bedeutung bestimmten Tendenzen und deren Hemmungen im Liebesleben für die künstlerische Stoffwahl und Gestaltung zukommt. *(Imago)*

Dr. STEFAN HOLLOS und Dr. S. FERENCZI

Zur Psychoanalyse der paralytischen Geistesstörung. (Beihefte der Internation. Zeitschr. f. Psychoanalyse, Nr. V.) *Geheftet M. 2.—.*

No more fascinating nor intriguing study has been attempted than in this effort at obtaining a better insight into the phenomenology of the mental picture of general paresis. The bizarre disarray which descriptive psychiatry has given us is most ingeniously rearranged and order is seen in the apparent chaos of that most „organic" of the psychoses.

(Journ. of Nerv. and Mental Disease)

Dr. HERMINE HUG-HELLMUTH (†)

Tagebuch eines halbwüchsigen Mädchens (von 11 bis 14½ Jahren). Herausgegeben von Dr. H. Hug-Hellmuth. (Quellenschriften zur seelischen Entwicklung, Bd. I.) *Dritte Auflage (6.—10. Tausend). Ausgabe auf holzh. Papier, geheftet M. 4.—, Pappbd. 5.—, Ausgabe auf holzfreiem Papier, Ganzleinen 9.—, Halbleder 12.—.*

Das Tagebuch ist ein kleines Juwel. Wirklich, ich glaube, noch niemals hat man in solcher Klarheit und Wahrhaftigkeit in die Seelenregungen hineinblicken können, welche die Entwicklung des Mädchens unserer Gesellschafts- und Kulturstufe in den Jahren der Vorpubertät kennzeichnen. Wie die Gefühle aus dem Kindisch-Egoistischen hervorwachsen, bis sie die soziale Reife erreichen, wie die Beziehungen zu Eltern und Geschwistern zuerst aussehen und dann allmählich an Ernst und Innigkeit gewinnen, wie Freundschaften angesponnen und verlassen werden, die Zärtlichkeit nach ihren ersten Objekten tastet, und vor allem wie das Geheimnis des Geschlechtslebens erst verschwommen auftaucht, um dann von der kindlichen Seele ganz Besitz zu nehmen, wie dieses Kind unter dem Bewußtsein seines geheimen Wissens Schaden leidet und ihn allmählich überwindet, das ist so reizend, natürlich und so ernsthaft in diesen kunstlosen Aufzeichnungen zum Ausdruck gekommen, daß es Erziehern und Psychologen das höchste Interesse einflößen muß.

(*Prof. Freud* in einem Briefe an die Herausgeberin)

Weibliche Wesen der bürgerlichen Welt werden sich beim Tagebuch Seite um Seite zurückversetzt fühlen in ihr Einst; männlichen Wesen wird es statt dessen manche Kleinigkeit mitteilen, die sie noch nicht wußten. Das Hauptthema des Tagebuches liegt nicht in dem, was von den Außenverhältnissen ausgeht, mögen sie dem Kinde falsch oder richtig seine Geschlechtszukunft enthüllen oder verhüllen. Das Thema der elf bis vier-

zehn Jahre liegt in dieser Zukunft selber schon, der das weibliche Kind — gleichsam über sein Vermögen ahnend — als einer gleichzeitig vorwärtsdrängenden und zurückdrängenden entgegengeht: denn die Reife des Weibes bezahlt sich mit einer neuen Passivhaltung, der das zunehmende Ichbewußtsein sich auf das lebhafteste widersetzt.

(*Lou Andreas-Salomé* im „*Literarischen Echo*")

Hier, wie vielleicht in jedem aufrichtigen Tagebuche einer Halbwüchsigen ist natürlich der Brennpunkt des Interesses die Sexualität. — Die Sexualität, nicht die Erotik. Denn hier kommt die Neugier noch aus dem Intellektuellen, aus dem wachen Gehirn eines noch unentwickelten Körpers, und die Unruhe quillt aus dem Verstand, nicht aus den noch dumpfen Zonen körperlichen Gefühls. Nirgends reagiert hier wirkliche Befriedigung auf Erkenntnis; im Gegenteil: der erste zufällige Einblick wird für das Kind zum seelischen Schock. Mit Ekel, mit Abscheu, mit Furcht und Angst antwortet ihr noch unreifes Gefühl auf alle Ahnungen des Körperlichen. Statt sie an das feurige Geheimnis näher hinzudrängen, schreckt sie die für ihr Empfinden unreine Glut zurück. Nirgends ist in diesem nervösen Kinde trotz aller geistigen Unruhe, trotz aller funkelnden Neugierde ein Atem von Verderbtheit. Man spürt, diese Unruhe ist (wie wahrscheinlich bei den meisten Kindern, was aber Lehrer und Erzieher selten ahnen) absolut präerotisch, sie ist nur Unruhe nach dem Leben, nach dem Zusammenhange, das allzu erklärliche Gefühl nach Ebenmäßigkeit des Wissens, das keine Lücken und leere Stellen will, dasselbe Gefühl, das die junge Menschheit als Gesamtheit von ihrem Anfang getrieben hat, ihre eigene Erde zu durchforschen, unbekannte Kontinente sich bekannt zu machen, alle Ströme, Berge, Seen und Wälder in eine Karte einzuzeichnen und über diese Erde hinaus noch mit Teleskopen und Berechnungen nach den anderen Welten ins Unendliche zu spähen.

. . . Es ist immer gut, Menschliches zu verstehen und zu diesem Verständnis der Kinderseele scheint mir dieses Buch eines der kostbarsten, das je die Wissenschaft Hand in Hand mit dem Zufall dargeboten und nicht durch Kunst, sondern einzig allein dank jener mystischen Schöpfungskraft der Jugend, dichterischer wirkt als die besten Nachdichtungen von Kindheit. (*Stefan Zweig* in der *Neuen Freien Presse*)

Denkt euch Wedekinds kleine Wendla, die an „Frühlings Erwachen" so tragisch zugrunde geht, habe ihre Erlebnisse aufgezeichnet, denkt sie euch in Geheimratskreise und auf Wiener Boden versetzt — so habt ihr das „Tagebuch eines halbwüchsigen Mädchens" . . .

Seitdem die Jugend „Frühlings Erwachen" liest, neigt sie dazu, sich zu tragischen Erlebnissen verpflichtet zu fühlen. Das Tagebuch des unbelauschten Mädels ist hingegen literarisch noch nicht angekränkelt, und so kommt ihr Erlebnis ungeschminkt zum Vorschein.

(*Monty Jacobs* in der *Vossischen Zeitung*)

Wir betrachten hier einmal wertvollerweise die seelischen Wirkungen des Erwachens und Erkennens geschlechtlicher Dinge und Beziehungen vom Gesichtskreise der Kinderseele aus. *(Zeitschrift für Sexualwissenschaft)*

Durch seinen sexualpsychologischen Gehalt einzigartig wertvoll und durch seine Menschlichkeit erschütternd.
(Kurt Schneider, Köln, im *Zentralbl. f. d. ges. Neurol. u. Psychiatrie)*

Wenn wir unserer Cousine und unserer älteren Schwester nur eimal jenes braune Lederbuch hätten klauen können, mit dem sie immer so geheimnisvoll tat. Was mochte da alles drin sein?... Es war furchtbar aufregend – aber das Ding war gut verschlossen und wir kamen nie heran. Nun kommen wir doch einmal heran. *(Peter Panter* in der *Weltbühne)*

Mehr als aus hundert Abhandlungen reifer, allzu reifer Erwachsener kann man aus diesen Aufzeichnungen sich ein wirklich kongruentes Bild der Kinderseele entwerfen. *(Königsberger Allg. Zeitung)*

Ich habe die Aufzeichnungen einer älteren Dame vorgelegt, und sie war bewegt von den Gefühlen und Gedanken, die aus dem Dämmer der Erinnerung eigener Jugend wieder auftauchten. Darum sollte jede Mutter, jede Erzieherin ihren Schützling in diesem Spiegel sehen, vor allem aber wird dem Manne, dem die Erziehung junger Mädchen anvertraut ist, hier ein ganz neues Verständnis für seine Aufgaben aufgehen.
(Prof. Eichhorn in der *Konstanzer Zeitung)*

Das Aufsehen, das „A Young Girls Diary“ in England verursacht, hat eine große Sittlichkeitskampagne zur Folge ... Lord Alfred Douglas (derselbe, der in seinen jüngeren Jahren wegen seiner gerichtsnotorisch gewordenen Beziehungen zu Oskar Wilde viel genannt worden ist) hat öffentlich einen großen Eid geschworen, die Psychoanalyse in England auszurotten. Als erstes Objekt seiner Purifizierungswut ist das Tagebuch der kleinen Gretl Lainer auserkoren worden. Der Londoner Zensor ist sicher der Meinung, es komme ausschließlich in Wien oder höchstens noch bei sonstigen Hunnen vor, daß z. B. das Denken und Fühlen junger Mädchen durch bevorstehende physiologische Erscheinungen, bzw. deren erstmaliges Auftreten lebhaft beschäftigt wird. In der Kontinentalrasse liegt die Schweinerei.
(Frankfurter Zeitung)

„The New Statesman“: Gretl Lainer (the name chosen by the Psycho-Analytical Society) belongs to the Casanova type of autobiographer rather than to that of Rousseau and Marie Baskirtscheff; she is singularly little troubled with her own personality. She writes from a breathless interest in the world around rather than from any morbid taste for introspection or self-explanation. *(The New Statesman)*

Twenty philosophers, each peeping trough keyholes for three-score years and then, might have discovered more, but it is the charme of this diary that counts, and that could never have been compiled. *(The Diäl)*

Prof. G. JELGERSMA

Unbewußtes Geistesleben. (Beihefte der Internationalen Zeitschrift für ärztliche Psychoanalyse Nr. I.) *Geheftet M.* —.80.

Die Broschüre gibt in deutscher Übersetzung die Rede wieder, die G. Jelgersma, Professor der Psychiatrie an der Universität Leiden, damals Rector Magnificus, am 9. Februar 1914, am Jahrestag dieser nunmehr dreieinhalb Jahrhunderte alten Hochschule gehalten hat und in der er sich in der Hauptsache zur Freudschen Traumpsychologie bekennt.

Festschrift zum 25jährigen Amtsjubiläum von Prof G. Jelgersma (= Internationale Zeitschrift f. Psychoanalyse, X. Band, Heft 3) s. unter ZEITSCHRIFTEN.

Dr. ERNEST JONES

Therapie der Neurosen. (Internationale Psychoanalytische Bibliothek, Bd. XI.) *Geheftet M. 5.—, Halbleinen 6.50.*

Inhalt: Allgemeines über die Neurosen. Hysterie. Angsthysterie. Neurasthenie. Zwangsneurosen. Hypochondrie und Fixationshysterie. Traumatische Neurosen, einschließlich der Kriegsneurosen. Prophylaxe der Neurosen. Psychische Behandlung anderer, den Neurosen nahestehender Zustände.

Jones hat das Verdienst, seine Anschauungen hier in so konziser Weise zur Darstellung zu bringen, daß das vorliegende Buch vielleicht als das beste Kompendium der Freudschen Neurosenlehre bezeichnet werden kann; in diesem Sinne möchte ich es, auch als Gegner der darin verfochtenen Anschauungen, empfehlen. *(Bing,* Basel, in der *Schweiz. Med. Wochenschrift)*

Baut die therapeutischen Einwirkungsmöglichkeiten vorurteilslos auf, wird ihnen als lebenserfahrener Arzt gerecht und gibt damit dem Arzte zielklare Direktiven. So ist die Behandlung der Hysterie vortrefflich geworden, ein Beweis auch für die vielgestaltigen Beziehungen zwischen Arzt und Hysteriker, die statt der Achtung Furcht, Haß oder zärtliche Zuneigung schaffen können. Was hier Takt und Scharfsinn des Arztes zu leisten hat in eigenartiger Kunstform, wird hier anschaulich geschildert, namentlich die Überwindung des Widerstandes gegen das Gesundwerden. Dem klaren Buche ist eine recht weite Verbreitung zu wünschen.

(Placzek im *Archiv für Frauenkunde)*

Diese Arbeit hat eine besondere Bedeutung, weil der Verfasser in langen Jahren der Praxis eigene Erfahrungen in vielen Behandlungsmethoden der Neurosen erwarb und daher deren Ergebnisse zu vergleichen imstande

ist. Erst als Professor der Psychiatrie an der Universität von Toronto in Kanada, später als Nervenarzt in London behandelte er Nervenkranke mit den verschiedensten psychischen Mitteln. Die Resultate seiner Erfahrung sind in knapper Form in dieser Arbeit zusammengetragen . . . Die ganze Arbeit bleibt auf dem Boden der Wirklichkeit; sie ist sachlich und klar geschrieben. Dadurch ist sie besonders geeignet, dem praktizierenden Arzt eine richtige Einsicht in die jetzt geschaffenen Möglichkeiten in der Behandlung von Nervenkranken zu ermöglichen. Nur zu oft meint dieser, die Behandlung dieser Kranken sei aussichtslos und man habe schon das Mögliche erreicht, wenn ein besonders lästiges Symptom zum Verschwinden gebracht ist. Die Arbeit Jones kann ihn eines Besseren belehren.

(*H. F. Meyer*, Haarlem, in der *Internat. Zeitschr. f. Psychoanalyse*)

Zur Psychoanalyse der Kriegsneurosen (von Jones u. a.) s. unter INTERNATIONALE PSYCHOANALYTISCHE BIBLIOTHEK.

DR. JOHANN KINKEL

Dozent an der Universität Sofia

Zur Frage der psychologischen Grundlagen und des Ursprungs der Religion. Beitrag zum System der psychoanalytischen Soziologie. (Erweiterter Sonderabdruck aus „Imago", VIII. Bd.) *Vergriffen.*

AUREL KOLNAI

Psychoanalyse und Soziologie. Zur Psychologie von Masse und Gesellschaft. *Geheftet M. 3.—.*

Inhalt: Über die soziologischen Ergebnisse der Psychoanalyse. Psychoanalyse und Soziologie. Die Analyse der Massenseele. Die Anfänge der Kulturentwicklung. Das Individuum und die gesellschaftliche Organisation. – Über die soziologischen Aufgaben der Psychoanalyse. Allgemeine Bemerkungen. Versuch einer Psychoanalyse des Anarchokommunismus.

Kolnai weist darauf hin, daß der Marxismus, obgleich er gewiß nicht als ein paranoischer Fall aufzufassen sei, dennoch Zeichen einer paranoischen Konstruktion trage. . . . Dem gegenüber sieht Kolnai im Bolschewismus eine „regressive Erlösung von der paranoischen Starrheit". Kolnai ist sozialliberal und weit davon entfernt, dem Bolschewismus zuzuneigen. In dem Worte Erlösung liegt daher kein Werturteil, sondern es ist nur die psychologische Tatsache gemeint, daß sich gewisse seelische Stauungen, die der Marxismus bewirkte, im Bolschewismus Luft gemacht

haben, in denjenigen Kreisen, wo der Marxismus noch unvermindert war und verschiedene andere Umstände die Tendenz zu dieser Entladung verstärkten. *(Frankfurter Zeitung)*

Kolnai faßt die gewaltsame Befreiung aus der Vaterautorität nicht als einen Fortschritt, sondern als einen Rückfall auf. Einen Rückfall in einen noch früheren, mehr undifferenzierten Urzustand als jene Horde, in welche die väterliche Führerschaft schon eine gewisse Ordnung und Gliederung, also einen sozialen Fortschritt gebracht hatte. Der Revolutionsvorgang läßt sich als eine „Regression" fassen, unter einem Begriff also, den die Psychoanalyse für alles individual- wie völkerpsychologische Zurücksinken in primitivere Formen des Denkens und Handelns vielfach bearbeitet hat. *(Berliner Tageblatt)*

Scharfe Dialektik, höchst summarische Terminologie erzwingen angestrengtestes kritisches Lesen und dauernd scharfes Denken bei der Lektüre dieses Buches, das mehr für Fachleute als für Laien verfaßt, aber auch dem sozialistischen Arbeiter eine Quelle neuer und bedeutsamer Erkenntnisse ist ... Wir empfehlen unseren denkenden Genossen dieses Buch zum eifrigen Studium. *(Westfäl. Allg. Volkszeitung)*

ISRAEL LEVINE

Das Unbewußte. Autorisierte Übersetzung aus dem Englischen von Anna Freud (Internationale Psychoanalytische Bibliothek, Bd. 20.) *Erscheint im November 1925.*

Inhalt: I. Das Unbewußte vor Freud. Leibniz. Schopenhauer. Hartmann. Maine de Biron. Fechner. Nietzsche. Samuel Butler. – II. Freud und das Unbewußte. Die Träume. Die Fehlleistungen. Der Witz. Die Neurosen. – III. Die Rechtfertigung des Unbewußten. Zur Kritik des Unbewußten. Die Mneme. Psychologie und Physiologie. Das Wesen des Bewußtseins. – IV. Die Theorie des Unbewußten. Leben und Konflikt. Das Lust- und das Realitätsprinzip. Der Reizbegriff. Die seelischen Kategorien. Die Polaritäten. Die Ambivalenz. Zur Definition der Metapsychologie. Die Verdrängung und die Affekte. Der logische Gesichtspunkt. Die besonderen Eigenschaften der unbewußten Vorgänge. Der Verkehr der beiden Systeme. Die Natur der Triebe. – V. Die Bedeutung des Unbewußten. Psychoanalyse und Erziehung. Die Sublimierung. Charakter und Unbewußtes. PsA. und Massenpsychologie. PsA. und die Persönlichkeit. Verdrängung und Spaltung der Persönlichkeit. Das unterbewußte Ich. Jungs Auffassung der Persönlichkeit. PsA. und Ethik. PsA. und Hedonismus. PsA. und Verantwortlichkeit. PsA. und Willensfreiheit. PsA. und Ästhetik. Phantasie und Kunst. Kunst und Affektivität. Kunst und Verdrängung. PsA. und Philosophie. Das Problem der Bedeutung. Die Vernunft und das Realitätsprinzip.

Dr. EMIL LORENZ

Der politische Mythus. Beiträge zur Mythologie der Kultur. *Geheftet M. 3.—.*

Inhalt: Vorwort. – Der politische Mythus. – Algernon Charles Swinburnes „Hertha". – Zur Psychologie des integralen Denkens.

Diese Schrift aus dem Freudschen Kreise enthält drei Aufsätze, von denen der erste den Mythus vom Staat untersucht. Auf drei in letzter Linie erotischen Tendenzen beruht, wie alle menschliche Gemeinschaft, so auch der Staat: auf der väterlichen, der mütterlichen und der mann-männlichen. Daher Vaterland, Mutterland. Aus jenen Grundtendenzen erklären sich die großen politischen Geschehnisse: Tyrannenmord, Revolution, Freiheitskampf. Der zweite Aufsatz geht an Hand von Swinburnes „Hertha" dem Gedanken des mütterlichen Staates tiefer auf den Grund. Den letzten Schritt in dieser Richtung tut der dritte und wohl auch bedeutsamste Aufsatz über die Psychologie des integralen Denkens. Verfasser bildet hier den Begriff des „psychischen Integrals" und versteht darunter das seelische Ur- und Totalerlebnis noch vor der Differenzierung in Subjekt und Objekt ... Mit der Heranziehung und Auswertung der Mutter-Imago geht Lorenz über Freud hinaus ... Namentlich der dritte Aufsatz bleibt auch für den Religionsforscher von Bedeutung, da er ihm alte Stoffe und Fragen in neuer Beleuchtung zeigt. *(Theologische Literaturzeitung)*

Vorwiegend programmatische Arbeit. Hält sich an die Traumsprache des Unbewußten, d. h. in der Völkerpsychologie an den Mythus und weist an Beispielen hauptsächlich die Beziehung von Vater- und Muttersymbolik zu politischen Vorgängen nach. *(Berliner Tageblatt)*

In seiner edlen Wissenschaftlichkeit die Wage des Für und Wider liebevoll austarierend, ein Apotheker magischer Destillate und wiederum — wäre das Wort nicht so zerbeult: ein Barockmensch — dosiert er seine Gedanken. In keiner Bibliothek eines politischen Menschen sollte das Buch fehlen. Der „politische Mythos" ist ein endliches Loslösen vom utilitaristischen Starrsinn. *(Klagenfurter Zeitung)*

Diese Darlegungen verdienen nicht nur das Interesse des Forschers, sie sind auch ebenso beachtenswert für den Künstler wie den gebildeten Laien. *(Trierer Zeitung)*

In der Durchleuchtung der Seele von Revolutionen spürt er mit unendlich scharfsinnigem und feinfühligem Geiste, geschult an den modernsten Methoden psychoanalytischer Forschung, den inneren Ursachen und Antrieben von Massenbewegungen nach und findet in den Trägern dieser Umstürze geheime unbewußte Motive wirksam, die er geistreich bis zu den Keimzellen und Urformen zurückverfolgt ... Eine besondere Verankerung im Gegenwärtigen erfahren seine Ergebnisse durch die Gegenüberstellung der beiden hauptsächlichsten Bestattungsarten: Begraben und Verbrennen. *(Freie Stimmen)*

Dr. BRONISLAW MALINOWSKI

Professor der sozialen Anthropologie an der Universität London

Mutterrechtliche Familie und Ödipuskomplex. Eine psychoanalytische Studie (Sonderdruck aus „Imago", X. Band, 1924). *Geheftet M. 2.50, Ganzleinen 4.—.*

Inhalt: I. Die soziologische Problemstellung in der Psychoanalyse. – II. Die Beschaffenheit der Familie in einer patriarchalischen und in einer mutterrechtlichen Gesellschaft. – III. Die erste Phase des Familiendramas: die glückliche Verbindung von Mutter und Kind in matrilinearen und patrilinearen Gesellschaften. – IV. Der erste Konflikt in der patriarchalischen und das Andauern der Harmonie in der matrilinearen Gesellschaft. – V. Die infantile Sexualität bei den Kindern der Wilden und der Zivilisierten. – VI. Vorbereitung fürs Leben und Reaktion gegen die Autorität. – VII. Die Sexualität im späteren Kindesalter. – VIII. Pubertät. – IX. Der Ödipuskomplex und der Kernkomplex der matrilinearen Familie – eine Zusammenstellung.

Die psychoanalytische Lehre — führt M. eingangs aus — ist im wesentlichen eine Theorie vom Einfluß des Familienlebens auf die menschliche Seele. Der Kernfamilienkomplex ist das Ergebnis eines bestimmten Typus von sozialer Gruppierung. Es taucht das Problem auf: ändern sich nicht die Konflikte, die Affekte und Neigungen innerhalb der Familie mit der Form der Familie. Denn der Ödipuskomplex entspricht doch im wesentlichen unserer indoeuropäischen Familie, die patrilinear ist mit entwickelter patria potestas, gestützt durch das römische Recht und die christliche Moral und gefestigt durch den modernen europäischen Industrialismus der wohlhabenden Bourgeoisie. M. stellt sich nun zur Aufgabe, die Abhängigkeit des Kernkomplexes von der Beschaffenheit der Familie an Hand von unmittelbaren Beobachtungen an Wilden zu untersuchen. Er selbst hat jahrelang unter den Eingeborenen auf den Trobriand-Inseln in Nordost-Guinea gelebt und kann die Psychologie ihres mutterrechtlichen Familienlebens mit den Erscheinungen der vaterrechtlichen Familie der modernen Zivilisation vergleichen. Seine Ausführungen stützt er mit reichem Beobachtungsmaterial. Die von ihm hervorgehobenen Unterschiede zwischen den Komplexen in der patrilinearen und in der matrilinearen Familie gehen darauf zurück, daß die sozialen Einrichtungen der matrilinearen Gesellschaft der Trobriands fast vollständig in Übereinstimmung mit der biologischen Entwicklung sind; es werden nicht wie in der vaterrechtlichen Gesellschaft natürliche Triebe durchkreuzt und unterdrückt. Das Aneinanderprallen der sexuellen Interessen und die sozialen Reibungen zwischen Vater und Kind sind nicht möglich. Dafür entspricht allerdings unserem Ödipuskomplex dort der unbewußt gewordene Wunsch, die Schwester zu heiraten und den Bruder der Mutter zu töten.

JOLAN NEUFELD

Dostojewski. Skizze zu seiner Psychoanalyse (Imago-Bücher Nr. IV). *Geh. M. 3.—, Halbleinen 4.50, Ganzleinen 5.—, Halbleder 7.—.*

Wie ist es möglich, daß ein Mensch so loyal gesinnt ist und dabei an einer Verschwörung gegen den Zaren teilnimmt? Wie kann jemand tief religiös und zugleich absolut ungläubig sein? Woher kommt es, daß ein Mensch, der mit jeder Nervenfaser an seiner Heimatscholle klebt, Monate, ja Jahre im Auslande verbringt? Dem Gelde ununterbrochen nachjagt, um es dann wie etwas vollkommen Wertloses zum Fenster hinauszuwerfen? Rätselhafte Charaktere, entgleiste Perverse sind seine Helden und geben uns Rätsel auf, die mit der Bewußtseinspsychologie nicht lösbar sind. Der Zauberschlüssel der Psychoanalyse aber sprengt die Schlösser. *(Aus der Einleitung)*

Der ernste, etwas analytisch orientierte Leser wird die flüssige und beredte Dostojewski-Skizze in einem Zuge durchlesen, und ohne Widerspruch. *(Neue Zürcher Zeitung)*

Wer sich von der Behauptung beunruhigt fühlt, daß Dostojewski ein Chaotiker gewesen sei, der alle Sympathien auf die Verbrecher gelegt habe, dem sei dieses Buch empfohlen. Man kann einen Dichter, der so subjektiv ist, nur dann ganz verstehen, wenn man seine Psychologie begreift.
Diese ruhigen Untersuchungen, die dem Dichter und Menschen rein analysierend nahezukommen suchen, heben aus ihm allgemeine, typische Züge heraus und lehren ihn menschlich verstehen. Dieses Verstehen aber birgt in sich zugleich das Vorbeugemittel gegen die suggestive Einflußgewalt, die von den Schöpfungen des russischen Dichters ausgeht. Die kühle Luft zerlegende Wissenschaft nimmt den Gestalten das Bezwingende ... Wir wissen um den Mechanismus dieser Welt, und sie wird uns nicht mehr zu willenlosen, blinden Verführten machen können.
(Deutsche Allg. Zeitung)

Klar gefaßt und bringt Wesentliches zum Verständnis des großen russischen Ringers. *(Schulreform)*

Dr. N. OSSIPOW

Tolstois Kindheitserinnerungen. Ein Beitrag zu Freuds Libidotheorie (Imago-Bücher Nr. II). *Geheftet M. 6.—, Halbleinen 7.50, Halbleder 10.—.*

Inhalt: I. Vorbemerkungen. – II. Die „Ersten Erinnerungen". – III. Zwei allererste Erinnerungen (Das Individual-Ich und die Ich-Libido). –

IV Über den Narzißmus. – V. Drei weitere Erinnerungen (Objektlibido). – VI. Der Seelenkonflikt. – VII. „Die Ameisenbrüder" (Das Supra-Ich). – VIII. Über die infantile Amnesie.

Die Arbeit hält sich nicht streng an die Freudsche Doktrin, sondern versucht in der Richtung Freudscher Gedankengänge zu neuen grundsätzlichen Aufstellungen zu gelangen ... Er beherrscht das Material und wirft stellenweise Schlaglichter von überraschender Wirkung ... Besonders die Abschnitte über den Narzißmus und die kindliche Amnesie sind wertvoll und anregend. *(Zentralblatt f. d. ges. Neurologie u. Psychiatrie)*

Auf der gigantischen Persönlichkeit des großen Russen, erschütternd entgegenschimmernd aus seinem künstlerischen Schaffen, fast nacktgeschürft in dem Autobiographischen, ruht hier zum erstenmal der geschärfte und geläuterte Blick psychoanalytischer Erkenntnis. Der Mensch und Künstler, selbst ein Zergliederer, selbst ein Träger genialischer Tiefenpsychologie, tritt hier in den Leuchtkegel modernster wissenschaftlicher Seeleneinsicht. In merkwürdiger Weise kreuzen sich dabei die Wege Tolstoischer Sexualgrübelei mit denen der psychoanalytischen Eroslehre. Die Studie beansprucht, sowohl von den Genießern Tolstoischer Kunst willkommen geheißen zu werden, als auch bei dem wissenschaftlich orientierten Leser ein brennendes Interesse vorzufinden.

Dr. OSKAR PFISTER

Pfarrer in Zürich

Zum Kampf um die Psychoanalyse (Mit einer Kunstbeilage und 15 Textabbildungen. Internationale psychoanalytische Bibliothek, Bd. 8). *Geheftet M. 13.—, Halbleinen 15.—.*

Inhalt: I. Die Psychoanalyse als psychologische Methode. – 1. Apologetisches. Der erfahrungswissenschaftliche Charakter der Psychoanalyse. Proben psychoanalytischer Arbeit. (Nachtwandeln. Unbezwingliche Abneigung gegen eine Speise. Hypnopompischer Einfall. Ein Fall von kommunizierender religiöser und irdischer Liebe usw.) Einige Ergebnisse und Ausblicke. – II. Die Entstehung der künstlerischen Inspiration. – III. Zur Psychologie des Krieges und des Friedens. Die Tiefenmächte des Krieges. Die psychologischen Voraussetzungen des Völkerfriedens. – IV. Zur Psychologie des hysterischen Madonnenkultus. – V. Hysterie und Lebensgang bei Margareta Ebner. – VI. Psychoanalyse und Weltanschauung. (Positivismus, Metaphysik, Ethik.) – VII. Gefährdete Kinder und ihre psychoanalytische Behandlung. – VIII. Wahnvorstellung und Schülerselbstmord. – IX. Das

Kinderspiel als Frühsymptom krankhafter Entwicklung, zugleich ein Beitrag zur Wissenschaftspsychologie.

Pfisters Werk über die Psychoanalyse gehört unzweifelhaft zum Bedeutendsten, was in letzter Zeit über dieses Gebiet erschienen ist. Man wird zugeben müssen, daß es allen denen, die mit Fragen der praktischen Psychologie zu tun haben, mit Problemen, die das tägliche Leben bietet, treffliche Hinweise und oft auch den Schlüssel zur Lösung gibt, wo die offizielle Psychologie versagt. *(Schweizerische Pädagogische Zeitschrift)*

Konzilianter in der Form, marschiert auch er stramm an der Seite Freuds, handhabt sein starres Arbeitssystem mit den knarrenden Bewegungen einer eisernen Faust und geht auch breiter Polemik (siehe den Fall Häberlin) keineswegs aus dem Wege ... Im ersten Essay seines Buches hat Pfister die bisher mit psychoanalytischer Methode behandelten Vorgänge, Gegenstände und Probleme sehr übersichtlich zusammengestellt. *(Neue Zürcher Zeitung)*

His work is well illustrated with material from his own experience to lend weight to his merely theoretical presentation. Here is a work all analytically interested students can read with stimulus and profit. *(Journal of Nerv. and Mental Disease)*

Dr. OTTO RANK

Der Künstler und andere Beiträge zur Psychoanalyse des dichterischen Schaffens (Imago-Bücher I). *Vierte vermehrte Auflage. Geheftet M. 7.—, Halbleinen 8.50, Ganzleinen 9.—, Halbleder 11.50.*

Inhalt: Der Künstler. Die sexuelle Grundlage. Die künstlerische Sublimierung. – Der Sinn der Griselda-Fabel. Die Matrone von Ephesus. Das „Schauspiel“ in „Hamlet“. Belege zur Rettungsphantasie (Rettungsphantasie und Familienroman. Der „Familienroman“ in der Psychologie des Attentäters. Die „Geburtsrettungsphantasie“ in Traum und Mythus). „Um Städte werben.“ Traum und Dichtung. Ein gedichteter Traum.

Wohl eines der interessantesten Probleme, denen die Psychoanalyse sich zugewandt hat, ist das der Künstlerpsychologie. Die Psychoanalytiker tun gut daran, eine historische oder innere Gemeinschaft mit den Sansculottes des Materialismus, mit der Etikettenkleberei allzu „unbefangener“ Psychiater abzulehnen. *(Frankfurter Zeitung)*

Das Werk Ranks behandelt in komprimiertester und doch lichtvoller Darstellung entscheidende Fragen. Der Weg zur Lösung dieser Fragen ist kühn — aber er ist kein Marsch auf der Straße. *(Die Zeit)*

Viele sehr verdienstvolle, wenn auch harte und beinahe rücksichtslose Meinungen. Es gehört eine große Freiheit des Geistes und eine sehr schätz-

bare Unbefangenheit dazu, das Sexuelle offen als den Anfang und Ausgangspunkt dessen zu bezeichnen, womit abgerechnet werden muß. Otto Rank hat den Vorwurf der zynischen Brutalität, der bei solchen Dingen niemandem erspart bleibt, nicht gescheut. Zu philosophischer Propädeutik auf Mädchen-Gymnasien ist die Schrift nicht zu verwenden ... Übrigens hat Otto Rank auf dem Wege zur Seelenschau des Künstlers eine ganze Menge psychologischer Faktoren auf ihren sexuellen Gehalt hin geprüft und mit schöner Prägnanz demonstriert. *(Münchner Allg. Zeitung)*

Auch unser Zeitalter hat seine Sophisten. Der in seiner verblüffenden Dialektik an Otto Weininger gemahnende Wiener Psychologe Otto Rank — ein Reinecke Fuchs der Philosophie an staunenden Ränken — leitet in der Schrift „Der Künstler" überhaupt alles menschliche Leben mit seinen Kulturbestrebungen, Religion, Wissenschaft, Philosophie, Poesie samt den anderen Künsten aus dem geschlechtlichen Urzustand und dessen allmählicher Entwicklung ab ... Ganz in Ordnung jedoch ist es, daß Otto Rank die Traumzustände neben den Sexualproblemen zur Erklärung des dichterischen und künstlerischen Phantasieschaffens heranzieht.

(J. V. Widmann im *Bund)*

Heute steht es wohl bei allen Psychoanalytikern fest, daß die Beschäftigung mit den Fragen der Ästhetik und Künstlerpsychologie nur ein kleiner Ausschnitt der Gesamtaufgabe ist; diese selbst umfaßt die ganze Entwicklung des Seelischen, also die menschliche Kulturgeschichte im weitesten und vollständigsten Sinne ... Die ersten Schritte in der neuen Bahn hat Rank mit seinem „Künstler", allen anderen weit voraus, getan. Die Wendung ins Allgemeine und Entwicklungsgeschichtliche ist nicht etwa durch Andeutungen vorweggenommen, sondern schon in methodischer Form ausgebaut. *(H. Sachs* im *Bericht über die Fortschritte der Psychoanalyse)*

Höchst interessant, wie die Vertiefung der Freudschen Lehre auf Teile uralter religionspsychologischer Grundmauern stößt. Das Studium dieser geistreichen Schrift kann sehr empfohlen werden.

(Zeitschrift für Religionspsychologie)

Einen Teil der neuen, Urhaftes belichtenden Seelenlehre, die wagniskräftig über die schwanken Mauern der Träume steigt, in die fahlen Gärten körperlicher Wallungen zwischen Kindern und Eltern tritt, — einen Teil dieser neuen Lehre erhärtet Otto Rank ... Das Wesen seiner Arbeit geht den Wissenschaftler an wie den gliedernden (und zergliederten) Dichter.

(Alfred Kerr im *Pan)*

As dimly glimpsed by Nietzsche, Hinton and other earlier thinkers, — the main explanation of the dynamic process by which the arts, in the widest sense, have come into being, is now chiefly being explored. One thinks of Freud and especially of Dr. Rank, perhaps the most brilliant and clairvoyant of the younger investigators who still stand by the master's side.

(Havelock Ellis in *The dance of the life)*

Psychoanalytische Beiträge zur Mythenforschung. (Internationale Psychoanalytische Bibliothek, Bd. 4.) 2. *Aufl.*, *Geheftet M. 6.—, Halbleinen 7.50, Halbleder 10.—.*

Inhalt: Vorwort. Mythologie und Psychoanalyse. Die Symbolik. Völkerpsychologische Parallelen zu den infantilen Sexualtheorien. Zur Deutung der Sintflutsage. Männeken-Piß und Dukaten-Scheißer. Das Brüdermärchen. Mythus und Märchen.

Neben und nach Freud, dessen Traumdeutung Quelle und Ausgangspunkt aller einschlägigen Forschungen ist, ist es besonders Rank, dessen Arbeiten ein neues Licht in die bis dahin dunkle Entstehungsgeschichte mythologischer Schöpfungen brachten ... Daß Rank es verstanden hat, sein Thema klar, übersichtlich und fesselnd zu gestalten, ist für den Kenner seiner Arbeiten keine Überraschung. *(Zeitschrift für Sexualwissenschaft)*

Kritische Leser werden viel Anregung und interessantes Material in diesen Aufsätzen finden. *(Literarisches Echo)*

Die analytische Erforschung des Traumes, die sich als die wertvollste Quelle von Aufschlüssen über das psychische Geschehen erwies, hatte bald den Versuch gerechtfertigt erscheinen lassen, das in der Struktur und den seelischen Mechanismen ähnliche Phänomen des Mythus analytisch zu untersuchen. Das Hauptverdienst auf diesem Gebiete gebührt unstreitig Rank ... Die analytische Mythenforschung auf einem Höhenpunkte! *(Th. Reik in Imago)*

Anerkennung gebührt der Gründlichkeit, mit der der Verfasser die Sagen und Dichtungen aller Zeiten durchforscht hat, und dem analytischen Scharfsinn, der ihn in den verschiedenartigsten Verkleidungen stets die ewigen Menschheitskonflikte erkennnen läßt. *(Die Neue Generation)*

Libro ... de una presentación elegante es una de las magnificas contribuciones a la interpretación psicoanalitica de mitos y legendas. *(Revista di Psiquiatria, Lima)*

Der Doppelgänger. Eine psychoanalytische Studie. *Geheftet M. 4.—, Ganzleinen 5.60.*

Die Phänomene des Unheimlichen sind für die Tiefenpsychologie besonders aufschlußreich. Wenn Rank bei der Analyse des Doppelgängermotives, das phantasievolle und grüblerische Dichter wiederholt zur Darstellung reizte, von einem bekannten Filmdrama ausgeht, so darf das nicht weiter stören, hat doch die Psychoanalyse, die auf Grund ihrer Methodik gewohnt ist, jeweils von der aktuellen psychischen Oberfläche ausgehend,

tieferliegendes und bedeutsames seelisches Erleben aufzudecken, am wenigsten Anlaß, einen zufälligen und banalen Ausgangspunkt zur Aufrollung weiterreichender psychologischer Probleme zu scheuen. Nach der Analyse des „Studenten von Prag“ verfolgt Rank das Doppelgängermotiv in der Weltliteratur und beschäftigt sich besonders mit den in Betracht kommenden Dichtungen von E. T. A. Hoffmann, Chamisso, Andersen, Stevenson, Jean Paul, Raimund, Lenau, Heine, Poë, Oscar Wilde, Maupassant, Dostojewski, Dehmel u. a. und nimmt dabei auch auf all die Verästelungen des Motives (der verlorene Schatten, der doppelte Schatten, das lebende Spiegelbild usw.) Rücksicht. Ein besonders Kapitel beschäftigt sich mit der Persönlichkeit jener Dichter, die sich vom Doppelgängermotiv besonders angezogen fühlten. Die Disposition zu seelischen Störungen bedingt ein hohes Maß von Spaltung der Persönlichkeit, mit besonderer Betonung des Ichkomplexes, dem ein abnorm starkes Interesse an der eigenen Person entspricht. Diese Einstellung führt in einer charakteristischen Beziehung zur Außenwelt, insbesondere zum Liebesobjekt, zu dem kein harmonisches Verhältnis gefunden wird: direkte Unfähigkeit zur Liebe oder eine — zum gleichen Effekt führende — übermäßig hochgespannte Liebessehnsucht kennzeichnen die beiden Pole dieser krassen Einstellung zum eigenen Ich. Es schwingt aber beim Dichter wie beim Leser auch ein überindividuelles Moment unbewußt mit und verleiht diesen Motiven eine geheimnisvolle seelische Resonanz. Diesen völkerpsychologischen Anteil aus den ethnographischen, folkloristischen und mythologischen Überlieferungen zeigt Rank in einem besonderen Kapitel auf. Zwei Bedeutungen treffen sich im Doppelgängermotiv, die Todesbedeutung und die der Selbstverliebtheit. Die erotische Einstellung zum eigenen Ich ist z. B. bei Wildes Dorian Gray nur möglich, weil daneben die abwehrenden Gefühle sich an dem gehaßten und gefürchteten Doppelgänger, an das alt und häßlich werdende Ebenbild, entladen können. Übrigens ist der primitive Seelenglaube überhaupt ursprünglich nichts anders als eine Art des Unsterblichkeitsglaubens, der die Macht des Todes energisch dementiert. Der primitive Narzißmus sträubt sich gegen die gänzliche Vernichtung ebenso wie gegen das Aufgehen in der Geschlechtsliebe. So kommt es, daß der die narzißtische Selbstliebe verkörpernde Doppelgänger gerade zum Rivalen in der Geschlechtsliebe werden muß, oder daß er, ursprünglich als Wunschabwehr des gefürchteten Unterganges geschaffen, im Aberglauben als Todesbote wiederkehrt.

Die Don Juan-Gestalt. *Geheftet M. 2.80, Pappbd. 3.40.*

„Der unsterblich gewordene Name des spanischen Liebeshelden entfesselt mit seinem zauberischen Klang unwillkürlich eine Reihe von Vorstellungen und Erwartungen erotischer Natur, die unlösbar mit ihm verbunden scheinen . . . Ist man aber gerade in der Stimmung, der Mozartschen Oper mit einer psychoanalytischen Einstellung gegenüberzutreten, d. h. die

bewußte Zielvorstellung des erotischen Helden teilweise auszuschalten, so bemerkt man unschwer und doch nicht ohne Überraschung, daß die Handlung eigentlich nichts weniger als einen erfolgreichen Sexualabenteurer, vielmehr einen von Mißgeschick verfolgten armen Sünder darstellt, den schließlich das seinem Milieu entsprechende Los der christlichen Höllenstrafe erreicht . . . Wir folgen nur den vorgezeichneten Spuren von Tradition und Dichtung, wenn wir dieser dem menschlichen Denken offenbar peinlichen Seite des ‚Don Juan' unsere analytische Aufmerksamkeit zuwenden."

Das Trauma der Geburt und seine Bedeutung für die Psychoanalyse. (Internationale Psychoanalytische Bibliothek, Bd. 14.) *Geheftet M. 8.50, Halbleinen 10.—, Halbleder 14.—.*

Inhalt: Analytische Situation. Infantile Angst. Sexuelle Befriedigung. Neurotische Reproduktion. Symbolische Anpassung. Heroische Kompensation. Religiöse Sublimierung. Künstlerische Idealisierung. Philosophische Spekulation. Psychoanalytische Erkenntnis. Therapeutische Wirkung.

Aus dem Nirwana des Lebens im mütterlichen Schoß wird das Kind durch ein erstes gewaltsames und erschütterndes Erlebnis, durch die Geburt in eine Welt hinausgetrieben, die von ihm mit zunehmendem Alter immer größere Anpassungsleistungen fordert. Für den Neurotiker und seine Behandlung hat das „Trauma" der Geburt fundamentale Bedeutung. Wir sehen aber seine Wiederkehr nicht nur in der neurotischen Reproduktion, bei tieferer Untersuchung finden wir sie auch in der Entwicklung der Normalen, in der Kunst, Religion, Philosophie, überall in der ganzen Kultur. Dies weist Rank in seinem prächtigen Buch nach . . . Das in jeder Hinsicht tief und reich angelegte Buch ist Freud gewidmet. Wir legen es mit dem Eindruck aus der Hand, daß seine Bedeutung für den Fortschritt der Psychologie und der Psychoanalyse im speziellen heute noch gar nicht abgeschätzt werden kann . . . Wir Lehrer sind in unserer Arbeit an das Kleine und oft Kleinliche des menschlichen Lebens gefesselt. Es bedeutet für uns eine Erquickung, durch Ranks Buch in ungeheuer große Zusammenhänge der menschlichen Natur hineinzublicken, welche Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft in einer Einheit fassen und das Seelische gleichsam dreidimensional erleben lassen. *(Berner Schulblatt)*

Imponierend durch die Weite der Konzeption und die Geschlossenheit der Theorie, die keine Tatsache unberücksichtigt läßt, überrascht das Buch zugleich durch seine grandiose Einseitigkeit und den Sprung, den es von der Biologie zur Psychologie macht. Die Ausführungen Ranks bedeuten einen ersten Versuch, die psychoanalytische Denkweise als solche für das Verständnis der gesamten Menschheitsentwicklung, ja sogar Menschwerdung fruchtbar zu machen. *(Neue Freie Presse)*

Man sieht eine kühn geschwungene Riesentreppe, die uns zu den Wolken emporzuführen verspricht, deren Fundament jedoch leider nicht auf festem Boden steht ... Das Urteil über die Grundfesten der These Ranks muß verschoben werden, bis die Nachprüfung möglich ist ... Die sprachliche Darstellung ist treffend und das riesige Gedankenmaterial mit sicherem Griff zusammenfassend, durch glücklich gewählte und geschickt vorgebrachte Formulierungen ebenso ausgezeichnet, wie durch die verblüffende und doch nie in leere Sophisterei ausartende Dialektik ... Trotz der Einseitigkeiten und Übertreibungen bietet der Hinweis auf die bisher übersehene oder unterschätzte Bedeutung des Geburtserlebnisses der Psychoanalyse eine wertvolle Bereicherung und Ranks psychologischer Scharfblick mag sich auch hier wieder erprobt haben.

(*H. Sachs* in der *Int. Zschr. f. Psychoanalyse*)

Eine Neurosenanalyse in Träumen. (Neue Arbeiten zur ärztlichen Psychoanalyse, Nr. III.) *Geheftet M. 7.—, Pappbd. 8.—, Halbleder 11.—.*

Inhalt: Die Widerstandsphasen (Kastrationswiderstand. Zählzwang. Phantasiebildungen. Abendmahlsymbolik. Das leidende Heldenideal. Mutterregression. Libidoübertragung. Das sexuelle Kunststück. Geldwiderstand. Masturbation und Männlichkeitskomplex. Schuldgefühl. Wandlung der Sexualsymbolik). Die Heilungsfaktoren (Ungeduld und Resignation. Identifizierung mit dem Analytiker. Akzeptierung der Schwester. Entwöhnungsphase. Lösung von der Analyse. Die letzte Stunde).

Diese „Heilungsgeschichte" einer Zwangsneurose ist wohl die detaillierteste Psychoanalyse, die publiziert worden ist, und als solche ein wichtiges Dokument. (*Prof. Bleuler* in der *Münchner Med. Wochenschrift*)

Die expeditivere psychoanalytische Therapie, wie sie Ferenczi und Rank in ihrer Arbeit „Entwicklungsziele der Psychoanalyse" vertreten, wird hier in Bezug auf die Technik der Traumdeutung an einem in sechs Monaten dauernd geheilten Fall einer weiblichen Zwangsneurose exemplifiziert. Einen so ausgezeichneten Traumforscher und Symbolik-Kenner wie Rank sieht man hier in virtuoser Weise der Kranken in 150 Stunden ihre Träume nur hinsichtlich ihrer Symbolik und der „psychoanalytischen Situation" deuten. (*Hitschmann* in der *Internat. Zeitschr. f. Psychoanalyse*)

Die Patientin — ein junges Mädchen — suchte die Analyse wegen einer Arbeitshemmung auf, die im Anschluß an ein unglücklich ausgegangenes Liebesverhältnis und zur Zeit der Verheiratung ihrer jüngeren Schwester aufgetreten war und ihr Berufsleben schwer beeinträchtigte. Die Analyse ergab als Grundlage des unlösbaren aktuellen Konfliktes eine voll ausgebildete Neurose, u. zw. vom Zwangstypus ... Das üppige Traumleben der Patientin gestattete, den Fortgang ihrer Analyse und die Lösung ihrer

Neurose an ihren fast täglichen Träumen schrittweise zu verfolgen ... Man versteht diese Geschichte am besten als Darstellung der Entwicklung eines Menschen unter Berücksichtigung des unbewußten Seelenanteiles. Von prinzipieller Bedeutung in dieser Analyse ist die Bedeutung unbewußter Leitmotive für das Schicksal des Menschen, ihre Leistungs- und Liebesfähigkeit, für ihre Erkrankungen und die Heilungsmöglichkeiten.

Entwicklungsziele der Psychoanalyse (von Ferenczi und Rank), s. unter FERENCZI.

Dr. WILHELM REICH

Der triebhafte Charakter. Eine psychoanalytische Studie zur Pathologie des Ich (Neue Arbeiten z. ärztl. Psychoanalyse, Nr. IV). *Geheftet M. 4.50, Ganzleinen 6.—.*

Inhalt: Allgemeines über den neurot. u. den triebhaften Charakter. Ambivalenzkonflikt u. Über-Ich-Bildung beim triebgehemmten Charakter. Der Einfluß der Partialtriebe auf die Gestaltung des Über-Ich. Geschlechtliche Fehlidentifizierung. Ambivalenzkonflikt und Ich-Bildung beim triebhaften Charakter. Einflüsse der Erziehung. Grenzfälle. Die Isolierung des Über-Ich. Verdrängung des Über-Ich. Über den schizophrenen Projektionsvorgang und die hyster. Spaltung. Therapeutische Schwierigkeiten.

„... Eine psychoanalytische Charakterlehre setzt die genaue Kenntnis der detailliertesten Mechanismen seelischer Entwicklung voraus, eine Forderung, von deren Erfüllung wir noch weit entfernt sind. Wenn auch die Theorie von der Sexualentwicklung in den wesentlichsten Stücken festgefügt erscheint, so reicht sie dennoch zum charakterologischen Erfassen einer Persönlichkeit nicht aus. ... Die Dynamik des Ich ist schwerer faßbar als die des Sexuellen. ... Die Psychoanalyse hat es, wie Freud immer wieder betont, eifrigst vermieden, mit fertigen, konstruktiven Theorien an die Persönlichkeit des Kranken heranzutreten; im Prinzip auf genetisches Begreifen eingestellt, sozusagen als Embryologie der Psyche, mußte sie den mühevolleren und längeren Weg der Detailuntersuchung gehen. Die ideale Voraussetzung der psychoanalytischen Therapie wäre aber das vollkommene genetische Erfassen des Charakters des Kranken. ... Die Psychoanalyse entwickelt sich konstant zur Therapie des Charakters. Die Schwierigkeiten sind sehr groß, will man der Problematik der Charakterologie an milden Übertragungsneurosen auch nur einigermaßen näher kommen. Dazu eignen sich am besten solche Fälle, welche grobe Defekte der Ichstruktur aufweisen. Diese unter einem typischen Wiederholungszwang stehenden Neurotiker, die Asozialen, die zeitweise Kriminellen, die systematisch ihr eigenes Dasein Erschwerenden und Vernichtenden, die auch im Ich vollkommen infantil Gebliebenen, sind für das Studium der Ichidealbildung in statu nascendi am besten

geeignet. ... Diese ungehemmten Triebmenschen bilden eine eigene Kategorie. ... Daß sie sozusagen noch psychoanalytisches Neuland bilden, kann wohl nur darauf zurückzuführen sein, daß sie sich für ambulatorische Behandlung gewöhnlich schlecht eignen, meist keine wirksame Krankheitseinsicht haben und, wenn sie in den Analysen Fuß fassen, das feine Instrument der Analyse schwer gebrauchen lernen. ... Das mir zur Verfügung stehende Krankenmaterial rekrutiert sich zum größten Teile aus schweren Charakterneurosen, die ich im Wiener Psychoanalytischen Ambulatorium zur Behandlung vorsätzlich wählte. ... Unser Versuch bewegt sich gleichzeitig in zwei Richtungen, die schließlich konvergieren werden: der speziellen Erörterung eines bisher psychoanalytisch wenig gewürdigten Krankheitsbildes, das wir den „triebhaften Charakter" nennen, werden Untersuchungen über die Charakterbildung an Hand dieses Materials parallel laufen. ..." *(Aus der Einleitung)*

Dr. THEODOR REIK

Probleme der Religionspsychologie. I. Teil: Das Ritual. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. Sigm. Freud (Internationale Psychoanalytische Bibliothek, Bd. 5). *Vergriffen.*

Der eigene und der fremde Gott. Zur Psychoanalyse der religiösen Entwicklung (Imago-Bücher, Nr. III). *Geheftet M. 8.50, Halbleinen 10.—, Ganzleinen 10.50, Halbleder 13.—.*

Inhalt: Über kollektives Vergessen. / Jesus und Maria im Talmud. / Der heilige Epiphanius verschreibt sich. / Die wiederauferstandenen Götter. / Das Evangelium des Judas Ischarioth. / Die psychoanalytische Deutung des Judas-Problems. / Gott und Teufel. / Die Unheimlichkeit fremder Götter und Kulte. / Das Unheimliche aus infantilen Komplexen. / Die Äquivalenz der Triebgegensatzpaare. / Über die Differenzierung.

Reik darf mit Recht als der tiefblickendste und scharfsinnigste Religionspsychologe unserer Zeit genannt werden. *(Schulreform, Bern)*

Ein geistreiches Buch. Ein Versuch, die Erscheinungen der religiösen Feindseligkeit und Intoleranz zu erklären und den Ursachen der religiösen Verschiedenheiten nachzuforschen. Reik ist einer der hellsten Köpfe unter den Psychoanalytikern. *(Alfred Döblin in der Vossischen Zeitung)*

Gut, wenn auch wohl zu fein durchgeführt, ist die Analyse des Fanatismus, der auf innere Geteiltheit, eine „Äquivalenz von Triebgegensatzpaaren" zurückgeführt wird ... Man wird eine Methode, die so tiefe Sachverhalte aufdecken kann, nicht a limine ablehnen.

(Prof. Titius in der Theolog. Literaturzeitung)

Zwei Jahrtausende haben über das Judas-Problem gegrübelt und es fast zergrübelt... Nur tritt Reik psychoanalytisch an diese tiefsten Fragen heran... Im Mittelpunkt steht die Deutung des Judas-Problems. Jesus und Judas in ihren Wurzeln verschmolzen und einwesenhaft. Man muß Reiks wuchtigen Vorstoß anerkennen... Rücksichtslos geht der Weg, zwar oft durch Dunkel und Schrecken und kaltes Grauen. Aber wer den Mut dazu hat, kann sich getrost der sachkundigen Führung Reiks anvertrauen. (*Bremer Nachrichten*)

Manches darin wird starken Anstoß erregen und doch... findet man immer wieder etwas in ein neues Licht gerückt, und zwar so, daß es einleuchtet. Wieviel Bücher gibt es denn, von denen man das sagen kann? (*Dr. Drill* in der *Frankfurter Zeitung*)

Die Bedeutung des Buches liegt darin, daß es — auch dem nicht auf dem Boden der psychoanalytischen Theorie Stehenden — zeigt, wie die Psychoanalyse der Religionspsychologie und Religionsgeschichte, ja der allgemeinen Religionswissenschaft überhaupt, mannigfach bisher unbetretene Wege zu weisen imstande ist.
(*Dr. theol. et phil. F. K. Schumann* in der *Zeitschr. f. Sexualwissenschaft*)

Das Buch ist unmittelbar erschütternd. Es versäume niemand, dem psychologischen Zusammenhang zwischen Christus und Judas Ischarioth unter Reiks sachkundiger Führung nachzusinnen. Der erste Eindruck mag leicht ähnlich erschreckend wirken, wie die Begegnung mit dem Hüter der Schwelle; allein auch hier wird sich der Schreck, vom Richtigen richtig erlebt, als heilsam erweisen.
(*Graf Hermann Keyserling* im *Weg zur Vollendung*)

Geständniszwang und Strafbedürfnis. Probleme der Psychoanalyse und der Kriminologie (Internationale Psychoanalytische Bibliothek, Bd. 18). *Geheftet M. 8.—, Ganzleinen 10.—.*

Inhalt: Der unbewußte Geständniszwang. Zur Wiederkehr des Verdrängten. Zur Tiefendimension der Neurose. Der Geständniszwang in der Kriminalistik. Die psychoanalytische Strafrechtstheorie. Der Geständniszwang in Religion, Mythus, Kunst u. Sprache. Zur Entstehung des Gewissens. Zur Kinderpsychologie u. Pädagogik. Der soziale Geständniszwang.

Bestimmte Erfahrungen der psychoanalytischen Praxis haben Reik veranlaßt, die Existenz einer besonderen psychischen Tendenz, die er als unbewußten Geständniszwang bezeichnet, anzunehmen. Das Symptom der Neurosen repräsentiert nicht nur die Kraft der verpönten Wünsche, sondern wesentlich auch die Macht der verbietenden (moralischen, ästhetischen) Instanzen. („Der Selbstverrat dringt dem Menschen aus

allen Poren", hat Freud gesagt.) Das unbewußte Geständnis bringt ein Stück psychischer Entlastung, das von der partiellen Befriedigung herrührt, die das Geständnis als eine Art abgeschwächte Wiederholung der phantasierten Tat erscheinen läßt. Das Erfassen der unbewußt gewünschten Tat, sowie der Vergleich des Ichs mit dem Ichideal des Menschen im Geständnis hat den Effekt, daß der Einzelne, der Bekennende mit sich bekannt zu werden beginnt. Denn wir sind nicht nur weit böser, sondern auch weit besser als wir annehmen. Die Befriedigung des unbewußten Strafbedürfnisses gehört selbst zu den vornehmsten „Krankheitsgewinnen" der Neurose: dies Leid dient nicht nur zur Befriedigung verdrängter Triebregungen, sondern auch zur Selbsbestrafung. An Hand psychoanalytischer Krankenberichte zeigt Reik eingehend den Anteil des Über-Ichs an der Entstehung und Entwicklung der Neurose, das Ansteigen der Triebintensität durch das Strafbedürfnis.
Über den Rahmen der Neurosenpsychologie und der psychoanalytischen Heilkunde hinausgreifend, meint Reik in dem vom Über-Ich ausgehenden unbewußten Strafbedürfnisse eine der gewaltigsten, schicksalsformenden Mächte des Menschenlebens überhaupt zu erkennen. Besonders eingehend wird vom Verfasser die Kriminologie berücksichtigt. Die seelischen Vorgänge, die zwischen der Tat und dem Geständnisse liegen und die der Autor „psychische Geständnisarbeit" nennt, werden durch das Vorbewußtwerden der Motive und der sozialen Bedeutung des Verbrechens charakterisiert. Die Strafrechtstheorie Reiks geht davon aus, daß das Schuldgefühl gerade bei jenen Verbrechern, für welche die Strafgesetzgebung bestimmt ist, der Tat vorangeht. Die Strafe dient der Befriedigung des unbewußten Strafbedürfnisses, das zu der verbotenen Tat trieb, und befriedigt gleichzeitig auch das unbewußte Strafbedürfnis der Gesellschaft durch deren unbewußte Identifizierung mit dem Verbrecher.
Reik zeigt des ferneren die Äußerungen des unbewußten Geständniszwanges auf den Gebieten der Religion (Beichte, Sündenbekenntnis!), des Mythus, der Sprache und der Kunst. Die Bedeutung dieser Tendenz für die Kinderpsychologie und Pädagogik demonstriert er an vielen ausführlichen Beispielen. Was er uns über die Entstehung des Gewissens, über frühes Schuldgefühl des Kindes, über dessen Liebesbedürftigkeit äußert, weist durchaus nach neuen Zielen. Das Schlußkapitel ist dem sozialen Geständniszwang gewidmet: Psychoanalyse ist — geistesgeschichtlich betrachtet — das erste bewußte Geständnis der Gesellschaft, das die triebhaften Grundlagen, auf denen die Gemeinschaft ruht, einer psychologischen Untersuchung unterwirft. Sie bereitet den Abbau der rohen Triebgewalt und des unbewußten Schuldgefühles vor. Begreiflich ist der Widerstand, den die Psychoanalyse in der Welt gefunden hat, hat sie doch an das unbewußte Schuldgefühl (Ödipuskomplex) gerührt, das sich die Entlastung durch das Geständnis noch nicht erlauben will.
In dem bedeutsamen Stück Menschheitsarbeit, das die Psychoanalyse leistet, bildet Reiks Werk einen Beitrag, dessen Tragweite heute noch nicht abzuschätzen ist.

Dr. GEZA ROHEIM

Spiegelzauber (Internationale Psychoanalytische Bibliothek, Bd. 6). *Geheftet M. 2.50.*

Inhalt: I. Spiegel und Kind. – II. Der Spiegel des Sehers. – III. Spiegel und Herrscher. – IV. Liebeszauber. a) Hochzeitsbräuche, b) Reinkarnation, c) Liebesorakel, d) Aggregationsriten. – V. Spiegelschauverbote. – VI. Der zerbrochene Spiegel. – VII. Der verhängte Spiegel. – VIII. Der Himmelskörper und der Spiegel.

Róheim hat gesammelt, was sich an Vorstellungen über das Selbstbildnis im Spiegel in allerhand Zeiten und Völkern findet; er gelangt zum Ergebnis, daß darin diejenige Phase unserer Entwicklung Ausdruck sucht, die Freud als die zweite bezeichnete; worin nämlich, nach der ursprünglichen Verwechslung von uns mit der Welt, unsere Liebe sich um die eigene Person als um ein unterschiedenes Objekt zusammenzieht ... Die positiven Spiegelriten dienen der Lust solcher Selbstbespiegelung, die negativen dem Verbot, sich dadurch vom Anschluß an die Gemeinsamkeit zu lösen, oder entsprechen dem Grauen vor der Selbsterkenntnis; — so entspricht das Zerbrechen des Spiegels auch dem Überwinden der Eigenliebe oder aber dem eigenen Tod. Braut und Katze läßt man in den Spiegel sehen, um sie so ans Haus zu fesseln; aus gleichen Gründen verdeckt man den Spiegel vor Toten, um sie an ihr Grab zu binden, damit sie nicht zurückgeistern. Der Sonne, gedacht als des verstorbenen Vaters am Himmel, kann nur der Empörer oder der Zauberer ins Auge blicken, in dem er sich ja ihres Ranges dünkt; bei Sonnenuntergang deckt man den Brunnen zu, damit sie sich nicht darein verfange.

(*Lou Andreas-Salomé* im *Literarischen Echo*)

Gründlich und klar geschrieben ... Für den Sexualforscher von besonderem Interesse ist das Kapitel, das von der Bedeutung des Spiegels im Liebesleben der Menschen handelt. (*Zeitschrift f. Sexualwissenschaft*)

The writer's style is compelling. He arrays his facts with those rapid strokes which denote a mastery of the material.

(*Journ. of Nerv. and Mental Disease*)

This book is an important study of a group of folk superstitions occupying an important place in human society. It is also an exceptionally clear presentation of the value of the individual psychology of psychoanalysis as a starting point of the understanding of such a group of superstitious beliefs and customs ... The book is well worth close study for the applying of the illuminating principles of individualistic psychology to these questions of folklore and mythology ... The detail of material as well as the writer's suggestive interpretations throw much light upon the psychic development. (*New Medical Journal*)

psychoanalytische Forschung auf dem Gebiete der Psychiatrie ergeben hat, sondern schält auch jene Probleme heraus, die noch unerledigt sind, setzt bei vielen von diesen die Lösungsmöglichkeit auseinander. Die sich knapper Fassungen bedienende bescheidene Form des Entwurfes darf darüber nicht hinwegtäuschen, daß hier neben zusammenfassenden Erörterungen vielfach auch aufschlußreiche und ungemein fruchtbare, späteren Forschern viel Entscheidendes vorzeichnende Monographieskizzen vorliegen. Die Freudsche Lehre von den Ichtrieben und den Sexualtrieben erfährt ihre konsequente Anwendung auf das bisher unzugänglichste Gebiet der Psychopathologie. Schilders Werk bedeutet nicht nur den Beginn einer neuen vielverheißenden Etappe auf dem Wege der Grenzerweiterung der psychoanalytischen Theorie und Therapie, sondern wird aller Voraussicht nach auch merklich beitragen zur weiteren „friedlichen Durchdringung" jener klinischen Kreise, die sich bisher der umstürzlerischen Freudschen Ideenflut verschließen zu können geglaubt haben.

VERA SCHMIDT

Psychoanalytische Erziehung in Sowjetrußland. Bericht über das Kinderheim-Laboratorium in Moskau. *Geheftet M. 1.—.*

Inhalt: I. Die äußeren Schicksale des Kinderheim-Laboratoriums. — II. Die innere Einrichtung des Kinderheim-Laboratoriums. — III. Psychoanalytische Leitsätze für die Arbeit im Kinderheim-Laboratorium. — IV. Allgemeine pädagogische Grundsätze für die Arbeit im Kinderheim-Laboratorium. — V. Pädagogische Maßnahmen zur Erfüllung der vorstehenden Forderungen. — VI. Die Arbeit des Erziehers an sich selbst. — VII. Beobachtungen aus dem Leben des Kinderheim-Laboratoriums. — Anhang (Aus dem Tagebuch der jüngeren Gruppe. Zur Entwicklung des Sozialgefühles. Zur intellektuellen Entwicklung der Kinder).

DR. ERNST SIMMEL

Zur Psychoanalyse der Kriegsneurosen s. unter INTERNATIONALE PSYCHOANALYT. BIBLIOTHEK.

DR. ALICE SPERBER

Über die seelischen Ursachen des Alterns, der Jugendlichkeit und der Schönheit (Sonderabdruck aus „Imago", Bd. XI). *Erscheint im Herbst 1925. Geheftet M. 1.40, Ganzleinen 2.60.*

Dr. AUGUST STÄRCKE

Psychoanalyse und Psychiatrie (Beihefte der Internationalen Zeitschrift für Psychoanalyse, Nr. IV). *Geheftet M. 2.—.*

Inhalt: Der Forscher und sein Gerät. – Die Beziehungen zwischen Neurosen und Psychosen. I. Das unbewußte Kriterium. II. Der Normale und der Kranke. III. Die Metaphrenie. IV. Regression. Fixierung (Disposition). V. Die klinischen Tatsachen. VI. Zerlegung der klinischen Einheiten durch Freud. VII. Die Libido-Regression. VIII. Die Ich-Trieb-Regression. IX. Zusammenfassung. Die Rolle der infantilen Wunscherfüllung.

Zwei Arbeiten des holländischen Psychiaters sind hier vereinigt worden. Die erste unterzieht die Persönlichkeit des Psychiaters, beziehungsweise des Psychoanalytikers selbst einer psychologischen Betrachtung und gelangt zu praktisch wichtigen Konsequenzen: im Gegensatz zum Psychiater alten Stils, der ein Diener der Zensur, ein Instrument der Gesellschaft gegen die Ausgeschlossenen ist, wird der Psychoanalytiker nicht nur das Individuum lehren, seine libidinösen Äußerungen auf das sozial Erlaubte zu beschränken, sondern auch die Gesellschaft mit der Libido, mit dem Tode, kurz mit dem Unbewußten versöhnen. — Die zweite Studie ist den Beziehungen zwischen Neurosen und Psychosen gewidmet und ist nach des Verfassers Vortrag auf dem Internationalen Psychoanalytischen Kongreß in Haag niedergeschrieben worden. Sie hat als erste den „Preis für ärztliche Psychoanalyse" von Prof. Freud zugesprochen bekommen.

Dr. J. VARENDONCK (†)

Über das vorbewußte phantasierende Denken. Aus dem Englischen übersetzt von Anna Freud. Mit einem Geleitwort von Prof. Dr. Sigm. Freud (Internationale Psychoanalytische Bibliothek, Bd. 12.) *Geheftet M. 5.— Halbleinen 6.50.*

Inhalt: Einleitung: Die zwei Arten des Denkens. — Analytischer Teil: Die Entstehung der Gedankenketten. Der Inhalt der Gedankenketten. (Das Denken in Bildern und das Denken in Worten. Fragen und Antworten. Die Strömung der Erinnerungstätigkeit. Irrtümer und Absurditäten. Die Sprunghaftigkeit. Die Unmöglichkeit eines Rückblickes im vorbewußten Denken. Das Vergessen.) Der Abschluß der Gedankenketten. (Das Erwachen. Zensur und Verdrängung.) — Schlußwort Über die Bedeutung der Tagträume.

Das Buch des Dr. Varendonck enthält eine bedeutsame Neuheit und wird mit Recht das Interesse aller Philosophen und Psychoanalytiker erwecken. Es ist dem Autor in jahrelangen Bemühungen gelungen, jener Art von phantasierender Denktätigkeit habhaft zu werden, welcher man sich während der Zustände von Zerstreutheit hingibt und in die man leicht vor dem Einschlafen oder bei unvollkommenem Erwachen verfällt . . . Er hat dabei eine Reihe von wichtigen Entdeckungen gemacht.

(Aus dem Geleitwort von Prof. Freud)

Die Fruchtbarkeit der Anregungen, die von den Werken Freuds für die Psychologie noch ständig ausgehen, zeigt die vorliegende Arbeit eines vlämischen Gelehrten mit besonderer Eindringlichkeit. V. hat die Muße eines zweijährigen Kriegsdienstes als Dolmetscher hinter der englischen Front dazu verwandt, das richtungslose Denken zu fassen und zu beschreiben, das in der Zerstreutheit beim sogenannten Abschweifen der Gedanken, bei Tagträumereien, vor dem Einschlafen vor sich geht. Das Material ist außerordentlich wertvoll und aufschlußreich . . .

(Zentralbl. f. d. ges. Neurologie u. Psychiatrie)

Eine wertvolle Bereicherung der psychoanalytischen Literatur.

(Monatsschrift f. Kriminalpsychologie)

Ein überaus wertvoller Beitrag zur Denkpsychologie. Für die Pädagogik sehr bedeutungsvoll. *(Zeitschr. f. pädag. Psychologie)*

Man wirft der Psychoanalyse oft vor, sie neige mit ihren Methoden zu allzu einseitiger Beurteilung der Dinge (neigt hiezu nicht jede Wissenschaft ein wenig?) und gehe mit ihren Schlußfolgerungen viel zu weit. Das Urteil darüber, ob diese und noch andere Vorwürfe berechtigt sind, wird man der Nachwelt überlassen müssen. So viel aber darf man heute schon behaupten, daß die jüngste Varendoncksche Arbeit in ihrer ernsten und maßvollen Art zu den Leistungen gehört, die die Eigenschaft besitzen, ihrer Sache neue Anhänger zu werben. *(Frankfurter Nachrichten)*

)hne Zweifel, eine wertvolle Arbeit! Besonders für die Erforschung der 'hantasietätigkeit des Dichters ist hier eine bedeutsame Unterlage aus lem normalen Seelenleben geschaffen. *(Literarisches Echo)*

länzend ist die Selbstbeobachtung und Selbstanalyse durchgeführt; sie llein schon verdient, das Buch dem psychologisch interessierten Leser u empfehlen. *(Der Schulwart)*

ie überaus reiche, aufs sorgfältigste überdachte und gegliederte Fülle es Stoffes ist durchwegs durch eine eingehende Selbstbeobachtung und elbstzergliederung gewonnen. *(Zeitschr. f. Sexualwissenschaft)*

ALFRED WINTERSTEIN

Der Ursprung der Tragödie. Ein psychoanalytischer Beitrag zur Geschichte des griechischen Theaters. (Imago-Bücher, Nr. VIII). *Geheftet M. 8.50, Halbleinen 9.50, Ganzleinen 10.—, Halbleder 12.50.*

Inhalt: Einleitung. – Der Karneval von Viza und die Einweihungsriten der Wilden. – Dithyrambus und Totenklage. – Bocksgesang. – Tod und Wiedergeburt als sittliches Werden.

Im ersten Kapitel wird der Versuch unternommen, einen in der Gegenwart von Dawkins im Gebiete des alten Thrakiens beobachteten Karnevalsbrauch aus einer antiken ländlichen Dionysosfeier herzuleiten, die die Keimzelle des attischen Dionysosdramas gebildet haben dürfte. Anderseits wird das moderne Maskenspiel in die weit verbreitete Gattung der Frühlingsfeste des „Vegetationsdämons" eingereiht und an reichem Materiale deren Verwandtschaft mit den Knabenweihen der Wilden nachgewiesen. Die Untersuchung gelangt zu dem Ergebnisse, daß in den Vegetationsbräuchen und Sündenbockzeremonien die nämlichen psychischen unbewußten Mechanismen wirksam sind wie bei den Mannbarkeitszeremonien der Primitiven. Dann werden als wichtigste Quellen der antiken Tragödie der Dithyrambus und die Totenklage aufgezeigt. Eine Betrachtung des Dithyrambus erbringt den Wahrscheinlichkeitsbeweis für die Behauptung, daß die Tragödie in genetischem Zusammenhang mit den Pubertätsweihen steht; auch der Anteil des Toten- und Heroenkultes an der Entstehung der Tragödie wird gewürdigt und sein Niederschlag im ausgebildeten Drama des näheren festgestellt. Anschließend wird die Bedeutung des Wortes Tragödie — Bocksgesang erläutert: Es ist wahrscheinlich der rituelle Gesang, den die nach ihrer Kulturfunktion benannten „Böcke" über den getöteten Gott anstimmten. Den dramatischen Vorgang in dieser ländlichen Frühlingsfeier, aus der die attische Tragödie hervorgegangen ist, müssen wir uns so ähnlich wie den thrakischen Karnevalsbrauch vorstellen. Dieser zeigt wieder Übereinstimmung mit dem liturgischen Drama von Tod und Wiedergeburt des Jahresdämons Dionysos. Auch der Einfluß des Kultes der eleusinischen Muttergöttin Demeter und der orphischen Lehre auf das werdende Drama wird dargetan. Die historische Entwicklung der attischen Tragödie und die Entstehung des mittelalterlichen Dramas aus der kirchlichen Liturgie bilden den Gegenstand der späteren durch Betrachtungen über den tragischen Helden, den Chor, den Schauspieler und den Zuschauer ergänzten Ausführungen. An einem Beispiel aus einem völlig entlegenen Kulturkreise — an einem Tanzschauspiel der Indianer in Guatemala in vorkolumbischer Zeit — wird schließlich gezeigt, daß auch hier der ewige Konflikt zwischen Vater und Sohn das tiefste Motiv für die Schöpfung des Dramas darstellt. Im

letzten Kapitel werden die Vorstellungen sittlicher Entwicklung, die fortan das Drama beherrschen, auf die uralte kultische Bilderreihe von Tod und Wiedergeburt aus dem Dionysosspiel zurückgeführt.

HANS ZULLIGER

Zur Psychologie der Trauer- und Bestattungsgebräuche (Sonderabdruck aus „Imago", Bd. X). *Geheftet M. 2.—, Ganzleinen 3.30.*

Inhalt: I. Eine Schulkameradin ist gestorben. – II. Über Speiseverbote und Fastengebräuche. – III. Begräbnisgebräuche.

INTERNATIONALE PSYCHOANALYTISCHE BIBLIOTHEK

Nr. I.

Zur Psychoanalyse der Kriegsneurosen. Mit Beiträgen von FREUD, FERENCZI, ABRAHAM, SIMMEL, JONES. *Geheftet M. 2.—.*

Inhalt: I. Einleitung von Prof. Dr. Sigm. Freud. – II. Diskussion, gehalten auf dem V. Internationalen Psychoanalytischen Kongreß in Budapest, 28. u. 29. Sept. 1918. Dr. S. Ferenczi (s. Z. Honvéd-Regimentsarzt, Chefarzt der Nervenabt. des Maria Valerie-Barackenspitals in Budapest): Die Psychoanalyse der Kriegsneurosen; Dr. Karl Abraham (s. Z. leitender Arzt der psychiatr. Station des XX. Armeekorps in Allenstein): Erstes Korreferat; Dr. Ernst Simmel (s. Z. kgl. preuß. Oberarzt u. Vorsteher des Festungslazarettes 19 für Kriegsneurotiker in Posen): Zweites Korreferat. – III. Vortrag von Dr. Ernest Jones (London) in der Royal Society of Medicine: Die Kriegsneurosen und die Freudsche Theorie (übersetzt von Anna Freud).

Sämtliche Artikel sind reiz- und belangvolle Beiträge zur Kenntnis der Beziehungen zwischen Kriegsneurosen und Psychoanalyse.

(*Marcuse* in der *Zeitschr. f. Sexualwissenschaft*)

Die Psychoanalyse erscheint in der Tat berufen, die Lücke, die in der kausalen Therapie der Psychoneurosen von jeher klaffte, auszufüllen, wie denn auch das Verschwinden der meisten neurotischen Erkrankungen nach Kriegsende sehr im Sinne Freuds, für das Verschwinden des allgemeinen Bedürfnisses, „in die Krankheit zu fliehen" spricht.

(*Grote* im *Zentralbl. f. innere Medizin*)

Die Publikationen zeigen die gewaltige Bedeutung der Psychoanalyse für die Therapie der Kriegsneurosen und verdienen zahlreiche Leser.

(*Moderne Medizin*)

Über die übrigen Bände der I. PsA. Bibliothek

(II. Ferenczi, Hysterie und Pathoneurosen. – IV. Rank, Psychoanalytische Beiträge zur Mythenforschung. – VI. Róheim, Spiegelzauber. – VII. Hitschmann, Gottfried Keller. – VIII. Pfister, Zum Kampf um die Psychoanalyse. – IX. Kolnai, Psychoanalyse und Soziologie. – X. Abraham, Klinische Beiträge zur Psychoanalyse. – XI. Jones, Therapie der Neurosen. – XII. Varendonck, Über das vorbewußte phantasierende Denken. – XIII. Ferenczi, Populäre Vorträge über Psychoanalyse. – XIV. Rank, Das Trauma der Geburt. – XV. Ferenczi, Versuch einer Genitaltheorie. – XVI. Abraham, Psychoanalytische Studien zur Charakterbildung. – XVII. Schilder, Entwurf zu einer Psychiatrie auf psychoanalytischer Grundlage. – XVIII. Reik, Geständniszwang und Strafbedürfnis. – XIX. Aichhorn, Verwahrloste Jugend. – XX. Levine, Das Unbewußte.)

Näheres s. unter den betreffenden Autoren (alphabetisch geordnet).

NEUE ARBEITEN ZUR ÄRZTLICHEN PSYCHOANALYSE

Herausgegeben von Prof. SIGM. FREUD

(I. Ferenczi u. Rank, Entwicklungsziele der Psychoanalyse. – II. Abraham, Versuch einer Entwicklungsgeschichte der Libido. – III. Rank, Eine Neurosenanalyse in Träumen. – IV. Reich, Der triebhafte Charakter. – V. Deutsch, Psychoanalyse der weiblichen Sexualfunktionen.) *Näheres über die einzelnen Werke s. unter den betreffenden Autoren (alphabetisch geordnet).*

BEIHEFTE DER INTERNATIONALEN ZEITSCHRIFT FÜR PSYCHOANALYSE

Herausgegeben von Prof. SIGM. FREUD

Bericht über die Fortschritte der Psychoanalyse in den Jahren 1914–1919. *Auf holzh. Papier, geh. M. 9.—, auf holzfreiem Papier, Halbleinen 18.—, Halbleder 22.—.*

Inhalt: Normalpsychologische Grenzfragen (Dr. I. Hermann). — Das Unbewußte (Dr. Th. Reik). — Traumdeutung (Dr. O. Rank). — Trieblehre (Dr. E. Hitschmann). — Sexuelle Perversionen (Dr. F. Boehm). — Allgemeine Neurosenlehre (Dr. S. Ferenczi). — Psychoanalytische Therapie (Dr. van Ophuijsen). — Spezielle Pathologie und Therapie der Neurosen und Psychosen (Dr. K. Abraham und Dr. J. Hárnik). — Ethnologie und Völkerpsychologie (Dr. G. Róheim). — Soziologie (A. Kolnai). — Mythologie und Märchenkunde (Dr. Th. Reik). — Religionswissenschaft (Dr. Th. Reik). Anhang: Mystik und Okkultismus. — Künstlerpsychologie und Ästhetik (Dr. H. Sachs). — Kinderpsychologie und Pädagogik (Dr. H. Hug-Hellmuth). — Literatur in englischer Sprache (Dr. Stanford Read). — Französische Literatur (A. Stärcke). — Italienische Literatur (Dr. Edoardo Weiss). — Russische Literatur (Dr. S. Spielrein). — Literatur in spanischer Sprache (Dr. K. Abraham). — Ungarische Literatur (Dr. Géza Szilágyi). — Bibliographischer Nachtrag.

Näheres über die übrigen Beihefte

(I. Jelgersma, Unbewußtes Geistesleben. - IV. Stärcke, Psychoanalyse und Psychiatrie. - V. Hollós u. Ferenczi, Zur Psychoanalyse der paralytischen Geistesstörung)

s. unter den betreffenden Autoren (alphabetisch geordnet).

IMAGO-BÜCHER

(I. Rank, Der Künstler. - II. Ossipow, Tolstois Kindheitserinnerungen. - III. Reik, Der eigene und der fremde Gott. - IV. Neufeld, Dostojewski. - V. Sachs, Gemeinsame Tagträume. - VI. Graber, Ambivalenz des Kindes. - VII. Hermann, Psychoanalyse und Logik. - VIII. Winterstein, Der Ursprung der Tragödie.) *Näheres über die einzelnen Bände s. unter den betreffenden Autoren (alphabetisch geordnet).*

ZEITSCHRIFTEN

Internationale Zeitschrift für Psychoanalyse. Offizielles Organ der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung. Herausgegeben von Prof. Dr. Sigm. Freud. Unter Mitwirkung von Dr. Karl Abraham (Berlin), Dr. Girindrashekhar Bose (Kalkutta), Dr. A. A. Brill (New York), Dr. Jan van Emden (Haag), Dr. Paul Federn (Wien), Dr. Ernest Jones (London), Dr. Emil Oberholzer (Zürich) und Dr. M. Wulff (Moskau) redigiert von Dr. M. Eitingon (Berlin), Dr. S. Ferenczi (Budapest) und Dr. Sándor Radó (Berlin).

Ständige Rubriken: Kasuistische Beiträge. Diskussionen. Referate (Aus den Grenzgebieten. Psychiatrisch-neurologische Literatur. Psychoanalytische Literatur). Psychoanalytische Bewegung. Korrespondenzblatt der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung. Verlagsbericht.

1925 erscheint Band XI (Vier Hefte Großoktav im Gesamtumfang über 500 Seiten.) Abonnement pro 1926 [Band XII] M. 24.—.

Bd. XI (1925) enthält u. a. folgende Beiträge:

Abraham: Ein Beispiel koinzidierender Phantasien bei Mutter und Kind — Alexander: Metapsychologische Darstellung des Heilungsvorganges — Benedek: Ein Fall von Erythrophobie — Bychowski: Psychoanalytisches aus der psychiatrischen Abteilung — Chadwick: Die Wurzel der Wißbegierde — Deutsch Helene: Zur Psychologie des Sportes — Fenichel: Kastrationskomplex und Introjektion — Ferenczi: Charcot — Freud: Josef Breuer † — Freud: Einige psychischen Folgen des anatomischen Geschlechtsunterschiedes. — Jones: Theorie und Praxis in der Psychoanalyse — Kempner: Zur Oralerotik — Klein: Beitrag zur Genese des Tics —

Happel: Ein Fall von Päderastie — Kovács: Ein Fall von „tic convulsiv" — Landauer: Äquivalente der Trauer — Nunberg: Über den Genesungswunsch — Radó: Die Herrschaft des Nirvanaprinzips — Reich: Eine hysterische Psychose in statu nascendi — Sachs: Metapsychologische Gesichtspunkte zur Wechselbeziehung zwischen Theorie und Technik in der PsA. — Simmel: Eine Deckerinnerung in statu nascendi. — Wanke: Psychoanalytische Anstaltsbehandlung.

Die zehn vorigen Bände enthielten u. a. folgende Beiträge:

I (1913, 6 Hefte): Beaurain: Über das Symbol und die psychischen Bedingungen für seine Entstehung beim Kinde. — Deutsch: Symptomhandlungen auf der Bühne. — Eder: Das Stottern eine Psychoneurose. — Federn: Beiträge zur Analyse des Sadismus und Masochismus. — Ferenczi: Entwicklungsstufen des Wirklichkeitssinnes. — Friedjung: Über verschiedene Quellen kindlicher Schamhaftigkeit. — Freud: Die Disposition zur Zwangsneurose. — Hitschmann: Paranoia, Homosexualität und Analerotik. — Hug-Hellmuth: Kindervergehen und Unarten. — Jekels: Einige Bemerkungen zur Trieblehre. — Jones: Haß und Analerotik in der Zwangsneurose. — Lauer: Das Wesen des Traumes in der Beurteilung der talmudischen und rabbinischen Literatur. — Marcinowski: Die moralischen Wertschätzungsurteile als Hindernis in der psychischen Behandlung. — Putnam: Bemerkungen über einen Krankheitsfall mit Griseldaphantasie. — Rank: Eine noch nicht beschriebene Form des Ödipustraumes. — Sachs: Ein Traum Bismarcks. — Sadger: Freudsche Mechanismen bei Hebbel. — Seif: Zur Psychopathologie der Angst. — Stegmann: Darstellung epileptischer Anfälle im Traum. — Tausk: Entwertung des Verdrängungsmotives durch Recompense — *usw*

II (1914, 6 Hefte): Bernfeld: Psychoanalyse und Psychologie. — Blüher: Zur Theorie der Inversion. — Eitingon: Über das Unbewußte bei Jung und seine Wendung ins Ethische. — Federn: Lust-Unlustprinzip und Realitätsprinzip. — Ferenczi: Zur Nosologie der männlichen Homosexualität. — Freud: Über fausse reconaissance während der psychoanalytischen Arbeit. — Häberlein: Psychoanalyse und Erziehung. — Hattingberg: Analerotik, Angstlust und Eigensinn. — Hitschmann: Über Nerven- und Geisteskrankheiten bei katholischen Geistlichen und Nonnen. — Hollós: Psychoanalytische Beleuchtung eines Falles von Dementia praecox. — Jones: Die Stellungnahme des Psychoanalytikers zu den aktuellen Konflikten. — Karpinska: Über die psychologischen Grundlagen des Freudismus. — Pfister: Professor Dürr und seine Stellung zur Psychoanalyse. — Rank: Die „Geburts-Rettungsphantasie" in Traum und Dichtung. — Reik: Symbolisierungen des Frauenleibes. — Sadger: Ein Beitrag zum Verständnis des Tic. — Spielrein: Zwei Mensesträume. — Stärcke: Rechts und Links in der Wahnidee. — Weißfeld: Über die Umwandlungen des Affektlebens — *usw.*

III (1915, 6 Hefte): Bernfeld: Zur Psychologie der Lektüre. — Blüher: Über die Psychopathologie des Alltagslebens. — Dukes: Ein Fall von Kryptomnesie. — Ferenczi: Psychogene Anomalien der Stimmlage. — Friedjung: Schamhaftigkeit als Maske der Homosexualität. — Freimark: Die erotische Bedeutung der spiritistischen Personifikationen. — Freud: Die Verdrängung. — Hitschmann: Franz Schuberts Schmerz und Liebe. — Hug-Hellmuth: Ein Fall von weiblichem Fuß-, richtiger Stiefelfetischismus. — Jekels: Eine tendenziöse Geruchshalluzination. — Nachmansohn: Freuds Libidotheorie verglichen mit der Eroslehre Platos. — Pfister: Ist die Brandstiftung ein archaischer Sublimierungsversuch? — Reik: Über Vaterschaft und Narzißmus. — Sadger: Zum Verständnis infantiler Angstzustände. — Tausk: Zur Psychologie des alkoholischen Beschäftigungsdelirs — *usw.*

IV (1916—1918, 6 Hefte): Abraham: Das Geldausgeben im Angstzustand. — Ferenczi: Mischgebilde von erotischen und Charakterzügen. — Freud: Metapsychologische Ergänzungen zur Traumlehre. — Jones: Professor Janet über Psychoanalyse. — Meyer: Jungs Psychologie der unbewußten Prozesse. — Ophuijsen: Beiträge zum Männlichkeitskomplex der Frau. — Putnam: Allgemeine Gesichtspunkte zur psychoanalytischen Bewegung. — Reik: Zur psychoanalytischen Affektlehre. — Spielrein: Die Äußerungen des Ödipuskomplexes im Kindesalter. — Stärcke: Aus dem Alltagsleben. — Tausk: Zur Psychologie des Deserteurs — *usw.*

V (1919, 4 Hefte): Abraham: Über eine besondere Form des neurotischen Widerstandes gegen die psychoanalytische Methodik. — Van der Chijs: Über Halluzinationen und Psychoanalyse. — Deutsch: Ein kasuistischer Beitrag zur Kenntnis des Mechanismus der Regression bei Schizophrenie. — Eisler: Ein Fall von krankhafter „Schamsucht". — Ferenczi: Technische Schwierigkeiten einer Hysterieanalyse. — Freud: Ein Kind wird geschlagen. — Hollós: Die Phasen des Selbstbewußtseinsaktes. — Jones: Die Theorie der Symbolik. — Pfister: Über die verschiedenartige Psychogenität der Kriegsneurosen. — Raalte: Äußerungen der Sexualität bei Kindern. — Radó: Eine besondere Äußerungsform der Kastrationsangst. — Stärcke: Ein einfacher Lach- und Weinkrampf. — Tausk: Über die Entstehung des Beeinflussungsapparates in der Schizophrenie — *usw.*

VI (1920, 4 Hefte): Boehm: Beiträge zur Psychologie der Homosexualität. — Blumenthal: Das Entwertungsprinzip in den menschlichen Liebesbeziehungen. — Eisler: Eine unbewußte Schwangerschaftsphantasie bei einem Manne. — Flournoy: Quelques rêves, au sujet de la signification symbolique de l'eau. — Freud: Über die Psychogenese eines Falles von weiblicher Homosexualität. — Friedjung: Weckträume. — Goja: Halluzinationen eines Sterbenden. — Groddeck: Wunscherfüllungen der irdischen und göttlichen Strafen. — Grüninger: Psychotechnik und Psychoanalyse. — Hermann: Intelligenz und tiefer Gedanke. — Klein:

Der Familienroman in statu nascendi. — Markuszewicz: Beitrag zum autischen Denken bei Kindern. — Nunberg: Über den katatonischen Anfall. — Ophuijsen: Die Quelle der Empfindung des Verfolgtwerdens. — Róheim: Die Bedeutung des Überschreitens. — Sadger: Prüfungsangst und Prüfungsträume. — Saussure: Le complexe de Jocaste. — Schneider: Zur Freuds analytischer Untersuchungsmethode des Zahleneinfalles.

VII (1921, 4 Hefte): Abraham: Über den weiblichen Kastrationskomplex. — Alexander: Metapsychologische Betrachtungen. — Binswanger: Psychoanalyse und klinische Psychiatrie. — Boehm: Homosexualität und Bordell. — Eisler: Über Schlaflust und gestörte Schlaffähigkeit. — Feldmann: Über Erkrankungsanlässe bei Psychosen. — Ferenczi: Psychoanalytische Betrachtungen über den Tic. — Foerster: Ein Traum mit kannibalischer Tendenz. — Goja: Nacktheit und Aberglaube. — Hattingberg: Übertragung und Objektliebe. — Hug-Hellmuth: Zur Technik der Kinderanalyse. — Jelgersma: Psychoanalytischer Beitrag zu einer Theorie des Gefühls. — Nunberg: Der Verlauf des Libidokonfliktes in einem Fall von Schizophrenie. — Pfister: Plato als Vorläufer der Psychoanalyse. — Stärcke: Der Kastrationskomplex. — Westerman-Holstijn: Aus der Analyse eines Patienten mit Akzessoriuskrampf.

VIII (1922, 4 Hefte): Abraham: Über Fehlleistungen mit überkompensierender Tendenz. — Alexander: Kastrationskomplex und Charakter. — Boehm: Zur Psychologie der Homosexualität. — F. Deutsch: Psycho analyse und Organkrankheiten. — H. Deutsch: Über die pathologische Lüge. — Ferenczi: Die Psyche ein Hemmungsorgan. — Freud: Über einige neurotische Mechanismen bei Eifersucht, Paranoia und Homosexualität. — Hermann: Randbemerkungen zum Wiederholungszwang. — Hollós: Über das Zeitgefühl. — Jokl: Zur Psychogenese des Schreibkrampfes. — Jones: Funktionale Symbolik. — Künkel: Eine hypnopause Vorstellung. — Ossipow: Psychoanalyse und Aberglaube. — Peine: Von den neurotischen Wurzeln des gesteigerten Variationsbedürfnisses, insbesondere der vita sexualis. — Rank: Perversion und Neurose. — Reich: Über Spezifität der Onanieformen. — Saussure: Ein Fall von Selbstverstümmlung. — Schilder: Über eine Psychose nach Staroperation. — Weiß: Ein Fall von nervösem Asthma — *usw.*

IX (1923, 4 Hefte): Boehm: Bemerkungen über Transvestitismus. — Brun: Selektionstheorie und Lustprinzip. — F. Deutsch: Experimentelle Studien zur Psychoanalyse. — Eisler: Über hysterische Erscheinungen am Uterus-Federn: Geschichte einer Melancholie. — Freud: Bemerkungen zur Theorie und Praxis der Traumdeutung. — Happel: Onanieersatzbildungen. — Hárnik: Schicksale des Narzißmus bei Mann und Weib. — Hermann: Organlibido und Begabung. — Hollós: Psychoanalytische Spuren in der Vor-Freudschen Psychiatrie. — Jones: Kälte, Krankheit und Geburt. — Kielholz: Zur Genese und Dynamik des Erfinderwahns. — Kolnai: Die

geistesgeschichtliche Bedeutung der Psychoanalyse. — Radó: Eine Traumanalyse. — Rank: Zum Verständnis der Libidoentwicklung im Heilungsvorgang. — Róheim: Heiliges Geld in Melanesien. — Sachs: Zur Genese der Perversionen. — Schilder: Zur Lehre vom Persönlichkeitsbewußtsein. — Simonson: Schleichs Psychophysik und Freuds Metapsychologie. — Szilágyi: Der junge Spiritist — *usw.*

X (1924, 4 Hefte): Bryan-Flügel: Die engl. psa. Literatur 1920—1923. — Carp: Die Rolle der prägenitalen Libidofixierung in der Perversion. — Deutsch: Zur Bildung des Konversionssymptoms. — Endtz: Über Träume von Schizophrenen. — Ferenczi: Über forcierte Phantasien. — Freud: Das ökonomische Problem des Masochismus. — Frink: Die amerikanische psa. Literatur 1920—1922. — Garley: Über den Schock des Geborenwerdens. — Hollós: Die Psychoneurose eines Frühgeborenen. — Van der Hoop: Über die Projektion und ihre Inhalte. — H. C. Jelgersma: Eine eigenartige Sitte auf der Insel Marken. — Landauer: „Passive" Technik. — Lévy: Zur Psychologie der Morphiumwirkung. — Muller: Über die zwei Arten des Narzißmus. — Nunberg: Über Depersonalisationszustände im Lichte der Libidotheorie. — Reich: Über Genitalität vom Standpunkt der psa. Prognose und Therapie. — Rombouts: Über Askese und Macht. — Saussure: Die französische psa. Literatur 1920—1922. — Sauvage-Nolting: Verfolgungswahn beim Weibe. — Storfer: Aus einem „Wörterbuch der Psychoanalyse". — Wälder: Mechanismen und Beeinflussungsmöglichkeiten der Psychosen. — Weiss: Zum psychologischen Verständnis des arc de cercle. — Westerman-Holstijn: Prof. G. Jelgersma und die Leidener psychiatrische Schule — *usw.*

Preis der Bände I—XI pro Bd. in Heften M. 20.—, in Halbleinen 23.—, Halbleder 26.—.

Einzelhefte (soweit vorrätig) aus den Bänden I—IV pro Heft M. 3.50, aus den Bänden V—VI M. 5.—, aus den Bänden VII—XI M. 5.50.

Ferenczi-Festschrift (= IX/3) geh. M. 7.—, Halbleinen 9.—, Halbleder 11.—. Jelgersma-Festschrift (= X/3) M. 5.50.

Vom vergriffenen „Zentralblatt für Psychoanalyse" (Bd. I–IV, 1910–1914) sind einzelne Bände, bzw. Hefte durch den „Internationalen Psychoanalytischen Verlag" antiquarisch zu beziehen.
Zur Komplettierung von Bänden suchen wir zu kaufen:
vom „Zentralblatt für Psychoanalyse", Bd. I (1910/11) die Hefte 5/6, 9 u. 10/11, – von Bd. II (1911/12) alle Hefte (außer 12), – von Bd. III (1912/13) Heft 12;
von der „Internationalen Zeitschrift für Psychoanalyse", Bd. I (1913), die Hefte 2, 3 u. 4;
von der „Imago", Bd. I (1912), alle Hefte – von Bd. II (1913), Heft 2 – von Bd. VI (1920), Heft 1

Imago. Zeitschrift für Anwendung der Psychoanalyse auf die Geisteswissenschaften. Herausgegeben von Prof. Dr. Sigm. Freud. Redigiert von Dr. Otto Rank, Dr. Hanns Sachs und A. J. Storfer.

Bd. I (1912, 5 Hefte), II (1913, 6 Hefte), III (1914, 6 Hefte), IV (1915—16, 6 Hefte), V (1917—19, 6 Hefte), VI (1920, 4 Hefte), VII (1921, 4 Hefte), VIII (1922, 4 Hefte), IX (1923, 4 Hefte), X (1924, 4 Hefte), XI 1925, (4 Hefte). — Abonnement pro 1926 (Bd. XII, 4 Hefte im Gesamtumfang von etwa 500 Seiten) M. 20.—.

Die neue Wissenschaft der Psychoanalyse hat sich aus einer psychopathologischen Spezialwissenschaft immer mehr in eine Wissenschaft weiter entwickelt, die den Anspruch macht, in die unbewußten Grundlagen des Geisteslebens einzudringen und so eine Propädeutik für alle Geisteswissenschaften von umfassendster Bedeutung zu werden. Nunmehr haben diese Bestrebungen sich ein eigenes Organ geschaffen: Imago... Die bereits gemachten Resultate lassen erwarten, daß von hier aus in der Tat neue Einblicke in die menschliche Psyche sich erreichen lassen, die keine Geisteswissenschaft, am wenigsten die Theologie und die kirchliche Praxis übersehen darf. (*Evangelische Freiheit*)

So möchte ich denn jedem Kulturpsychologen dringend raten, die Welt einmal gründlich von der neuen Seite her, von der sie Freud uns zeigt, zu betrachten. Die beste Einführung in sein und seiner Schüler Werk bietet die Zeitschrift Imago. (*August Horneffer* in der *Tat*)

Volle Anerkennung verdient die Druckausstattung der Zeitschrift. (*Zeitschrift für Bücherfreunde*)

Die bisher erschienenen Bände der „Imago" brachten u. a. folgende Beiträge aus dem Gebiete der

Philosophie *und der* Psychologie:

Alexander: Der biologische Sinn psychologischer Vorgänge (Buddhas Versenkungslehre).
Andreas-Salomé: Narzißmus als Doppelrichtung.
Berger: Zur Theorie der menschlichen Feindseligkeit.
Bernfeld: Bemerkungen über „Sublimierung".
Deutch, H.: Zur Psychologie des Mißtrauens.
Dukes: Psychoanalytische Gesichtspunkte in der juristischen Auffassung der „Schuld".
Eisler: Zur Analyse der Landschaftsempfindung.
Fenichel: Psychoanalyse und Metaphysik.

Ferenczi: Philosophie und Psychoanalyse.
— Aus der „Psychologie" von Hermann Lotze.
— Zur Psychogenese der Mechanik.
Freud: Traum und Telepathie.
— Die okkulte Bedeutung des Traumes.
— Die Verneinung.
Furrer: Die Bedeutuug des „B" im Rorschachschen Versuch.
Gomperz: Psychologische Beobachtungen an griechischen Philosophen.
Groddeck: Der Symbolisierungszwang.
Hárnik: Die triebhaft-affektiven Momente im Zeitgefühl.
Hermann: Wie die Evidenz wissenschaftlicher Thesen entsteht.
Hitschmann: Schopenhauer.
— Telepathie und Psychoanalyse.
Hug-Hellmuth: Über Farbenhören
— Einige Beziehungen zwischen Erotik und Mathematik.
— Vom frühen Lieben und Hassen.
Kolnai: Über das Mystische.
— Die geistesgeschichtliche Bedeutung der Psychoanalyse.
— Max Schelers Kritik und Würdigung der Freudschen Libidolehre.
Marcinowsky: Zum Kapitel Liebeswahl und Charakterbildung.
Müller-Braunschweig: Zur Psychogenese der Moral, insbesondere des moralischen Aktes.
— Über das Verhältnis der Psychoanalyse zur Philosophie.
Pfister: Die primären Gefühle als Bedingungen der höchsten Geistesfunktionen.
Putnam: Die Bedeutung philosophischer Anschauungen und Ausbildung für die weitere Entwicklung der psychoanalyt. Bewegung.
Radó: Die Wege der Naturforschung im Lichte der Psychoanalyse.
Rank: Intuitive Psychoanalyse.
Reik: Über den zynischen Witz.
Robitsek: Symbolisches Denken in der chemischen Forschung.
Roeder: Das Ding an sich.
Sachs: Über Naturgefühl.
Sperber: Die seelischen Ursachen des Alterns, der Jugendlichkeit und der Schönheit.
Spielrein: Die Zeit im unterschwelligen Bewußtsein.
Weiss: Die psychologischen Ergebnisse der Psychoanalyse.
Winterstein: Zur Psychoanalyse des Reisens.
— Psychoanalytische Anmerkungen zur Geschichte der Philosophie.
Wulff: Die Koketterie in psychoanalytischer Beleuchtung.

ferner u. a. folgende Beiträge aus dem Gebiete der

Pädagogik *und* Jugendpsychologie:

Aichhorn: Über die Erziehung in Besserungsanstalten.
Bernfeld: Zur Psychoanalyse der Jugendbewegung.
— Über eine typische Form der männlichen Pubertät.
Freud, Anna: Schlagephantasie und Tagtraum.
— Ein hysterisches Symptom bei einem $2^1/_4$jährigen Kinde.
Furrer: Tagphantasien eines sechseinhalbjährigen Mädchens.
Hárnik: Anatole France über die Seele des Kindes.
Hug-Hellmuth: Über erste Kindheitserinnerungen.
— Das Kind und seine Vorstellung vom Tode.
— Vom frühen Lieben und Hassen.
— Vom mittleren Kinde.
— Kinderträume.
Jones: Einige Probleme des jugendlichen Alters.
Klein: Der Familienroman in statu nascendi.
— Zur Frühanalyse.
— Die Rolle der Schule in der libidinösen Entwicklung des Kindes.

Pfister: Anwendungen der Psychoanalyse in der Pädagogik und in der Seelsorge.
Pfeifer: Äußerungen infantil-erotischer Triebe im Spiel.
Spielrein-Scheftel: Die Entstehung der kindlichen Worte Papa und Mama.

ferner u. a. folgende Beiträge aus dem Gebiete der

Völkerpsychologie, Religionswissenschaft, Ethnologie:

Abraham: Der Versöhnungstag.
Andreas-Salomé: Vom frühen Gottesdienst.
Arndt: Über Tabu und Mystik.
Bálint: Die mexikanische Kriegshieroglyphe atl-tlachinolli.
Berny: Zur Hypothese des sexuellen Ursprungs der Sprache.
Eisler: Der Fisch als Sexualsymbol.
Felszeghy: Panik u. Pankomplex.
Giese: Sexualvorbilder bei einfachen Verrichtungen.
Goja: Das Zersingen der Volkslieder.
Heise: Der Kuckuck und die Meise.
Jones: Bedeutung des Salzes in Sitte und Brauch.
— Über den Heiligen Geist.
— Psychoanalyse u. Anthropologie.
Kinkel: Zur Frage der psychologischen Grundlagen und des Ursprungs der Religion.
Kraus: Die Frauensprache bei primitiven Völkern.
Levi: Die Kastration in der Bibel.
— Sexualsymbolik in der biblischen Paradiesgeschichte.
— Ist das Kainszeichen die Beschneidung?
Lorenz: Der Mythus der Erde.
— Das Titanenmotiv in der allg. Mythologie.
Malinowski: Mutterrechtliche Familie und Ödipuskomplex.
Pfister: Entwicklung des Apostels Paulus.
Protze: Der Baum als totemistisches Symbol.
Rank, Beata: Zur Rolle der Frau in der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft.
Rank, Otto: Die Nacktheit in Sage und Dichtung.
Reik: Das Kainszeichen.
— Die Couvade und die Psychogenese der Vergeltungsfurcht.
— Ödipus und die Sphinx.
Róheim: Zur Psychologie der Bundesriten.
— Nach dem Tode des Urvaters.
— Die Sedna-Sage.
Schröder: Der sexuelle Anteil an der Theologie der Mormonen.
Silberer: Über Märchensymbolik.
— Das Zerstückelungsmotiv im Mythos.
Sperber: Über den Einfluß sexueller Momente auf Entstehung und Entwicklung der Sprache.
Spiez: Die Dreizahl. Genesis der magischen und der transzendenten Kulte.
Wolk: Das Tri-theon der alten Inder.
— Der Tanz des Ciwa.
— Zur Psychologie des Rauchopfers.

ferner u. a. folgende Beiträge aus dem Gebiete der

Literaturforschung, Kunstwissenschaft, Ästhetik:

Bardas: Problematik der Musik.
Brill: Psychopathologie der neuen Tänze.
Chijs: Infantilismus in der Malerei.
Freud: Eine Kindheitserinnerung aus „Dichtung und Wahrheit".
— Das Unheimliche.
— Der Moses des Michelangelo.

Hárnik: Anatole France über die Seele des Kindes.
Hermann: Psychogenese der zeichnerischen Begabung.
— Die Regression zum zeichnerischen Ausdruck bei Goethe.
— Benvenuto Cellinis dichterische Periode.
Hermann-Cziner: Die Grundlagen der zeichnerischen Begabung bei Marie Bashkirtseff.
Hitschmann: Ein Dichter und sein Vater.
— Zum Werden des Romandichters.
— Schopenhauer.
— Vom Tagträumen der Dichter.
Jekels: Shakespeares Macbeth.
Jones: Andrea del Sartos Kunst und der Einfluß seiner Gattin.
Kaplan: Zur Psychologie des Tragischen.
— Der tragische Held und der Verbrecher.
Landquist: Das künstlerische Symbol.
Lorenz: Der Bergmann von Falun.
— Ödipus auf Kolonos.
— Das Titanenmotiv in der Mythologie.
— Die Kindheitserinnerungen des Baron de la Motte-Fouqué.
Mac Curdy: Allmacht der Gedanken und Mutterleibsphantasie in den Hephaistos-Mythen und einem Roman von Bulwer.
Pfister: Entstehung der künstlerischen Inspiration.
Rank: Homer.
— Dichterische Phantasiebildung.
— Das „Schauspiel" in „Hamlet".
Reik: Aus dem Leben Guy de Maupassants.
Sachs: Carl Spitteler.
— Motivgestaltung bei Schnitzler.
— Der „Sturm".
— Schillers Geisterseher.
— Homers jüngster Enkel.
Sadger: Über das Unbewußte und die Träume bei Hebbel.
— Von der Pathographie zur Psychographie.
Silberer: Der Homunkulus.
A. Sperber: Von Dantes unbewußtem Seelenleben.
Sterba: Zur Analyse der Gotik.
Teller: Psychischer Konflikt und körperliche Leiden bei Schiller.
— Musikgenuß und Phantasie.
Weiss: Von Reim und Refrain.
Westerman-Holstijn: Die psycholog. Entwicklung van Goghs.
Winterstein: Der Sammler.

Sonderhefte der „Imago":

Soziologisches Heft (= VIII/2) M. 5.—.
Religionspsychologisches Heft (= IX/1) M. 5.—.
Pädagogisch-jugendpsychologisches Heft (= IX/2) M. 5.—.
Philosophisches Heft (= IX/3) M. 5.—.
Kunstpsychologisch-ästhetisches Heft (= IX/4) M. 5.—.
Ethnologisches Heft (= X/2, 3) M. 10.—.
Bildende Kunst (= X/4) M. 5.—.
Psychologisches Heft (= XI/1, 2) M. 10.

Von den früheren Jahrgängen der „Imago" sind noch komplett erhältlich die Bde III, IV, VIII—XI (pro Bd. in Heften M. 18.—, Halbleinen 21.—, Halbleder 24.—). — Einzelhefte (soweit vorrätig) aus den Bden II—V M. 3.50, aus den Bden VI—VII 4.50, VIII—XI 5.—. — Abonnement pro 1926 (XII, 4 Hefte) M. 20.— (Einzelhefte des Bdes 1925 M. 5.50).

Jahrbuch für psychoanalytische und psychopathologische Forschungen

Bd. I—VI (1909—1914), mehr nicht erschienen. (Bd. I—V herausg. von Prof. Bleuler und Prof. Freud; Bd. VI, herausgeg. von Prof. Freud, führt den Titel: Jahrbuch der Psychoanalyse*).*

Komplett geheftet M. 94.—, Ganzleinen 109.—.

Die 6 Bände enthalten u. a. folgende Arbeiten:

Aptekman: Experiment. Beiträge z. Psychologie des psycho-galvan. Phänomens.
Bertschinger: Illustrierte Halluzinationen.
Binswanger: Analyse einer hysterischen Phobie.
Bleuler: Die Psychoanalyse Freuds.
— Das autistische Denken.
— Der Sexualwiderstand.
Federn: Zwei typische Traumsensationen.
Ferenczi: Introjektion und Übertragung.
— Die Rolle der Homosexualität in der Pathogenese d. Paranoia.
— Alkohol und Neurosen.
Itten: Zur Psychologie der Dementia praecox.
Jones: Fälle von Zwangsneurose.
— Die Empfängnis der Jungfrau Maria durch das Ohr.
Jung: Die Bedeutung des Vaters für das Schicksal des Einzelnen.
— Wandlungen u. Symbole der Libido.
Marcinowski: Ein schwerer Fall von Asthma.
Maeder: Sexualität und Epilepsie.
— Die Funktion des Traumes.
Nelken: Phantasien eines Schizophrenen.
Pfister: Über die Psychologie des Hasses und der Versöhnung.
— Die psycholog. Enträtselung d. religiösen Glossolalie u. der automat. Kryptographie.
Rank: Ein Traum, der sich selbst deutet.
— Die Symbolschichtung im Wecktraum.
Riklin: Analyse einer Zwangsneurose.
Robitsek: Egmonts Traum.
Sachs: Traumdeutung und Menschenkenntnis.
Sadger: Der sado-masochistische Komplex.
— Psychoanalyse eines Autoerotikers.
— Haut-, Schleimhaut- u. Muskelerotik.
Silberer: Phantasie und Mythos.
— Symbolik des Erwachens.
— Spermatozoenträume.
Stärcke: Neue Traumexperimente.

Dr. Josef Breuer und Prof. Dr. Sigm. Freud

Studien über Hysterie

Geheftet M. 7.–

Prof. Dr. Sigm. Freud

Die Traumdeutung

Geheftet M. 8.40, Ganzleinen 11.40

Prof. Dr. Sigm. Freud

Der Witz
und seine Beziehung zum Unbewußten

Geheftet M. 6.–

Prof. Dr. Sigm. Freud

Über Psychoanalyse

Fünf Vorlesungen, gehalten zur 20jährigen Gründungsfeier der Clark-University in Worcester Mass. September 1909

Geheftet M. 2.–

Prof. Dr. Sigm. Freud

Der Wahn und die Träume in W. Jensens „Gradiva“

Geheftet M. 2.50

Prof. Dr. Sigm. Freud

Eine Kindheitserinnerung des Leonardo da Vinci

Geheftet M. 2.50